

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT

1942 Dezember



22. Jahrgang Nr.12

INHALT

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

- Die Wirtschaftsstruktur Algeriens** S. 398
Algerien und seine Nachbarländer — Gebiet und Bevölkerung —
Landwirtschaft — Bergbau und Industrie — Außenhandel — Verkehrs-
wesen
- Industrie und Handel Australiens** S. 405
Der Aufbau der Industrie — Die wichtigsten Industriezweige und ihre
Produktion — Außenhandel und Außenhandelsbeziehungen — Verkehr

PREISE UND LÖHNE

- Die **Preise** im November 1942 S. 415
Die Großhandelspreise
Einzelhandelspreise und Lebenshaltungskosten
Indeziffern — Marktordnung und Preisregelungen
- Die **Großhandelspreise im Ausland** im November 1942 S. 418
Der Preisverlauf in den einzelnen Ländern — Die Entwicklung in
Schweden seit August 1939 — Roggenversorgung und Roggenpreise
in Kontinentaleuropa — Indeziffern der Großhandelspreise wichtiger
Länder
- Die **Lebenshaltungskosten in der Welt** im 3. Vierteljahr 1942 .. S. 423
Indeziffern der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten wichtiger
Länder
- Die **Abstufung der Arbeitsverdienste nach Ortsgrößenklassen** ... S. 425

FINANZEN UND GELDWESEN

- Die Reichsschuld im September 1942 S. 429

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

- Die Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im September 1942 S. 430
Die Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im Oktober 1942 S. 430

VERSCHIEDENES

- Die **mittleren Schulen im Schuljahr 1940** S. 431
Die Empfänger öffentlicher Fürsorge am 30. Juni 1942 S. 432

Wirtschaftsdaten November/Dezember 1942 — Bücheranzeigen

Diesem Heft liegen Titelblatt und Sachverzeichnis für den 22. Jahrgang 1942 bei

Nachdruck einzelner Beiträge mit ausführlicher Quellenangabe gestattet

Matern von einzelnen Schaubildern können vom Verlag bezogen werden

VERLAG FÜR SOZIALPOLITIK, WIRTSCHAFT UND STATISTIK, PAUL SCHMIDT, BERLIN SW 68

Bezugspreis für das Inland: Vierteljährlich (3 Hefte) 2,25 Reichsmark, Einzelheft 75 Reichspfennig

Erscheint bis auf weiteres monatlich einmal

Dringend gesucht

für Einsatz in Minsk, später Ukraine

Statistikerinnen

mit Schreibmaschinenkenntnissen

Damen, die als Mitarbeiterinnen in einer derartigen Abteilung interessiert sind und infolge einwandfreier Freistellung bald zur Verfügung stehen, wollen sich unter Beifügung der üblichen Unterlagen bewerben unter Fr 68789 an Ala, Berlin W35

Wo auch
im Betrieb
geschrieben
wird...

Einer sagt's dem Andern:

STABILO *Cellomin*

Tintenstifte in 16 Arten
haben gutgleitende und
vor allem aber neue
klimafeste Schreibkerne

STABILO - Cellomin - TINTENSTIFTE

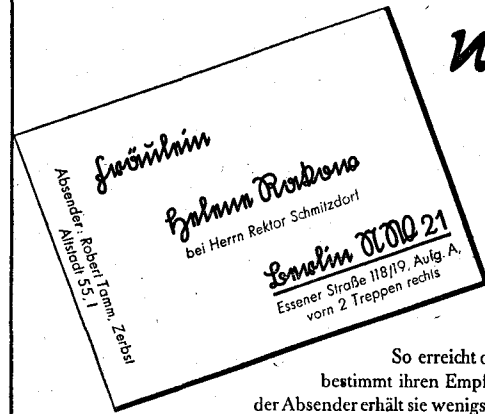
D. R. P.

Silwan - Nürnberg



Muß das sein?
5 Millionen Briefsendungen

müssen in jedem Jahr vernichtet werden,
weil die Aufschrift mangelhaft und der Absender nicht angegeben ist.



Nein!

So erreicht die Sendung
bestimmt ihren Empfänger, oder
der Absender erhält sie wenigstens zurück!

Der Briefträger ist nicht allwissend!
Bringt Türschilder an, besonders wenn Ihr Untermieter seid!

DEUTSCHE



REICHSPOST

Neuerscheinung!

DEUTSCHE AGRARPOLITIK

Herausgeber: Herbert Backe

Monatsschrift im Dienste der europäischen
Nahrungsfreiheit

Ziele und Aufgaben der großdeutschen Agrarpolitik, an der schon heute der britisch-amerikanische Blockadeversuch zerschellt, werden in dieser neuen Monatsschrift von berufenen Sachkennern allgemeinverständlich dargestellt und im Hinblick auf die gesamtwirtschaftlichen Erfordernisse des großdeutschen und europäischen Raumes kommentiert.

Umfang 52 Seiten; 18 Bildseiten auf Kunstdruckpapier
2 Bildseiten im Mehrfarbendruck; Format 19,5x27,5 cm
Einzelheit RM. 1,20, Vierteljahresabonnement RM. 3,69

ZENTRALVERLAG DER NSDAP.
FRANZ EHER NACHF. GMBH.

BERLIN SW 68

GERLING

Aus dem Geschäftsjahr
1941

Gesamtaktiva
717 991 964 RM

Prämieneinnahme
146 155 814 RM

Zinseneinnahme
29 837 479 RM

Zahlungen an Versicherte
- ohne Rückstellungen -
75 696 693 RM

Lebensversicherungsbestand
2 Milliarden 84 Millionen RM

GERLING-KONZERN · KÖLN

Sach-, Rück- und Lebensversicherung

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN C 2, NEUE KÖNIGSTR. 27-37

1942 Dezember

Abgeschlossen am 28. Dezember 1942
Ausgegeben am 4. Januar 1943

22. Jahrgang Nr. 12



Für Führer und Volk starben von der Gefolgschaft des Statistischen Reichsamts

- Ernst Tölk**, Büroangestellter, Unteroffizier,
gefallen im Januar 1942
- Friedrich Simon**, Tapezierer, Unteroffizier,
tödlich verunglückt im Mai 1942
- Herbert Bischoff**, Büroangestellter, Hauptmann,
tödlich verunglückt im Juni 1942
- Georg Koehl**, Büroangestellter, Schütze,
gefallen im Juli 1942
- Karl Nehrig**, Kanzleiangestellter, Sanitätssoldat,
infolge Erkrankung gestorben im Juli 1942
- Maximilian Ebner**, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter, Gefreiter,
gefallen im August 1942
- Erich Spielberg**, Büroangestellter, Füsilier,
gefallen im September 1942
- Alexander Lietz**, Regierungssekretär, Gefreiter,
gefallen im September 1942
- Ernst Hübner**, Regierungsinspektor, Oberleutnant,
tödlich verunglückt im Oktober 1942
- Erwin Krüger**, Büroangestellter, Schütze,
gefallen im Oktober 1942
- Friedrich-Wilhelm Deter**, Regierungsinspektor, Gefreiter,
an einer Verwundung gestorben im Oktober 1942
- Günther Jarosch**, Büroangestellter, Gefreiter,
gefallen im November 1942

Ehre ihrem Andenken!

Berlin, Ende 1942

Der Präsident des Statistischen Reichsamts
Godlewski

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Die Wirtschaftsstruktur Algeriens

Algerien und seine Nachbarländer

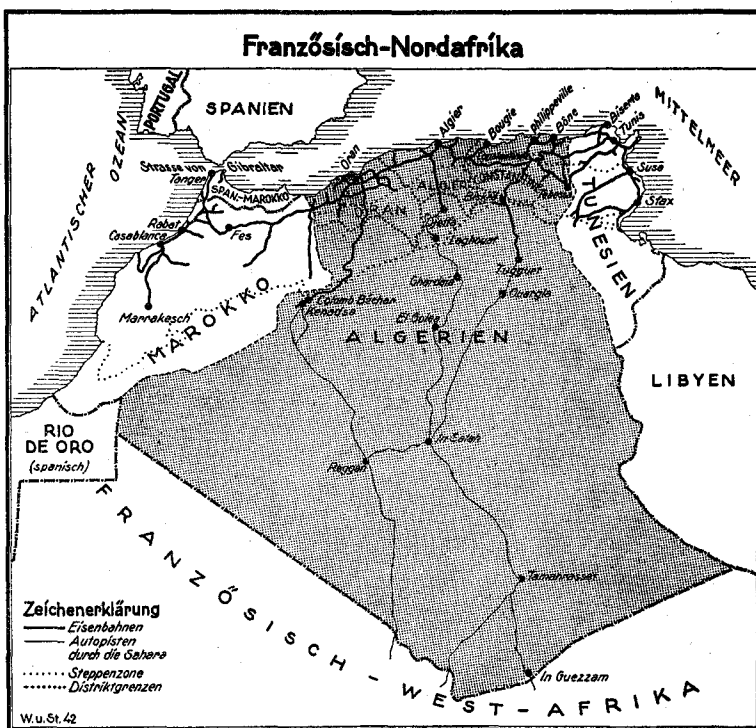
Frankreichs Besitz in Nordafrika nahm innerhalb seines Kolonialreiches von jeher eine Sonderstellung ein. Das kam schon darin zum Ausdruck, daß er nicht dem Kolonialministerium unterstand. Algerien, mit einem Generalgouverneur an der Spitze, wurde verwaltungsmäßig als ein Stück von Frankreich behandelt und gehörte zur Zuständigkeit des Innenministeriums. Neben sachlichen Gründen sprach dabei auch der Wunsch mit, schon in seiner staatsrechtlichen Stellung die besonders nahe Zugehörigkeit zum Mutterland zu betonen und es als eine Fortsetzung Frankreichs jenseits des Mittelmeeres erscheinen zu lassen. Tunesien und Marokko waren Protektorate und wurden vom Außenministerium verwaltet. Die einheimischen Scheinherrschaften des Sultans von Marokko und des Beys von Tunis hatte man bestehen lassen, die tatsächliche Regierungsgewalt lag aber bei den Generalresidenten.

Die Atlasländer gehören nach Bevölkerung, Geschichte, Kultur und Wirtschaft zum Mittelmeerraum. Die kolonialisierenden Aufgaben Frankreichs unterscheiden sich daher hier wesentlich von denen im tropischen Afrika. Von Anfang an strebte es danach, sich seine nordafrikanischen Gebiete unter Ausnutzung ihrer räumlichen Nähe besonders eng zu verbinden. In Algerien, mit dessen Eroberung Frankreich schon 1830 begann, war es damit am erfolgreichsten. Das wirtschaftliche und kulturelle Leben des Landes nahm infolge des starken Einstroms bauerlicher Siedler aus Südfrankreich am stärksten französische Charaktermerkmale an. In Tunesien, seit 1881 in französischem Besitz, stieß die Assimilationspolitik Frankreichs vor allem auf den entschiedenen Widerstand des großen und älteren italienischen Bevölkerungsteils und auf die immer wieder erhobene Forderung Italiens nach gebührender Berücksichtigung seiner Interessen. In Marokko war die erst 1912 begründete französische Protektorats-herrschaft noch zu jungen Datums, um dem Land tiefere Züge ihres Wesens aufzuprägen, zumal hier auch fremdes Kapital freier als in Algerien und Tunesien sich betätigen konnte. Bei der Beurteilung der französischen Kolonisationsleistung in Nordafrika und in Algerien im besonderen muß man stets im Auge behalten, daß die gesamte Arbeit hier wie im übrigen Kolonialreich in erster Linie nicht auf eine möglichst harmonische Gesamtentwicklung jedes einzelnen Kolonialgebiets nach dessen besonderen Bedürfnissen zusteuerte, sondern die Aufgabe hatte, die Wirtschaftskraft und das Menschenpotential des geburtenschwachen Mutterlandes im Hinblick auf den Kriegsfall zu vergrößern. Die Erreichung dieses Zieles gelang, wie die großen Kontingente nordafrikanischer Truppen im vorigen und im jetzigen Kriege bewiesen, auch in Nordafrika vollständiger als die Bewältigung der wirtschaftlichen und sozialen Probleme, die sich in den letzten Jahren vor dem Kriege mit wachsender Dringlichkeit in den drei nordafrikanischen Ländern erhoben. Dabei handelt es sich vor allem um eine Verbesserung

der wirtschaftlichen Existenzgrundlagen der Eingeborenen, deren Lebensraum durch die europäische Einwanderung eingeengt wurde, und um die Auseinandersetzung mit den auf stärkere Selbstverwaltung abzielenden Wünschen der nationalistischen Bewegungen.

Gebiet und Bevölkerung

Mit seinen sich tief in die Sahara bis an die Grenze des Sudans erstreckenden Südtterritorien umfaßt Algerien eine Fläche von 2 204 864 qkm. Im engeren und gebräuchlicheren Sinne versteht man aber darunter nur die als Nordterritorien bezeichneten drei Departements Alger, Constantine und Oran, die gegen die Sahara durch den Südrand des Atlas begrenzt werden. Sie haben zusammen nur eine Fläche von 209 636 qkm = 9,5 vH des Gesamtgebiets. Von der Bevölkerung, die 1936 7,2 Millionen betrug, wohnten 6,6 Millionen in den Nordterritorien. Deren Bevölkerungsdichte erreichte mithin 31,4 je qkm; diese Dichte wurde in Afrika nur noch von der Union von Südafrika (34,9) und dem Kulturgebiet von Ägypten übertroffen und entsprach etwa der Siedlungsdichte in schwächer bevölkerten Teilen Europas. In den Südtterritorien, die unter Militärverwaltung stehen, leben rd. 650 000 Bewohner, überwiegend in den Oasen. Wie schon die Verteilung der Bevölkerung zeigt, hat nur der Norden Algeriens wirtschaftliche Bedeutung. Nordalgerien bildet ein langgestrecktes Rechteck von über 1 000 km Länge und 250 bis 400 km Tiefe. Sein Landschaftsbild wird bestimmt durch das Atlasgebirge, das hier nicht mehr die Höhen wie in Marokko erreicht, aber dem



Land durch seine Aufspaltung in zwei nach Osten auseinanderlaufende, ein Hochplateau einschließende Bergketten eine natürliche geographische, klimatische und wirtschaftliche Gliederung gibt. Parallel zur Küste und meist dicht an sie herantretend verläuft der Tellatlas. Er erreicht mit einzelnen Gipfeln 2 000 m Höhe und stellt im ganzen eine 100 bis 150 km breite Mittelgebirgszone mit mediterranem Klima dar, das durch heiße, regenarme Sommer und milde, regenreiche Winter gekennzeichnet ist. Im Tellatlas hat sich dank genügender Niederschläge — bis zu 1 000 mm im Jahr — eine reiche Vegetation entwickelt; namentlich mit seinen nach Norden gewandten Teilen ist er zum Hauptkulturgebiet Algeriens geworden. Nach Süden schließt sich die große algerische Hochebene mit einer mittleren Meereshöhe von rd. 900 m und einer Breite zwischen 60 und 200 km an. Da sie im Regenschatten des Tellatlas liegt, sind die Niederschläge hier so viel geringer und unregelmäßiger (200 bis 500 mm), daß nur noch eine Steppenvegetation gedeiht und im allgemeinen nur Nomadenviehzucht (hauptsächlich Schafhaltung) möglich ist, die die charakteristische Pflanze dieser Zone, das Halflagras, zur Grundlage hat. Die Hochebene wird südwärts begrenzt durch den Saharaatlas, in dem die klimatischen Einflüsse der unmittelbar an seinem Südfuß beginnenden Wüste bereits so stark, vor allem die Niederschläge so gering sind, daß das Wirtschafts- und Kulturleben hier schon Oasencharakter anzunehmen beginnt.

dichte 50 bis 100 Menschen je qkm und steigt in der Kabylei, dem Hauptrückzugsgebiet der Berber, auf über 100. Im Departement Oran ist die Dichte erheblich geringer. Jenseits eines zwischen 50 und 100 km breiten Gürtels nimmt sie überall nach Süden hin schnell ab. Die Bevölkerung vermehrt sich ziemlich rasch. Von 1901 bis 1936 hat sie nach der Statistik von 4,7 auf 7,2 Mill. zugenommen, was einem durchschnittlichen jährlichen Zuwachs von 12 vT der mittleren Bevölkerung entspricht. Von 1926 bis 1936 betrug dieser bei der eingeborenen Bevölkerung 18 vT, bei den Europäern — infolge der sehr zahlreichen Einbürgerungen — 21 vT. Die französische Bevölkerung wies in den letzten Jahren vor dem Kriege den relativ hohen Geburtenüberschuß von 7 bis 8 vT auf und zeigt damit eine weit stärkere Fruchtbarkeit als im Mutterland.

Landwirtschaft

Algerien ist trotz der nicht unwichtigen, jetzt mehr und mehr ausgebeuteten Bodenschätze ein Agrarland, sowohl im Hinblick auf die Existenzgrundlage der Eingeborenenbevölkerung als auch auf die Ausfuhr, von der rd. 90 vH dem landwirtschaftlichen Bereich entstammen. An der gesamten 1937/38 in landwirtschaftlicher Nutzung stehenden Fläche (ohne die Wälder) von 6,4 Mill. ha hatte das bebaute Getreideland einen Anteil von 3,0 Mill. ha. Sonstige Nahrungsmittelkulturen nahmen 97 000 ha ein, künstliche Weiden 44 000 ha und pflanzliche Industrierohstoffe 26 000 ha. 2,6 Mill. ha entfielen auf Brachland und sind größtenteils zum Getreideland zu rechnen. Baum-, Strauch- und Rebenkulturen umfaßten 635 000 ha. Fast alle Kulturen beschränken sich auf das Gebiet des Tellatlas, an das sie klimatisch gebunden sind.

Bodennutzung Algeriens 1937/38¹⁾

Gesamtgebiet	220 486 418 ha
davon	
Ackerland	5 766 475 „
Getreide	3 037 943 „
Sonstige Nahrungsmittel	97 320 „
Pflanzliche Industrierohstoffe	25 541 „
Brache	2 561 723 „
Künstliche Weiden und Futtermittelkulturen ...	43 948 „
Dauerwiesen zur Heugewinnung	34 360 „
Baum- und Buschkulturen	635 159 „
Wälder und Forsten	3 517 277 „
Unkultiviertes und unproduktives Land	210 533 147 „
Naturweiden (Nomadenviehzuchtgebiete) ²⁾	20 500 000 „
davon	
mit Halflagras bestandene Fläche	3 976 307 „

¹⁾ Wirtschaftsjahr 1. 10. bis 30. 9. — ²⁾ Ungefährer Umfang des unter günstigsten Niederschlagsverhältnissen weidefähigen Landes, davon etwa drei Viertel in den südlichen Territorien.

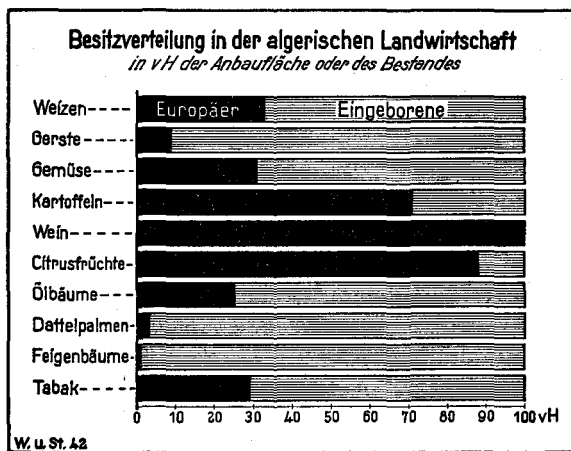
Sehr bunt ist die Zusammensetzung der algerischen Bevölkerung. Die Urbevölkerung der Berber ist seit der arabischen Eroberung stark arabisiert worden und hat sich nur noch in kleinen Rückzugsgebieten, wie in der Kabylei östlich von Algier, im Djebel Aures und im Mzabgebiet rein erhalten. Die Masse der Eingeborenen besteht heute aus einer arabisch-berberischen Mischbevölkerung, die aber auch Einschläge von türkischem, spanischem und Negerblut besitzt. Sprachlich, kulturell und religiös ist das arabische Element vollständig vorherrschend — die Umgangssprache ist bei etwa 70 vH der Eingeborenen das Arabische —, was auch insofern von Bedeutung wurde, als sich bei den Eingeborenen dadurch eine eigentümliche wirtschaftliche Grundhaltung entwickelte. Nach der Zählung von 1936 waren von der Gesamtbevölkerung (7,2 Mill.) 6,2 Mill. Eingeborene, die nicht die vollen Bürgerrechte genießen, sondern nur als »sujets français« bezeichnet werden und rechtlich gegenüber den französischen Staatsbürgern stark benachteiligt werden. Deren Zahl betrug einschließlich der in Algerien beheimateten naturalisierten Juden und der Ausländer 1936 819 000; davon waren 731 000 geborene Franzosen. In diesem verhältnismäßig hohen Anteil des französischen Elements liegt die besondere, aus dem kolonialen Verhältnis herausgehobene Stellung Algeriens begründet. Auch in Algerien arbeitete die französische Verwaltung, wenn auch nicht so stark wie in Tunesien, mit dem Mittel umfangreicher Naturalisationen, um die Zahl der Fremden möglichst gering zu halten. 1936 wurden 92 000 Spanier und 21 000 Italiener gezählt. Der europäische Bevölkerungsteil konzentriert sich hauptsächlich auf die großen Küstenstädte und ihre Umgebung und stellt hier die Hälfte bis drei Viertel der Einwohner. Die auf dem Lande ansässigen französischen Siedler treten an Zahl dahinter zurück, spielen aber in der Wirtschaft eine hervorragende Rolle. Innerhalb der Nordterritorien ist die Küstenzone des Tellatlas weitaus am dichtesten besiedelt. Zwischen Algier und Constantine beträgt die Wohn-

Die Kolonisierung des Landes durch die französischen Einwanderer brachte einen tiefgreifenden Wandel in den Besitz- und Wirtschaftsverhältnissen der Eingeborenen mit sich. Früher nahm die Nomadenviehhaltung einen viel größeren Raum auch in der heutigen Hauptkulturzone ein. Sie mußte sich vor der fortschreitenden Bebauung des Landes nach Süden zurückziehen. Um Platz für den französischen Siedler zu schaffen, wurde der einheimischen Bevölkerung ein erheblicher Teil ihres Landes durch Kauf und Enteignung genommen und gleichzeitig ihr Ackerbau von den besten Böden im Küstengebiet landeinwärts verdrängt. Brauchbares Ackerland ist knapp und reicht für den bäuerlichen Nachwuchs bei weitem nicht aus. Ein großer Teil der Eingeborenen ist überdies unter den Wirkungen des eigentümlichen algerischen Pachtsystems, der sogenannten Khammessa, von Landeigentümern zu Pächtern herabgesunken, die heute unter den eingeborenen Bauern in der Mehrzahl sind, oder wurde sogar zu besitzlosen Landarbeitern. Die Khammessa läßt dem Pächter im allgemeinen nur einen ungenügenden Anteil am Ertrag. Nach Veranlagung und Wohntheit ist der Eingeborene auch schwer zu einer ertragsteigernden Wirtschaftsweise zu bringen. Das französische Bodenrecht begünstigt die Zerstückelung durch Erbteilung, so daß auch von dieser Seite die Aufrechterhaltung einer gesicherten Existenz in vielen Fällen bedroht wurde. Die Ver-

Die einzelnen Kulturarten nach Landbesitzern 1936/37 ¹⁾	Algerien			Davon Nordalgerien					
	Insgesamt	im Besitz von		Insgesamt	im Besitz von		Departement		
		Euro-pä-ern	Einge-borenen		Euro-pä-ern	Einge-borenen	Al-gier	Oran	Con-stantine
Anbauflächen in 1000 ha									
Getreide	3 207	820	2 387	3 151	819	2 332	701	1 086	1 364
davon Weizen	1 745	573	1 171	1 725	573	1 152	361	583	782
Gerste	1 252	107	1 144	1 215	106	1 109	304	364	547
Hafer	193	136	57	193	136	57	29	136	28
Hülsenfrüchte (Bohnen, Erbsen, Linsen)	54	17	37	54	17	37	14	21	19
Kartoffeln	18	13	5	18	13	5	10	5	3
Ölbäume	82	20	62	82	20	62	28	5	49
Futterpflanzen	42	28	14	41	28	13	22	11	8
Natürliche Weiden	220	72	148	220	72	148	59	71	89
Brache	2 471	717	1 755	2 416	716	1 699	408	975	1 033
Wein	395	395	—	395	395	—	117	253	24
Feigenbäume	62	—	61	62	—	61	26	3	33
Zitrusfrüchte	10	9	1	10	9	1	5	3	2
Tabak	24	7	17	24	7	17	10	0	14
Baumwolle	0,5	0,5	—	0,5	0,5	—	0,2	0,1	0,2
1000 Stück									
Ölbäume	9 319	3 413	5 906	9 300	3 405	5 895	2 909	1 282	5 109
davon in Ertrag	8 141	2 635	5 506	8 132	2 632	5 500	2 599	1 037	4 496
Feigenbäume	7 377	149	7 229	7 263	147	7 116	3 580	331	3 352
Dattelpalmen	6 804	233	6 571	470	9	461	34	—	436
davon in Ertrag	5 280	216	5 064	383	8	375	32	—	350

¹⁾ Wirtschaftsjahr 1. 10. bis 30. 9.

schuldung der Pächter und auch der Eigentümer zu Wucherzinsen war daher ständig im Wachsen. Aus allen diesen Gründen lag in den landwirtschaftlichen Besitzverhältnissen schon seit Jahren eine Hauptquelle der Unzufriedenheit und der politischen Gärung unter den Eingeborenen, die der nationalistischen Agitation einen bequemen Ansatzpunkt bot. Andererseits stieß auch die europäische Siedlung in dem kleinen klimatisch begünstigten Landesteil bald



W. u. St. 12

Verteilung der einzelnen Kulturarten nach Landbesitzern 1936/37 ¹⁾	Algerien		Davon Nordalgerien							
	Insgesamt		Departement							
			Algier		Oran		Constantine			
	in Besitz von									
	Euro-pä-ern	Einge-borenen	Euro-pä-ern	Einge-borenen	Euro-pä-ern	Einge-borenen	Euro-pä-ern	Einge-borenen	Euro-pä-ern	Einge-borenen
vH der jeweiligen Gesamtfläche										
Getreide	25,6	74,4	26,0	74,0	19,7	80,3	40,6	59,4	17,5	82,5
davon Weizen	32,6	67,1	33,2	66,8	29,2	70,8	48,4	51,6	23,8	76,2
Gerste	8,6	91,4	8,8	91,2	3,3	96,7	16,7	83,3	6,5	93,5
Hafer	70,6	29,4	70,6	29,4	77,0	23,0	71,3	28,7	60,9	39,1
Hülsenfrüchte (Bohnen, Erbsen, Linsen)	31,3	68,7	31,4	68,6	17,9	82,1	50,1	49,9	20,3	79,7
Kartoffeln	70,6	29,4	71,2	28,8	78,0	22,0	71,5	28,5	52,0	48,0
Ölbäume	24,6	75,4	24,6	75,4	18,1	81,9	90,9	9,1	21,7	78,3
Futterpflanzen	66,8	33,2	67,7	32,3	65,5	34,5	77,4	22,6	60,6	39,4
Natürliche Weiden	32,8	67,2	32,8	67,2	45,3	54,7	23,5	76,5	32,0	68,0
Brache	29,0	71,0	29,6	70,4	32,1	67,9	36,8	63,2	21,9	78,1
Wein	100,0	—	100,0	—	100,0	—	100,0	—	100,0	—
Feigenbäume	1,4	98,6	1,4	98,6	2,6	97,4	1,6	98,4	0,4	99,6
Zitrusfrüchte	87,8	12,2	87,8	12,1	85,5	14,5	93,9	6,1	85,5	14,5
Tabak	28,6	71,4	28,7	71,3	35,6	64,4	—	100,0	24,0	76,0
Baumwolle	100,0	—	100,0	—	100,0	—	100,0	—	100,0	—

¹⁾ Wirtschaftsjahr 1. 10. bis 30. 9.

auf die Grenzen der Ausdehnungsmöglichkeit und beschränkte sich in dem verfügbaren Raum auf die lohnendsten und ertragreichsten Kulturen. Man muß heute unterscheiden zwischen der europäischen Siedlungslandwirtschaft, die für die Ausfuhr, und zwar hauptsächlich für den Bedarf Frankreichs produziert, und der Erzeugung der Eingeborenen, die im allgemeinen auf niedriger Stufe steht, nur dem eigenen Bedarf dient und nur mit einigen Spezialerzeugnissen zur Ausfuhr beiträgt. Gemessen an ihrer überwiegend extensiven Wirtschaftsweise muß man den größten Teil der Eingeborenenbetriebe als Klein- und Kleinstbesitz bezeichnen. Rund 60 vH der etwa 550 000 Eingeborenenwirtschaften umfassen weniger als 10 ha, nur etwa 8 000 von ihnen mehr als 100 ha. Dagegen haben die rd. 26 000 europäischen Landwirtschaftsbetriebe durchschnittlich eine Größe von 90 ha.

Anbau und Ernte	1928	1932	1936	1937	1938	1939	1940	1941
-----------------	------	------	------	------	------	------	------	------

Anbaufläche in 1000 ha								
Weizen	1 479	1 512	1 735	1 745	1 660	1 653	.	.
Mais	9,3	8,2	6,4	6,4	6	6	.	.
Gerste	1 380	1 351	1 262	1 252	1 177	1 240	.	.
Hafer	243	197	191	193	182	209	.	.
Kartoffeln	20,0	19,9	16,8	18,1	17	19	.	.
Tabak	26,4	24,1	22,1	23,7	23	.	.	.
Wein	221	353	390	395	399	.	.	.

Ernte in 1000 t.								
Weizen	826	796	810	904	951	1 160	751	871
Mais	6,6	5,5	3,5	3,6	4,3	.	.	.
Gerste	865	673	642	598	587	1 100	359	697
Hafer	210	126	176	139	158	220	.	116
Kartoffeln	80	90	116	131	145	.	.	.
Tabak	25,0	18,4	17,6	17,6	19,4	19,4	.	.
Olivenöl (1000 hl)	273	294	143	66	161	103	115	.
Wein (Mill. hl)	14	18	14	15	21	.	14	10 ²⁾
Datteln	155	131	129	106	.	.	.	.

²⁾ Schätzung 1942: 15 Mill. hl.

Von dem gesamten Ackerland, das 1937/38 5,8 Mill. ha umfaßte, dienten 5,6 Mill. ha dem Getreidebau. Nicht viel weniger als die Hälfte davon war Brachland. Von der bebauten Fläche (3,03 Mill.) waren 1,65 Mill. ha mit Weizen und 1,18 Mill. ha mit Gerste bestellt. Der Haferbau tritt mit 0,18 Mill. ha sehr zurück, und auf sonstige Getreidesorten entfallen nur unbedeutende Flächen. Im Getreidebau überwiegt der Anteil der Eingeborenen bei weitem. Beim Weizen betrug er 1936/37 zwei Drittel, bei der Gerste sogar neun Zehntel. Die Weizenausfuhr liefert dagegen zum größten Teil die europäischen Landwirte. Die Gerste dient fast nur dem Landesbedarf. Die Ernteerträge schwanken stark und liegen beim Weizen im Durchschnitt mit 6 bis 7 dz je ha weit unter den europäischen. Wie die algerische Exportwirtschaft überhaupt, so hat sich namentlich der Weizenbau entscheidend nach dem Zuschußbedarf des Mutterlandes gerichtet, in der Algerien 1937 zu 35 vH, 1938 zu 22 vH deckte. Der wichtigste Zweig der algerischen Landwirtschaft ist aber der Weinbau in der Küstenzone, der zwischen 40 und 50 vH der Gesamtausfuhr liefert, eine ausschließliche Domäne des französischen Kapitals ist und zum guten Teil in Form von Großgütern betrieben wird. Die Rebfläche ist unter dem Schutze der Zollunion mit Frankreich und des dadurch vermeintlich dauernd gesicherten Absatzes von 170 000 ha 1920 auf rd. 400 000 ha 1935 ausgedehnt worden, welchen Umfang sie bei Ausbruch des Krieges noch besaß. Algerien wurde damit nach Frankreich und Italien zum drittgrößten Weinbauland der Welt. Die algerischen Winzer sind aber, als die Einfuhr des Mutterlandes infolge der Wirtschaftskrise und der Absatznot der eigenen Weinbauern nachließ, in große Schwierigkeiten geraten. Die Weinerzeugung betrug 1938 21 Mill. hl, ging aber bis 1941 infolge des stark verminderten Absatzes nach Frankreich auf 10 Mill. hl zurück. Ein wichtiger Exportzweig sind schon seit langem die Hauptfruchtkulturen des Landes, Oliven, Feigen, Zitrusfrüchte, Datteln, Tafelweintruben, Pflaumen u. a. Von wachsender Bedeutung für den Export wurde in dem Jahrzehnt vor Ausbruch des Krieges der Anbau von Gemüse (Hülsenfrüchte, Tomaten, Artischocken u. a.) und Frühkartoffeln. Die

Produktion von pflanzlichen Industrierohstoffen ist noch unbedeutend. Der Baumwollbau ist bisher nur versuchsweise betrieben worden, soll aber in bestimmten Gegenden gute Aussichten haben. Größeren Umfang hat die Tabakkultur, die 1937/38 eine Produktion von 19 000 t, hauptsächlich für die Ausfuhr ergab. Das auf den Hochebenen in großer Menge wachsende Halfagras wird als Rohstoff für die Papierfabrikation und für Flechtwaren exportiert.

Die Halfagrassteppen haben jedoch ihre Hauptbedeutung für die in Nomadenform betriebene Schafhaltung der Eingeborenen, die sowohl der Zahl nach als auch mit einer jährlichen Ausfuhr von 800 000 bis 900 000 Schafen und einer nicht unbedeutenden Wollmenge der wichtigste Zweig der Viehzucht ist.

Viehwirtschaft	1928	1932	1936	1937	1938
Bestand an			1000 Stück		
Rindvieh	887	893	840	842	
Schafen	5 614	5 269	6 416	6 267	5 965
Ziegen	2 920	2 743	2 922	2 912	
			1000 t		
Wollgewinnung	16,7	17,8	7,4	7,1	

Die Wälder Algeriens sind größtenteils Naturwälder ohne forstwirtschaftliche Pflege. Die Hauptwaldgebiete liegen im Tellatlas. Im ganzen gibt die Statistik rd. 3 Mill. ha als bewaldet an, aber der Begriff Wald darf überwiegend nicht im europäischen Sinne verstanden werden, weil es sich vielfach um sehr aufgelockerte Bestände und Buschformen handelt. Die verbreitetsten Baumarten sind die Aleppokiefer, Eichen und Korkeichen. Auch die Libanonzeder ist nicht selten. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Waldes beschränkt sich in der Hauptsache auf die Nutzung der Korkeiche, die zuletzt jährlich etwa 40 000 t Rohkork für die Ausfuhr lieferte. Die Zeder und die Aleppokiefer dienen der Holz- und Harzgewinnung.

Nach dem Waffenstillstand von 1940, als sich Frankreich von seinen bisherigen Bezugsquellen in Übersee größtenteils abgeschnitten und im wesentlichen auf die Verbindung nach Nordafrika beschränkt sah, gewann Algerien als wichtigste der dortigen Besitzungen eine zentrale Bedeutung für die Versorgung des Mutterlandes. Während die weitgehende Gleichartigkeit der landwirtschaftlichen Erzeugung, vor allem bei Weizen und Wein, früher öfter zu Absatzschwierigkeiten und zeitweise zu Produktionseinschränkungen geführt hatte, wurden jetzt Maßnahmen zur Intensivierung der Landwirtschaft getroffen, die gleichzeitig ein drängendes innerwirtschaftliches Problem Algeriens der Lösung näher führen sollten. Hierzu wurde das Gesetz vom 18. April 1942 erlassen. Es befaßt sich unmittelbar nur mit der künstlichen Bewässerung, reicht aber in seinen Wirkungen weit darüber hinaus. Bald nach dem Weltkrieg 1914/18 hatte die Verwaltung mit dem Bau einiger großer Staudämme begonnen, die jetzt nahezu vollendet sind und zur Bewässerung von etwa 120 000 ha fruchtbaren Bodens ausreichen. Ein erheblicher Teil dieses Landes befindet sich bereits unter Kultur. Für diese Arbeiten sind bisher rd. 1,2 Mrd. frs aufgewandt worden. Für die Meliorierung ihrer Ländereien sollen die Eigentümer nach dem genannten Gesetz zu einer Entschädigungsleistung an den Staat in Form von Landabtretungen herangezogen werden, deren Umfang je nach der Größe des Besitzes und nach dem Grad der Steigerung des Bodenwertes sehr verschieden bemessen wird. Die größten Abtretungen hat der extensiv wirtschaftende Großbesitz zu leisten. Das so erworbene Land will der Staat teils zur Neuansetzung französischer Siedler verwenden, teils will er es in kleinen Parzellen von etwa 3 ha an eingeborene Kleinbauern, Fellachen, verpachten, die dann der Staatsaufsicht über ihre Wirtschaft unterliegen. Man hofft, auf diese Weise sowohl die Eingeborenen zu einer rationelleren Landwirtschaft zu erziehen, als auch der zunehmenden Verschuldung, Verproletarisierung und Verstädterung der eingeborenen ländlichen Bevölkerung infolge der Khammessa entgegenzuwirken. Schließlich sieht man in der so eingeleiteten Agrarreform auch das einzige Mittel, um

dem wachsenden Bevölkerungsdruck ein Ventil zu schaffen. Bei der Begrenztheit des ohne weiteres anbaufähigen Bodens kann der nötige Raum für den bäuerlichen Nachwuchs nur durch Ausdehnung der künstlichen Bewässerung gewonnen werden.

Die Bemühungen um eine Steigerung der Agrarproduktion zur besseren Versorgung Frankreichs, die 1940 einsetzten, sollen inzwischen schon zu greifbaren Ergebnissen geführt haben. Die Lieferungen von Weizen, Früchten und Gemüse haben sich 1941 und 1942 zum Teil erheblich erhöht.

Bergbau und Industrie

Obwohl der algerische Bergbau im Rahmen der Gesamtwirtschaft stark zurücktritt und zur Ausfuhr nur etwa 5 bis 8 vH beiträgt, spielt Algerien innerhalb der afrikanischen Gesamtproduktion gewisser Mineralien und für einige Verbrauchsgebiete doch eine bedeutende Rolle. Nur der gebirgige Teil des Landes nahe der Küste hat bergwirtschaftliche Bedeutung, und nur zwei Rohstoffe werden in größeren Mengen gefördert: Eisenerz und Phosphat, auf die 1937 rd. 90 vH des Wertes der Bergbauerzeugung entfielen.

Bergbauliche Produktion	Einheit	1934	1935	1936	1937	1938	1939	1940
Phosphat	1000 t	532	604	531	631	584	577	405
Eisenerz	t	1 326	1 675	1 884	2 427	3 061	2 940	1 606
Pyrit	»	14 830	13 160	16 540	35 390	48 250	47 600	40 455
Steinkohle	»	34 000	37 900	6 900	13 800	13 190		
Blei ¹⁾	»	215	300	2 177	5 147	5 403	4 000	2 600
Zink ¹⁾	»	2 685	3 225	2 738	10 416	4 568	2 800	2 200
Antimon ¹⁾	»	717	2 020	121	1 087	778	750	820
Quecksilber	kg	—	—	3,5	4 815	6 560	7 516	27 316

¹⁾ Metallinhalt. 1939 und 1940 Schätzungen.

Während Algerien in der Phosphatgewinnung hinter Tunesien und Marokko stark zurückbleibt, übertrifft seine Eisenerzproduktion die tunesische erheblich und steht überhaupt unter den afrikanischen Ländern bei weitem an erster Stelle. Sie ist der älteste Zweig des Bergbaues. Das größte Eisenerzlager, das etwa 60 vH der gesamten Fördermenge liefert, befindet sich bei Ouenza in der Nähe der Hafenstadt Bône. Weitere Gruben liegen bei Beni Zaaf, Zaacar und Timezrit. Die Produktion hat in den letzten 20 Jahren stark geschwankt und erreichte, nachdem sie in den Jahren vor dem Kriege rasch zugenommen hatte, 1938 ihre Höchstmenge von 3,1 Mill. t Erz. Nach einem Rückgang in den Jahren 1939 und 1940 soll die Erzgewinnung in den beiden letzten Jahren wieder stark gestiegen sein. Da im Lande selbst nichts verarbeitet wird, kam die gesamte Menge bisher zur Ausfuhr. Das algerische Hämatiteisenerz mit einem durchschnittlichen Eisengehalt von 50 bis 52 vH besitzt nur eine geringe Beimengung von Phosphor, eignet sich mithin besonders für das Bessemer-Stahlgewinnungsverfahren und ging daher zu etwa zwei Dritteln nach England; auch Deutschland nahm größere Mengen auf. Nachdem aus den algerischen Gruben bereits etwa 60 Mill. t Erz gewonnen worden sind, werden die Vorräte noch auf 100 bis 150 Mill. t geschätzt.

Die Hauptphosphatvorkommen, aus denen etwa 90 vH der Gewinnung stammen, liegen bei Tebessa, etwa 200 km von der Küste entfernt, dicht an der tunesischen Grenze. Eine Bahn verbindet Tebessa mit Bône. Kleine Lager werden bei M'Zaita unweit Constantine ausgebeutet, finden sich aber auch an anderen Stellen. Der Gehalt an Trikalziumphosphat ist mit 58 bis 66 vH in Algerien nicht so reich wie der der marokkanischen Vorkommen. Die Vorräte werden auf über 1 Mrd. t geschätzt. Die Produktion hat die 1926 geförderte Höchstmenge von 929 000 t später nicht mehr erreicht, lag in den Jahren vor Kriegsausbruch zwischen 500 000 und 600 000 t und ging bis 1940 auf 405 000 t zurück. Auch das Phosphat wird vollständig ausgeführt.

An Buntmetallen ist Algerien verhältnismäßig arm. Nur Blei- und Zinkerze werden im Gebiet von Ouarsenis (Dep. Algier) und von Mesloul (Dep. Constantine) in Mengen von jährlich nur wenigen tausend Tonnen gefördert und ausgeführt. Die Produk-

tion und die Zahl der arbeitenden Gruben ging seit dem Preis-
höchststand vor der Weltwirtschaftskrise stark zurück, weil die
algerischen Minen mit hohen Kosten arbeiten und die Produktion
nur mit Hilfe staatlicher Prämien aufrechterhalten wurde. Im
übrigen ist nur noch eine geringe Gewinnung von Antimonerz,
Silber (als Nebenprodukt) und Schwefelkies erwähnenswert.

Wie ganz Nordafrika ist auch Algerien arm an Kohle und
Erdöl. Das einzige in Förderung stehende Kohlenvorkommen
von Kenadsa liegt völlig exzentrisch zur Hauptwirtschaftszone
bei Colomb Béchar im äußersten Südwesten des Departements
Oran am Rande der Sahara. Die dort gewonnene Kohle dient
nur zum Betrieb der Eisenbahn Oran-Colomb Béchar und benach-
barter Strecken. Auch abgesehen von der größeren Billigkeit der
ausländischen Kohle, von der jährlich rd. 700 000 t eingeführt
werden müssen, würden die geförderten Mengen, die bisher im
Höchstfall etwa 40 000 t jährlich betragen, nicht entfernt für den
Landesbedarf ausreichen. Erst in jüngster Zeit ist im Zusammen-
hang mit dem begonnenen Bau der Transsaharabahn von Colomb
Béchar aus auch die Kohlenförderung von Kenadsa gesteigert
worden. Vom 1. April 1941 bis zum 31. März 1942 betrug der
Kohlenverbrauch des Landes 736 000 t. Dazu trug die Eigen-
produktion 83 000 t Steinkohle und 5 000 t Braunkohle bei. Die
zahlreichen Bohrungen auf Erdöl sind bisher nahezu erfolglos
geblieben; auch in Zukunft ist kaum mit besseren Ergebnissen
zu rechnen.

Der Mangel an landeseigenen Brennstoffen war einer der
Hauptgründe, weshalb die industrielle Entwicklung Algeriens bis-
her unbedeutend geblieben ist und Ansätze zu einer Schwer-
industrie völlig fehlen. Auch die Zollunion mit Frankreich und
die niedrigen Frachtkosten für französische Fertigwaren haben
eine stärkere Industrialisierung bisher verhindert. Die vor-
handenen Industriebetriebe bedeuten nur wenig und haben
meist Landeserzeugnisse zur Grundlage, so die wollverarbei-
tenden Textilbetriebe, einige Seifenfabriken mit dem Olivenöl
als Ausgangsmaterial, Konserven- und Tabakfabriken. Auch
eine kleine Zementindustrie, Streichholzfabriken und Betriebe
zur Korkverarbeitung sind vorhanden. Statistische Angaben
über die Industrieerzeugung fehlen. Wie Nachrichten aus
diesem Jahr besagen, wird jetzt in Algerien eifrig am
industriellen Ausbau gearbeitet, zum Teil unter Verpflanzung
industrieller Betriebe aus dem Mutterland. Den Hauptanstoß
dazu gab die große Knappheit an zahlreichen Einfuhrwaren.
Unter Führung von neugeschaffenen Berufsverbänden ist mit
einer Produktionsplanung in den wichtigsten Wirtschaftszweigen
begonnen worden. Sie erstreckt sich, abgesehen von der Mineral-
produktion, vor allem auf die Verwertung der landwirtschaftlichen
Erzeugnisse. Durch den Bau von Konservenfabriken, Trock-
nungs- und Tiefkühlungsanlagen will man die Ausfuhr von Fleisch,
Gemüse und Obst steigern und verbessern. Nach Ausdehnung
der Zuckerrübenkultur ist ein Ausbau der erst in kleinen Anfängen
vorhandenen Zuckerindustrie und die Gewinnung von Treibstoff

aus Alkohol geplant. Der Rohstoff Olivenöl soll vielfältiger ver-
arbeitet werden. Die Wollproduktion und die Herstellung von
Wollgeweben sind in den letzten Jahren schon erheblich gesteigert
worden. Neue Gewerbebezüge will man zur besseren Ausnutzung
des Halfagrases ins Leben rufen.

Außenhandel

Über den algerischen Außenhandel sind neuerdings keine
Zahlen mehr veröffentlicht worden. Die letztverfügbaren An-
gaben beziehen sich auf das Jahr 1938. Die Entwicklung kann
daher im allgemeinen nur bis zum letzten Friedensjahr verfolgt
werden. Entsprechend der überaus engen Handelsverflechtung
Algeriens mit Frankreich und dessen langem Verharren in der
letzten Wirtschaftsdepression wurde der letzte Tiefpunkt des
algerischen Außenhandels erst im Jahre 1935 erreicht, als die
Einfuhr 2,8 Mrd. frs, die Ausfuhr 2,6 Mrd. frs betrug. In der seit-
dem erzielten Steigerung der Umsätze, wobei die Einfuhr bis 1938
auf 5,0 Mrd. frs, die Ausfuhr auf 5,6 Mrd. frs zunahm, kommt zu
einem erheblichen Teil die in dieser Zeit eingetretene starke Er-
höhung des französischen Preisniveaus zum Ausdruck. Die Er-
höhung des Ausfuhrwertes ist aber auch in einer Zunahme der
Ausfuhrmenge bei fast allen wichtigen Ausfuhrerzeugnissen be-
gründet, während die Mengensteigerung in der Einfuhr weniger
deutlich ausgeprägt ist. Bis 1935 war die Handelsbilanz Algeriens
regelmäßig stark passiv. In den letzten drei Vorkriegsjahren
wurde ein wachsender Aktivsaldo erzielt. Entscheidend für die
Entwicklung des algerischen Handels war stets die überragende
Bedeutung Frankreichs, mit dem eine Zollunion besteht, auf
dessen Bedürfnisse sich die algerische Exportwirtschaft seit vielen
Jahrzehnten eingestellt hat, von dessen Kaufkraft sie abhängt
und von dem Algerien bei weitem den größten Teil seiner Einfuhr-
waren bezieht.

Entwicklung des Außenhandels Algeriens	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß (-) oder Ausfuhrüberschuß (+)	
			Mill. frs	
1928	5 049,9	4 233,8	-	816,1
1929	5 858,4	3 877,5	-	1 980,9
1930	5 711,2	4 272,1	-	1 439,1
1931	4 871,5	3 402,3	-	1 369,2
1932	3 906,1	3 747,2	-	158,9
1933	4 071,7	3 817,3	-	253,4
1934	3 575,5	2 626,7	-	948,8
1935	2 844,2	2 613,4	-	230,8
1936	3 233,8	3 469,3	+	235,5
1937	4 083,4	4 333,6	+	250,2
1938	4 995,2	5 638,8	+	643,6

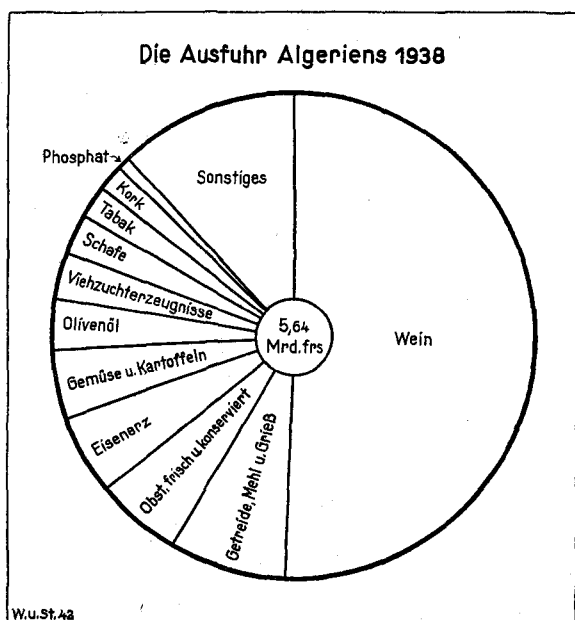
Rund 90 vH der algerischen Ausfuhr sind landwirtschaftlichen
Ursprungs. Den Hauptposten bildet Wein mit einem Anteil
zwischen 40 und 50 vH des Gesamtwertes. Er geht so gut wie
vollständig nach Frankreich, ebenso die Weizenausfuhr, die mit

Ausfuhr wichtiger Waren	1934	1935	1936	1937	1938	1934	1935	1936	1937	1938	1934	1935	1936	1937	1938
	t					Mill. frs					vH				
Gesamtausfuhrwert						2626,7	2613,4	3469,3	4333,6	5638,8	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Schafe (Stück)	750 000	846 000	999 000	830 000	863 000	92,9	95,9	120,7	116,5	148,3	3,5	3,7	3,5	2,7	2,6
Wolle	4 315	4 566	8 653	13 248	10 723	13,8	13,9	34,6	87,4	76,5	0,5	0,5	1,0	2,0	1,4
Fische und Fischkonserven	5 630	3 873	6 334	10 650	5 767	21,8	14,1	29,2	57,4	41,4	0,8	0,5	0,8	1,3	0,7
Weizen	315 103	265 171	261 433	161 371	96 765	337,2	213,6	332,0	259,0	189,5	12,8	8,2	9,6	6,0	3,4
Gerste	71 573	23 859	76 893	19 141	17 877	32,9	9,8	63,1	22,8	22,3	1,3	0,4	1,8	0,5	0,4
Grieß und ähnliches	33 801	38 822	65 275	67 570	69 014	55,8	52,0	138,4	168,2	200,8	2,1	2,0	4,0	3,9	3,6
Kartoffeln	40 261	46 260	73 097	78 929	77 453	47,9	56,0	74,6	65,5	103,0	1,8	2,1	2,2	1,5	1,8
Gemüse, frisch	41 289	41 893	67 237	73 888	61 199	54,8	55,7	97,3	90,2	115,5	2,1	2,1	2,8	2,1	2,0
Obst, frisch u. konserviert	53 311	99 757	111 522	111 824	128 982	90,1	153,0	207,5	267,6	326,7	3,4	5,9	6,0	6,2	5,8
Olivenöl	6 563	26 147	11 776	8 694	24 381	19,7	79,0	63,2	74,2	192,0	0,7	3,0	1,8	1,7	3,4
Wein (1000 hl)	11 998	12 254	11 006	12 283	16 707	1167,9	1008,9	1422,9	1936,9	2851,5	44,5	38,6	41,0	44,7	50,6
Tabak, auch verarbeitet	10 624	15 655	15 925	15 176	18 250	58,7	76,9	89,7	101,9	116,8	2,2	2,9	2,6	2,4	2,1
Kork, roh	24 707	33 603	40 972	42 839	41 858	31,5	28,4	46,0	73,4	67,2	1,2	1,1	1,3	1,7	1,2
„ verarbeitet	1 830	2 301	2 469	3 180	4 103	13,2	15,2	18,5	27,2	33,8	0,5	0,6	0,5	0,6	0,6
Halfagras	189 000	161 000	186 000	2 279 000	1 825 000	47,3	41,9	44,6	91,2	74,8	1,8	1,6	1,3	2,1	1,3
Eisenerz	1 419 000	1 461 000	2 174 000	2 556 000	2 755 000	51,1	55,1	91,3	225,0	316,8	1,9	2,1	2,6	5,2	5,6
Phosphat	651 000	501 000	563 000	572 000	486 000	42,3	32,8	39,4	45,8	44,2	1,6	1,3	1,1	1,1	0,8

dem Ernteausfall in Algerien und Frankreich schwankt, normalerweise aber etwa 10 vH der Gesamtausfuhr beträgt. Zu ihr muß auch die erhebliche Ausfuhr von Mehl und Grieß gerechnet werden. Stark gestiegen war vor dem Kriege die gleichfalls fast ganz vom französischen Markt aufgenommene Ausfuhr von Frühkartoffeln, Gemüse und Früchten, worin sich bereits ein Erfolg der Bestrebungen zeigte, der Exportwirtschaft eine breitere Basis zu geben. Weitere landwirtschaftliche Ausfuhrposten von Bedeutung sind lebende Schafe, von denen zuletzt jährlich 800 000 bis 900 000 Stück nach Frankreich gingen, Wolle, Olivenöl, Tabak und Fischkonserven, wovon jeweils 70 bis 80 vH, 50 bis 60 vH, 40 bis 50 vH und 70 bis 80 vH von Frankreich abgenommen wurden. Überwiegend nach anderen Ländern geht die Ausfuhr von Kork, Halfagras, Phosphat und Eisenerz. Nachrichten aus neuester Zeit besagen, daß seit Ausbruch des Krieges vor allem die algerischen Lieferungen von Obst und Gemüse nach Frankreich weiter stark zugenommen haben und daß auch die Ausfuhr von konservierten Fischen dorthin gestiegen ist. Andererseits läßt sich ein mehr oder weniger starker Rückgang in der französischen Einfuhr von Schafen, Wolle, Wein, Weizen und Weizenzerzeugnissen, Kartoffeln, Tabak, Halfagras, Phosphat und Eisenerz gegenüber 1938 feststellen.

sammen 14,8 vH. An Brennstoffen bestand ein großer und gerade 1938 besonders gesteigener Bedarf; eine allgemein zunehmende Einfuhr von Produktionsgütern ließ sich jedoch vor dem Kriege nicht feststellen.

Außenhandel Algeriens mit wichtigen Ländern	1934	1935	1936	1937	1938	1936	1937	1938
Einfuhr	Mill. frs					vH		
Insgesamt	3575,5	2844,2	3233,4	4083,4	4995,2	100,0	100,0	100,0
davon aus								
Frankreich	2904,9	2290,0	2602,3	3125,0	3751,9	80,5	76,5	75,1
Frz. Kolonien u. Protektoraten	172,8	164,5	237,2	352,1	491,0	7,3	8,6	9,8
darunter aus								
Frz. Marokko	115,0	104,4	161,6	199,3	267,3	5,0	4,9	5,4
Tunesien	35,5	43,0	34,3	75,2	87,1	1,1	1,8	1,7
Deutsches Reich	23,1	21,1	21,1	35,0	41,1	0,7	0,9	0,8
Belgien-Luxemburg	23,2	17,2	20,5	46,5	49,4	0,6	1,1	1,0
Großbritannien	68,2	50,5	51,8	68,8	120,8	1,6	1,7	2,4
Niederlande	21,2	22,9	19,4	26,9	25,9	0,6	0,7	0,5
Ver. St. von Amerika	39,9	31,3	36,3	63,5	83,1	1,1	1,6	1,7
Brasilien	41,6	48,3	53,4	57,4	69,8	1,7	1,4	1,4
Ausfuhr	Mill. frs					vH		
Insgesamt	2626,7	2613,4	3469,3	4333,6	5638,8	100,0	100,0	100,0
davon nach								
Frankreich	2215,0	2235,0	3002,9	3559,0	4706,7	86,6	82,1	83,5
Frz. Kolonien und Protektoraten	157,2	96,9	163,9	192,5	236,7	4,7	4,4	4,2
darunter nach								
Frz. Marokko	41,6	35,1	29,9	40,3	41,7	0,9	0,9	0,7
Tunesien	84,0	28,9	87,3	75,3	100,0	2,5	1,7	1,8
Deutsches Reich	24,0	19,6	39,4	93,9	117,4	1,1	2,2	2,1
Belgien-Luxemburg	11,2	13,7	18,2	39,3	40,1	0,5	0,9	0,7
Großbritannien	95,1	93,6	122,9	241,2	268,0	3,5	5,6	4,8
Ver. St. v. Amerika	13,6	28,8	36,7	75,4	96,7	1,1	1,7	1,7



In der algerischen Einfuhr überwiegt der Anteil der Fertigwaren den der Nahrungsmittel und Rohstoffe zusammengenommen. Die größten Posten bilden Gewebe und Kleidung (1938 12,6 vH) und Metallwaren (10,0 vH). Auf einige der wichtigsten eingeführten Nahrungs- und Genußmittel (Getreide und Mehl, Reis, Früchte, Zucker, Kaffee und Erdnußöl) 1938 entfielen zu-

Frankreichs Anteil an der algerischen Ausfuhr betrug im Durchschnitt der Jahre 1934 bis 1938 84 vH, an der algerischen Einfuhr 79 vH. Bei Hinzurechnung der französischen Kolonien und Protektorate erhöhen sich diese Anteile auf 89 vH und 86 vH. Infolge dieses intensiven Güteraustausches mit dem Mutterland hatte Algerien im französischen Außenhandel den ersten Platz inne. Im Durchschnitt der Jahre 1936 bis 1938 lieferte es 10,2 vH von Frankreichs Einfuhr und nahm 14,5 vH seiner Ausfuhr auf. Der Krieg hat die Bedeutung Algeriens als Handelspartner für Frankreich noch gesteigert. Seit 1939 hat der algerische Anteil an der französischen Einfuhr und Ausfuhr ständig zugenommen. In dieser Entwicklung trägt das Jahr 1941, in dem die Kriegsmaßnahmen Algeriens zur Steigerung seiner Ausfuhrleistungen wirksam zu werden begannen, einen besonders starken Akzent, der sich 1942 noch verschärft haben dürfte. Unter den übrigen Handelspartnern Algeriens hat Großbritannien die größte Bedeutung, das besonders viel Eisenerz und Halfagras kauft und den größten Teil der Kohle liefert. Es besaß in den drei letzten Vorkriegsjahren einen Einfuhranteil von 1,9 vH und einen Ausfuhranteil von 4,6 vH. Deutschland war für Algerien als Absatzgebiet für Phosphat und Eisenerz wichtig und lieferte vor allem Steinkohlen, in geringerem Maße Maschinen, Eisenwaren und elektrotechnische Erzeugnisse.

Einfuhr wichtiger Waren	1934	1935	1936	1937	1938	1936	1937	1938
	Mill. frs					vH		
Gesamteinfuhr	3575,5	2844,2	3233,4	4083,4	4995,2	100,0	100,0	100,0
davon								
Getreide und Mehl ¹⁾	115,8	88,0	116,1	190,3	330,2	3,6	4,7	6,6
Zucker	106,3	100,0	146,1	153,9	205,6	4,5	3,8	4,1
Erdnußöl	72,6	69,3	79,5	118,6	118,2	2,5	2,9	2,4
Holz aller Art	64,7	57,0	60,1	97,8	117,4	1,9	2,4	2,4
Steinkohle, Koks und Preßkohlen	67,9	60,0	63,3	80,9	139,3	2,0	2,0	2,8
Benzin und Leucht-petroleum	53,4	53,9	50,7	63,9	118,4	1,6	1,6	2,4
Metallwaren	391,2	291,8	280,7	396,4	498,4	8,7	9,7	10,0
Gewebe und Kleidung	430,4	333,1	400,5	504,2	629,0	12,4	11,8	12,6
Garne	38,5	32,9	44,5	58,9	62,8	1,4	1,4	1,3
Chem. Erzeugnisse	99,0	67,6	101,8	164,7	184,6	3,1	4,0	3,7
Parfümerien u. Seifen	61,5	65,1	74,2	123,1	134,4	2,3	3,0	2,7

¹⁾ Einschl. Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Reis.

Verkehrswesen

Algerien ist das verkehrswirtschaftlich am besten erschlossene der drei Atlasländer. Die Hauptverkehrsadern laufen in der West-Ost-Richtung, die durch das Atlasgebirge und die längs der Küste sich hinziehende Hauptwirtschaftszone vorgezeichnet ist. Da die langgestreckte Küste schwer zugänglich, wegen schlechten Ankergrundes, gefährlicher Riffe und häufiger Stürme im allgemeinen schiffahrtfeindlich und an natürlichen Häfen arm ist, hat nicht der Küstenverkehr für die Verbindung der einzelnen Landesteile die größte Bedeutung, sondern die Eisenbahn. Neben ihr ist in den letzten Jahrzehnten der Kraftwagenverkehr immer wichtiger geworden. Beim Ausbau des Verkehrsnetzes haben von Anfang an strategische Gesichtspunkte eine entscheidende Rolle gespielt.

Eisenbahnverkehr	Einheit	1934	1935	1936	1937	1938	1939
Betriebslänge ¹⁾	km	4 890	4 890	4 995	4 457	4 402	4 402
Anzahl der Reisenden	1 000	8 025	9 936	11 594	12 728	8 440	8 264
Personenkilometer	Mill.	465	547	635	720	559	732
Güterbeförderung	1 000 t	5 600	5 277	5 536	5 950	5 793	6 056
Güter-tkm	Mill.	693	757	790	868	924	1 010
Gesamteinnahmen	Mill. fr	244,8	229,8	298,2	283,4	341,2	482,5
Gesamtausgaben	»	337,3	340,0	363,4	497,7	605,9	641,0
Betriebsverlust	»	112,5	110,2	125,2	214,3	264,7	158,5

¹⁾ Am Jahresende.

Das algerische Teilstück der großen nordafrikanischen Bahnlinie, deren Gesamtstrecke von Tunis bis Marrakesch in Südmarokko fast 3 000 km beträgt, ist rd. 2 000 km lang. Die wichtigsten Häfen und Wirtschaftszentren sind an dieses Bahnrückgrat angeschlossen. Drei Stränge sind ziemlich weit nach Süden vorgezogen worden, zwei davon bis über den Saharaatlans hinaus. Der westlichste und längste führt vom Hafen Oran nach Colomb Béchar und dient hauptsächlich der Erschließung des benachbarten Kohlengebiets von Kenadsa. Der mittlere reicht von Algier bis Djelfa und durchschneidet die Hochebene mit dem Hauptschafzuchtgebiet. Der östliche Strang beginnt in Philippeville, berührt die Oase Biskra, einen Hauptanziehungspunkt des Fremdenverkehrs, und endet in Tuggurt. Sein Ausbau zu einer östlichen Transsaharabahn war geplant. Die in die Sahara führenden Strecken sind Schmalspurbahnen, ebenso die von Constantine nach Tebessa zur Erschließung der dortigen Phosphat- und Erzlager gebaute Linie. Im ganzen war das algerische Bahnnetz 1939 4 402 km lang und entsprach in Anlage und Umfang im allgemeinen auch den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes. Ein Ausbau hat in den letzten Jahren vor dem Kriege nicht mehr stattgefunden; die Betriebslänge hat sogar von 1936 bis 1939 um rd. 600 km abgenommen. Nach Lokomotiv- und Wagenpark und nach der Menge der beförderten Güter steht Algerien weit vor Marokko und Tunesien. Die Bahnen werden teils vom Staat betrieben, teils sind sie von ihm verpachtet, arbeiten aber seit langem mit Verlust, der jährlich über 100 Mill. frs liegt, 1938 sogar auf 265 Mill. frs stieg und 1939 159 Mill. frs betrug.

Schiffsverkehr und Güterumschlag	1936	1937	1938
Eingehende Schiffe ^{1) 2)}			
Anzahl	4 717	4 701	4 927
1000 NRT	9 016	8 659	8 723
Geleschte Güter ²⁾	3 696	3 894	3 925
Verladene Güter ²⁾	6 652	7 191	7 290

¹⁾ Beladen und in Ballast. — ²⁾ Ohne Küstenverkehr.

Algerien besitzt nur wenige ausgebaute Häfen. Schiffsverkehr und Güterumschlag konzentrieren sich in der Hauptsache auf drei Häfen, Algier, Oran und Bône, auf die 1937 39 vH, 32 vH und 14 vH der Tonnage aller einlaufenden Schiffe entfielen. 1938 war Algier von Oran überflügelt worden, und die Anteile betrugen 35 vH, 37 vH und 16 vH. Alle übrigen Häfen haben nur sehr geringe Bedeutung; auf den nächstwertigen Platz Philippeville kam 1938 nur ein Anteil von 2,7 vH. Hinsichtlich des Güterumschlages sieht das Bild insofern anders aus, als die drei Haupthäfen für Einfuhr und Ausfuhr verschiedene Bedeutung haben. Die Einfuhr ging 1938 zu 42 vH über Algier, zu 37 vH über Oran und zu 8 vH über Bône. Von der Ausfuhr nahmen dagegen nur 24 vH ihren Weg über Algier; 42 vH gingen über Oran, 32 vH über Bône, das der Hauptausfuhrhafen für Phosphat ist. Der Stellung Frankreichs im Außenhandel entspricht dessen völliges Übergewicht im Schiffsverkehr, an dem die französische Flagge 1938 nach der Zahl der beladen einlaufenden Schiffe mit 72 vH, nach

ihrer Tonnage mit 70 vH beteiligt war. An der Tonnage sämtlicher, auch der in Ballast einlaufenden Schiffe betrug der französische Anteil 1938 52,8 vH. An zweiter Stelle stand die italienische Flagge mit 8,9 vH, an dritter Stelle die britische mit 6,7 vH und an vierter die amerikanische mit 3,7 vH der Tonnage. Der tägliche Schnelldampferdienst nach Marseille rückte das Mutterland auf 20 Stunden an Algier heran, und auch der Schiffsreiseverkehr zwischen den beiden Ländern war dank des starken französischen Bevölkerungsteils so intensiv wie sonst in Europa nur noch zwischen der englischen und französischen Kanalküste. Im Jahre 1937 kamen 352 000 Reisende ins Land, und 404 000 verließen es. 255 000 und 281 000 kamen und gingen über See, hiervon 251 000 und 277 000 von und nach Frankreich.

Schiffsverkehr nach Flaggen 1938	Eingehende Schiffe ¹⁾			
	Anzahl	vH	1000 NRT	vH
Insgesamt	4 927	100,0	8 723	100,0
davon				
Frankreich	2 714	55,1	4 607	52,8
Großbritannien	335	6,8	581	6,7
Deutsches Reich	62	1,3	86	1,0
Niederlande	106	2,2	174	2,0
Italien	415	8,4	775	8,9
Ver. St. v. Amerika	50	1,0	319	3,7

¹⁾ Beladen und in Ballast; ohne Küstenverkehr.

Auch das algerische Straßennetz wurde hauptsächlich nach militärischen Bedürfnissen angelegt. Ähnlich dem Bahnsystem zieht sich eine große, durchlaufende Autostraße parallel zur Küste durch das ganze Land. In den Hauptwirtschaftszonen ist das Netz verhältnismäßig dicht, und einige gut ausgebaute Strecken führen über die Atlasketten nach Süden. Zwei von ihnen sind zu Transsaharastraßen entwickelt worden, auf denen bis zum Kriege, während der kühleren Monate, ein regelmäßiger 14tägiger Autobusdienst mit besonderen Wüstenwagen unterhalten wurde. Die in Colomb Béchar einsetzende Linie führt über Reggan nach Gao am Niger, wo Anschluß an andere transafrikanische Straßen besteht. Von Algier aus wurde die östliche Strecke über Ghardaia, El Golea und das Hoggargebirge nach Kano und Fort Lamy am Tschadsee befahren. Algerien war zu einer beliebten Ausgangsbasis für Touristenreisen in die Sahara geworden, die dem ohnehin regen Fremdenverkehr neuen Auftrieb gaben. Anfang 1938 besaß Algerien ein Netz von 7 000 km gut ausgebauten Autostraßen (routes nationales), das inzwischen auf 8 000 km ausgedehnt worden sein soll. Dazu kamen noch 5 000 km vom Militäriskus unterhaltene gleichwertige strategische Straßen, ferner rd. 25 000 km Straßen geringerer Ordnung, 16 000 km Landwege und 16 000 km Autopisten, davon 14 000 km in der Sahara. Die Automobilisierung des Landes hatte in den letzten zehn Jahren vor dem Kriege rasche Fortschritte gemacht. 1929 gab es 74 000 Last- und Personenkraftwagen, 1938 rd. 130 000.

Für den Luftverkehr bildete Algerien, abgesehen von der regelmäßigen Luftverbindung mit Marseille, das in 3 Stunden erreicht wurde, ein wichtiges Durchgangsland. In der Nord-Süd-Richtung wurde es von dem in Verbindung mit der belgischen Sabena betriebenen Transsaharadienst der Air France Marseille-Alger-Laghout-Gao (Niger)-Zentralafrika und von dem Westafrikadienst der Air France Marseille-Alicante-Oran-Fez-Casablanca-Rio de Oro-Dakar berührt, in der Ost-West-Richtung von der Linie Oran-Tunis der Air France. Die Hauptflughäfen waren Algier mit einem Flugplatz und einem Wasserflughafen, Oran mit einem Flugplatz und Bône mit einem Flughafen. Außerdem unterhielten die zahlreichen privaten Luftfahrtgesellschaften eine größere Anzahl eigener Flugplätze.

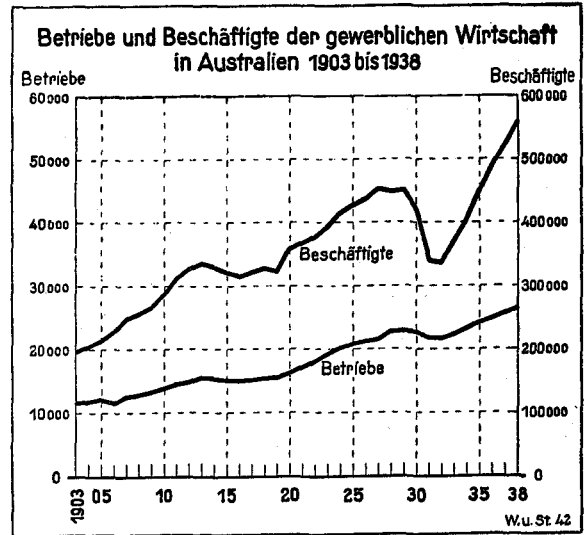
Industrie und Handel Australiens

Der Aufbau der Industrie

Die Industrie ist in Australien¹⁾ ein verhältnismäßig junger Wirtschaftszweig. Zwar reichen die Anfänge ihrer Entwicklung bis in jene Zeit zurück, in der die ersten europäischen Siedlungen an der Ostküste des Kontinents entstanden, doch beginnt das eigentliche industrielle Leben sich erst während des Weltkrieges zu entfalten. Noch bis in das gegenwärtige Jahrhundert hinein bewegte sich das wirtschaftliche Kräftespiel hauptsächlich in einem Dreieck, das durch die Schaf- und Rinderzucht, die Weizenkultur und den Goldbergbau umrissen ist. Für eine Verbreiterung des Tätigkeitsfeldes bestand wenig Interesse, zumal es einfacher und billiger war, mit dem hohen Wollüberschuß und dem reichen Goldertrag die hochwertigen Industrieerzeugnisse Europas zu kaufen, als mit großen Kosten und geringen Arbeitskräften eine eigene Industrie aufzubauen, deren Produkte den fremden zunächst doch unterlegen sein mußten. Auf der anderen Seite war auch das englische Mutterland nicht daran interessiert, in der eigenen Kolonie einem Konkurrenten für seine Fertigwarenindustrie zum Leben zu verhelfen; die Kolonie sollte vielmehr als ständiger Absatzmarkt für britische Güter erhalten bleiben. So hinderte es eher die Industrialisierung Australiens, als daß es sie förderte. Nach einer rund hundertjährigen Aufbauperiode belief sich daher im Jahre 1901 die Zahl der vorhandenen gewerblichen Betriebe auf nur 11 900 mit 204 320 Arbeitern. Dabei waren etwa 40 vH der Betriebe erst in den letzten zwanzig Jahren errichtet worden. Entsprechend den allgemeinen Siedlungsverhältnissen und begünstigt durch eine ziemlich frühzeitig einsetzende Hochschutzzollpolitik, die allerdings mehr die hohen Löhne als die industrielle Entwicklung sichern sollte, hatten sie zu 62 vH mit 68 vH der gesamten Arbeiterschaft ihren Standort in den beiden Staaten Viktorias und Neusüdwales. Sie gehörten fast ausschließlich der Verbrauchsgüterindustrie an; alle Versuche, eine schwerindustrielle Basis zu schaffen, hatten trotz der günstigen Rohstoffbedingungen stets zu einem vollen Mißerfolg geführt.

Der Ausbruch des Weltkrieges löste in Australien die erste große Industrialisierungswelle aus. Die australische Industrie erhielt ihren besonderen Auftrieb, als die Zufuhren an Fertigwaren aus dem Mutterlande nicht mehr in ausreichendem Maße hereinkamen. Die tiefere Ursache war aber der mächtiger werdende Wunsch nach industrieller Unabhängigkeit und Selbständigkeit, wie er sich bereits vor dem Kriege in der veränderten Stellungnahme zur Frage der Subventionen offenbarte. Das Hauptmerkmal dieser Periode stellt der Aufbau der Eisen- und Stahlindustrie und ihre Entwicklung zum führenden Industriezweig des Kontinents dar. Daneben wurden Wollwebereien, Metall- und Maschinenfabriken, Fabriken für elektrische Apparate u. dgl. teils neu errichtet, teils beträchtlich erweitert. So nahmen in den fünfzehn Jahren von 1915 bis 1929 (Gesamtzahl 22 916) nicht weniger als 7 488 neue Betriebe, d. h. fast halb soviel wie in der ganzen vorhergegangenen Zeit, ihre Arbeit auf, und die Beschäftigtenzahl stieg um 118 750 auf 450 480. Wie stark die Industrie in diesem Zeitabschnitt aufblühte, zeigt ferner das Anwachsen der Neuinvestitionen: der Wert der Maschinenanlagen verdreifachte sich von 41,2 Mill. £ auf 124,7 Mill. £, ihre Leistungsfähigkeit erhöhte sich von 491 500 PS auf 1 679 300 PS. Schließlich stiegen der Bruttowert der Produktion um 254 Mill. £ von 166,5 Mill. £ auf 420,4 Mill. £ und die Löhne um 56,9 Mill. £ von 34,1 Mill. £ auf 91 Mill. £. Die nachfolgenden Depressionsjahre unterbrachen diese aufwärts gerichtete Tendenz nur vorübergehend. Von 1932 an setzt sich dann die Industrialisierung des Landes in beschleunigtem Tempo fort. Bis 1938 vermehrte sich die Zahl der Betriebe

gegenüber 1929 weiterhin um 3 479 auf 26 395 und die der Arbeiter um 108 700 auf 559 200. Der Wert der Maschinen betrug 1937 126,7 Mill. £, der Produktionswert 451,8 Mill. £, und an Löhnen wurden wieder 90,1 Mill. £ gegen 55,9 Mill. £ im Jahre 1932 ausbezahlt. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, erhöhte sich der Wert der Produktion von 16,94 £ im Jahre 1931/32 auf 26,11 £ im Jahre 1936/37.



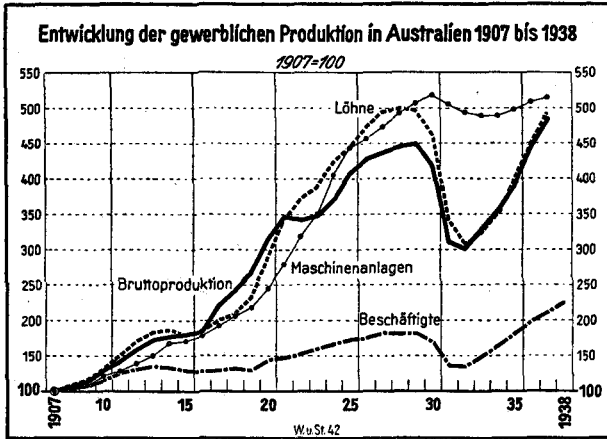
Entwicklung der gewerblichen Wirtschaft Australiens	Zahl der Betriebe	Beschäftigte Personen	Maschinenanlagen Mill. £	Pferdekräfte 1000 PS	Bruttoproduktion Mill. £	Löhne Mill. £
1914	15 428	331 728	41,2	492	166,5	34,1
1920/21	17 113	367 201	68,7	742	324,0	62,9
1925/26	21 242	436 297	112,3	1 335	400,3	86,7
1928/29	22 916	450 482	124,7	1 679	420,4	91,0
1930/31	21 751	338 843	124,5	1 828	290,8	62,5
1931/32	21 657	336 658	121,5	1 852	281,6	55,9
1932/33	22 330	370 727	120,5	1 754	304,8	59,4
1933/34	23 297	405 909	120,2	1 917	330,1	64,4
1934/35	24 211	449 598	122,6	1 995	365,2	72,8
1935/36	24 894	492 771	125,2	2 147	414,7	82,1
1936/37	25 668	523 948	126,7	1) 3 050	451,8	90,1
1937/38	26 395	559 160	.	.	.	.

¹⁾ Tatsächlich benutzte PS, d. h. ohne Reserve-, stillstehende oder veraltete Maschinen-PS, bei Elektrizitätswerken die installierten Maschinen-PS.

Was die regionale Verteilung und fachliche Aufgliederung der Fabrikationsstätten anbetrifft, so befanden sich von den 25 668 Industriebetrieben im Wirtschaftsjahr 1936/37 — wie die Übersicht auf S. 406 zeigt — 69,7 vH in den beiden Staaten Viktorias und Neusüdwales. Der Rest verteilte sich auf die übrigen Bundesgebiete. Vier Zweige beherrschten den industriellen Sektor: Metallindustrie, Nahrungs- und Genußmittelproduktion, Bekleidungsindustrie einschließlich Textilindustrie und Holzverarbeitung. Ihre Werksanlagen umfaßten im angeführten Jahr fast vier Fünftel der Gesamtzahl und beschäftigten 78 vH der Industriearbeiter. Auf sie entfielen drei Viertel der gezahlten Löhne und ein gleich hoher Satz an dem Wert der gesamten Industrieproduktion. Der wertmäßige Anteil ihrer Maschinenanlagen betrug 55,5 vH. Innerhalb dieser Gruppe hat sich aber das Schwergewicht seit dem Weltkriege beträchtlich verschoben. Während bei einer Gesamtzunahme der Industriearbeiterschaft um 60 vH seit dem Jahre 1912 die Arbeiterzahl in der Holzverarbeitung um nur 43 vH und in der Textilindustrie um 48 vH anstieg, erhöhte sie sich in der Nahrungs- und Genußmittelerzeugung um 65 vH

¹⁾ Vgl. Die Grundlagen der Wirtschaft Australiens in: Wirtschaft und Statistik, 1942, Heft 10, S. 327.

und in der Metallindustrie sogar um 143 vH. Etwa zwei Fünftel aller Betriebe, 1936/37 10871 oder 42,4 vH, beschäftigten weniger als 5 Personen, und bei einem Viertel, 6 783 oder 26,4 vH, zählte die Belegschaft höchstens 10 Köpfe. Dagegen haben die Großbetriebe (über 100 Arbeiter) eine recht hohe Bedeutung, obschon sie ihrer Zahl nach verschwindend gering sind. Im angeführten Jahr waren 895 Großbetriebe oder nur 3,5 vH der Gesamtzahl vorhanden, sie gaben aber fast der Hälfte aller in der Industrie Beschäftigten, nämlich 250 760 Personen oder 47,2 vH, Arbeit. Dabei nimmt ihre Zahl langsam zu, 1926/27 betrug sie nur 733 und der Anteil der Arbeitnehmer 43,7 vH. Die Errichtung zahlreicher neuer Reparaturwerkstätten für Fahrräder, Autos, Motoren usw. hat übrigens auch die Menge der Kleinbetriebe beträchtlich vergrößert. 1926/27 stellte sie sich auf 7 644, was anteilmäßig 35,4 vH ausmachte.



Etwa um die Zeit 1937/38 setzt in Australien eine neue Industrialisierungswelle ein, die von dem aufkommenden Rüstungsfeber getragen wird. Die Ursache hierfür liegt in der zunehmenden Beunruhigung der allgemeinen weltpolitischen Lage, besonders aber in den wachsenden außenpolitischen Spannungen im Raum des Stillen Ozeans. Die Kündigung des Flottenabkommens durch Japan und der Ausbruch des chinesisch-japanischen Krieges ließen auch in Australien das Problem der Landesverteidigung stärker in den Vordergrund treten und die wehrpolitische Abhängigkeit vom Mutterland fühlbarer werden. Man begann daher, um die Versorgung der Wehrmacht mit Kriegsmaterial aus dem eigenen Lande zu sichern, mit allen Kräften eine Rüstungsindustrie aufzubauen. Erheblich gefördert wurde dieser neue Industrialisierungsprozeß durch Einfuhrbeschränkungen, die die Bundesregierung Ende 1939 erließ, und durch günstige Bedingungen,

die auf dem Binnenmarkt herrschten. Sowohl Bundes- als auch Staatsregierungen gewährten schließlich nationalwirtschaftlich bedeutenderen Neugründungen bereitwillig jede erforderliche Hilfe.

Bedeutsam ist dabei die Tatsache, daß auch Großbritannien unter dem Druck der veränderten Verhältnisse seine Haltung gegenüber dem industriellen Aufbau in Australien von Grund auf änderte und nunmehr dazu überging, die Industrialisierung des Dominions durch Bereitstellung von Kapital und Lieferung von Maschinen und sonstigen Werkseinrichtungen kräftig zu fördern. So erhöhte sich die Einfuhr von Maschinen, Maschinenteilen, Fahrzeugen u. dgl. von 16,1 Mill. £ im Jahre 1936/37 auf 21,2 Mill. £ im folgenden Jahr. Australien sollte nun nicht nur den eigenen Wehrmachtsbedarf decken können, sondern darüber hinaus zum Waffenarsenal für die britischen Streitkräfte in Ostasien ausgebaut werden. Damit war seiner Industrie in dem wehrwirtschaftlichen System des britischen Empire eine zunächst noch begrenzte Stellung zugewiesen. Doch verschob sich die Lage sehr rasch zugunsten Australiens. Bereits im März 1939 mußte England, zum erstenmal in seiner Wirtschaftsgeschichte, größere Bestellungen auf Stahlbleche für Luftschutzeinrichtungen auf der Insel nach Australien legen — bis zum Jahresende sollten 200 000 t Stahl geliefert werden — und heute wird es jede Schiffsladung Halbzeug und Fertigmaterial begrüßen, die von dort einläuft. So sehr aber die Leistung der australischen Industrie den Engländern als Hilfe augenblicklich auch willkommen ist, so sehr wird sie von ihnen im Hinblick auf die Nachkriegszeit als Alpdruck empfunden. Schon 1938 wurden übrigens Klagen laut über die ständig schwindende Wettbewerbsmöglichkeit Großbritanniens auf dem australischen Markt. Doch glaubt man schließlich, ein Druckmittel in der Hand zu haben, wenn man an die hohe Verschuldung des Dominions und die Abhängigkeit von Großbritannien als dem wichtigsten Markt für seine land- und viehwirtschaftlichen Produkte erinnert.

Nach einer Mitteilung, die der inzwischen verstorbene Premierminister Lyons in einer Ende März 1939 vor dem Rundfunk gehaltenen Rede machte, waren seit 1932 bereits 21 Mill. £ neu investiert, und zwar zum größten Teil in den letzten Jahren. Davon entfielen 10 Mill. £ auf die Eisen- und Stahlindustrie, 5 Mill. £ auf die Metallindustrie und 1,6 Mill. £ auf die Auto- (1 Mill. £) und Flugzeugproduktion. Der Rest verteilte sich auf die Textilindustrie (2,5 Mill. £) und Papierherstellung (2 Mill. £). Weitere rd. 10 Mill. £ waren ferner für den Ausbau der bestehenden und Errichtung neuer Industriezweige vorgesehen, und zwar 4,3 Mill. £ für Anlagen zur Produktion von Zeitungspapier, je 1,25 Mill. £ für die Fabrikation von landwirtschaftlichen Maschinen und Schwerchemikalien, 1 Mill. £ für die Aluminiumindustrie, 0,8 Mill. £ für den Bau von Autoteilen und je 0,5 Mill. £ für das Bekleidungs-gewerbe und die Herstellung von Werkzeug-

Gliederung der gewerblichen Wirtschaft 1936/37	Zahl der Betriebe insgesamt	darunter in						Zahl der Beschäftigten insgesamt	darunter in						Pferdekräfte 1000PS	a-schinenanlagen Mill.£	Bruttoproduktion Mill.£	Löhne Mill.£
		Neusüd-wales	Vik-toria	Queens-land	Süd-austra-lien	West-austra-lien	Tas-ma-nien		Neusüd-wales	Vik-toria	Queens-land	Süd-austra-lien	West-austra-lien	Tas-ma-nien				
Industrie der Steine und Erden	517	168	179	56	42	56	16	8 736	3 742	2 630	721	549	765	329	77	4,9	8,7	1,8
Keramische Industrie ..	436	197	108	38	43	36	14	14 262	7 382	4 244	815	930	686	205	47	2,9	7,1	2,7
Chemische und artverwandte Industrie	655	269	236	44	52	36	18	17 614	7 344	7 342	607	1 442	766	113	49	5,9	26,9	3,3
Metallgewinnende und verarbeitende Ind. ...	6 788	2 401	2 511	620	474	598	184	161 512	73 464	48 194	11 481	18 147	6 703	3 523	381	26,9	124,8	31,9
Bijouterie- und Juwelier-gewerbe	282	78	138	25	18	17	6	3 482	952	2 102	158	176	75	19	4	0,2	1,5	0,5
Textilindustrie	577	147	351	22	32	14	11	43 370	13 892	25 467	892	1 185	398	1 536	60	6,5	25,6	5,4
Lederindustrie	537	215	208	51	24	29	10	10 872	4 238	4 925	900	401	340	68	18	0,9	11,5	1,8
Bekleidungs-gewerbe	4 259	1 577	1 832	276	283	236	55	82 138	30 102	37 953	6 187	4 452	2 898	546	20	2,3	31,6	9,0
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	4 842	1 438	1 456	752	522	423	251	77 498	25 991	25 902	13 577	5 783	3 554	2 691	291	30,3	136,4	14,8
Holzindustrie	2 715	835	694	542	147	215	282	29 311	9 483	7 289	5 923	1 827	2 871	1 918	109	3,6	20,3	5,1
Möbelindustrie	1 092	344	384	138	79	97	50	14 707	6 237	4 565	1 670	1 045	849	341	21	0,7	8,4	2,3
Papierind. und Vervielfältigungsgewerbe	1 774	655	665	181	115	130	28	37 309	15 712	13 350	3 551	2 189	1 741	766	58	7,8	22,4	7,0
Kautschukindustrie	289	93	102	32	27	24	11	6 455	2 723	2 759	687	145	80	61	41	1,4	6,6	1,2
Musikinstrumentenind.	34	11	14	3	3	3	—	4 222	249	96	35	12	30	—	0	0,0	0,2	0,1
Sonst. Industriezweige	390	149	164	36	15	23	3	7 370	3 860	2 495	303	309	210	193	7	0,7	3,9	1,0
Versorgungsbetriebe	481	149	123	67	40	95	7	8 890	3 126	2 070	709	2 118	745	122	1 867	31,7	15,9	2,2
Zusammen	25668	8 726	9 165	2 883	1 916	2 032	946	523 948	208 497	191 383	48 216	40 710	22 711	12 431	3 056	126,7	451,8	90,1

stahl. Diese Investitionen haben sich nach Ausbruch des zweiten Weltkrieges zweifellos noch beträchtlich erhöht.

Große Schwierigkeiten bereitet jedoch der Arbeitermangel. Kurz vor Kriegsausbruch waren in der australischen Industrie rd. 560 000 Personen beschäftigt. Das bedeutet bei einer Bevölkerungszahl von nur 7 Mill. Menschen und bei Berücksichtigung des erforderlichen Personalbedarfes der übrigen Wirtschaftszweige, daß die Arbeitskraftreserven des Landes schon vor dem Kriege weitgehend ausgeschöpft waren. Es blieb mithin bei einer weiteren Verbreiterung des industriellen Sektors nur scharfe Rationalisierung und Umschichtung übrig. Die Ersetzung der menschlichen Arbeitskraft durch Automaten gestaltete sich nun um so schwieriger, je mehr die britische und amerikanische Maschinenindustrie für den eigenen Bedarf eingesetzt werden mußte und je gefährdeter, besonders nach Japans Eintritt in den Krieg, der Seetransport wurde. Aber auch der zweite Weg ließ sich nicht beschreiten, ohne die größten Störungen in dem schon angespannten Wirtschaftsleben des Landes hervorzurufen. Hinzu kommt, daß neben der Produktion von Kriegsmaterial auch die Herstellung der lebenswichtigen Verbrauchsgüter aufgenommen werden mußte, die bisher noch aus dem Auslande eingeführt wurden. Nach einem Bericht aus Melbourne, den der Times-Korrespondent Mitte September 1942 anlässlich der Eröffnung der »austerity campaign« durch Premierminister Curtin seiner Zeitung übermittelte, war von rd. 2 1/2 Mill. Australiern im Alter von 18 bis 45 Jahren bereits die Hälfte in irgendeiner Form für den Kriegsdienst eingesetzt. Ihre Zahl sollte weiterhin auf 1,6 Mill. erhöht werden. Die Auskammaktion, die in den wehrwirtschaftlich unwichtigen Betrieben durch besondere Kommissionen durchgeführt worden war, hat hier die Arbeiterschaft schon von 540 000 auf 200 000 vermindert. Trotzdem blieb für die Rüstungsindustrie ein Fehlbetrag an Arbeitskräften vorhanden, den die Bundesregierung bis Ende 1942 auf 139 000 Männer und 80 000 Frauen bezifferte. Diese Lücke kann nur durch weitere scharfe Einschränkungen beseitigt werden. Sie treffen vor allem den Einzelhandel, der um 25 vH der Angestellten vermindert werden soll, das Bank- und Versicherungsgewerbe, das nach den letzten Meldungen von Ende November 1942 um weitere 300 Filialen und Zweigstellen verkleinert wird — über 150 sind bereits früher geschlossen worden — sowie das Baugewerbe und den Goldbergbau, der damit fast völlig zum Erliegen kommt. Ferner will man eine beträchtliche Zahl von Pensionären zur Wiederaufnahme der Arbeit veranlassen, und schließlich soll, nach einer Bekanntmachung des Ministers für die Kriegsorganisation vom September 1942, auch die Schafzucht stärker eingeschränkt werden; in der Landwirtschaft herrscht bereits ein akuter Arbeitermangel, da viele der hier Beschäftigten, abgesehen von den Einziehungen zur Wehrmacht, schon früher zu der bessere Löhne zahlenden Industrie abgewandert sind. Das Hauptgewicht muß man aber mehr und mehr auf die Frauenarbeit legen, zumal die Rekrutierungen für die Wehrmachtreserve noch nicht berücksichtigt sind. Nach dem erwähnten Bericht belief sich die Zahl der unmittelbar in der Kriegswirtschaft eingesetzten Frauen auf 125 000 gegen nur 1 300 vor Kriegsausbruch. Den Mehrbedarf an weiblichen Arbeitskräften hofft man auf Grund von freiwilligen Meldungen decken zu können. Doch deutete das Kriegsorganisationsamt Anfang September vorsorglich an, daß die Einführung eines obligatorischen Arbeitsdienstes in Betracht gezogen werde, falls sich nicht genügend Frauen freiwillig zur Fabrikarbeit stellten. Zur Überwachung des Arbeitsmarktes wurde inzwischen eine mit weitgehenden Vollmachten ausgestattete Zentralbehörde eingerichtet. Gegenwärtig beträgt die Gesamtzahl der industriellen Arbeitskräfte rd. 700 000 Personen, von denen über 500 000 unmittelbar in der Rüstungsindustrie eingesetzt sind.

Die wichtigsten Industriezweige und ihre Produktion

Die Eisen- und Stahlindustrie ist heute der führende Industriezweig Australiens und die Broken Hill Proprietary Co. Ltd. das größte Unternehmen des Kontinents. Die Gesellschaft, die 1885

zur Ausbeutung der wertvollen Buntmetallkonzentrationen in Broken Hill gegründet worden war, nahm 1915 auch die Gewinnung von Eisen und Stahl auf und hat sich seitdem ständig vergrößert. Mit Hilfe von Kapitalbeteiligungen und Interessengemeinschaften beherrscht sie weitgehend die gesamte australische Schwerindustrie. Sämtliche Eisenhütten sind in ihrem Besitz. Gegenwärtig verfügt der Konzern in seinen Werken in Newcastle u. a. über 4 Hochöfen mit zusammen etwa 2 100 t Tagesleistung, 12 Siemens-Martin-Öfen mit insgesamt 1 320 t Kapazität, 106 Wilputte-Öfen, die täglich etwa 1 570 t Hochofenkoks liefern, sowie neun Walzstraßen. Hinzu kommen die Anlagen der Australian Iron and Steel Works Ltd. in Port Kembla, der zweitgrößten Unternehmung dieser Art; ihre Aktien ruhen seit 1935 im Portefeuille der Broken Hill Proprietary Co. Ltd. Sie bestehen aus 2 Hochöfen zu je 1 000 t Tagesleistung, 7 Siemens-Martin-Öfen mit einer Jahreskapazität von etwa 700 000 t Rohstahl, 72 Wilputte-Öfen für eine Kokserzeugung von 1 150 t täglich und drei Walzstraßen. Beiden Werken sind mehrere Blechwalzwerke angegliedert. Eine weitere Eisenhütte wurde von der Broken Hill Proprietary Co. Ltd. im Zuge der eilig vorangetriebenen Aufrüstung während des Krieges in Whyalla, dem Verschiffungshafen für die südaustralischen Eisenerze, errichtet und ein Hochofen im Mai 1941 angeblasen. Die Jahresleistung dieser Hütte wird auf etwa 250 000 t berechnet. Ferner gehören zu dem Konzern Unternehmungen zur Erzeugung von Spezialstählen, Legierungen, Blechen der verschiedensten Art sowie Draht- und Röhrenwerke. Die außerhalb des Broken Hill Konzerns stehenden Eisen- und Stahlunternehmen haben durchweg einen geringeren Umfang und fallen bei der Gesamterzeugung nicht sehr ins Gewicht.

Eisen- und Stahlproduktion	1934/35	1935/36	1936/37	1937/38
	1 000 t			
Gesamtproduktion				
Roheisen	709,7	795,8	928,1	944,6
Rohstahl	708,0	833,6	1 097,2	1 186,0
Eisen- und Stahlhalbzeug ..	595,2	682,0	850,9	1) 915,0
Produktion der Broken Hill Pty. Co.				
Roheisen	521,0	607,4	669,5	674,5
Rohstahl	552,7	663,3	783,1	854,4
Luppen und Knüppel	492,6	599,3	700,2	748,4
Walzwerkserzeugnisse	380,1	455,7	518,9	552,7
Handelstabeisen	95,7	152,0	183,0	206,4
Platten und Bleche	77,3	113,2	154,5	169,7
Stäbe	104,1	108,0	124,8	134,4
Schiennasen	4,0	4,7	5,8	4,7
Stahlformguß	26,5	38,5	48,1	48,5
Direkter Eisenguß	10,3	12,4	14,1	15,3

1) Ohne Achsen.

Die Eisen- und Stahlproduktion Australiens hat sich von 193 200 t Roheisen und 225 000 t Rohstahl im Wirtschaftsjahr 1931/32 auf 944 600 t und 1 186 000 t im Wirtschaftsjahr 1937/38 erhöht und stieg 1939 weiterhin auf 1,12 Mill. t Roheisen und 1,22 Mill. t Rohstahl. Die Erzeugung von Eisen- und Stahlmaterial stellte sich 1937/38 auf 915 000 t gegen nur 181 600 t im Vergleichsjahr. Damit deckte sie in einem hohen Maße den eigenen Bedarf an Eisen und Stahl. Den weitaus größten Teil der Produktion lieferten, wie die vorstehende Übersicht zeigt, die Werke der Broken Hill Proprietary Co. Ltd. in Newcastle; der zweite Hochofen der Australian Iron and Steel Works wurde erst im Jahre 1938 in Betrieb genommen. Auch die gesamte Nachfrage nach Drahtgeflechtem, die infolge des Weidenschutzes gegen die Kaninchenplage beträchtlich ist und vor dem Weltkrieg in erheblichem Umfang durch Einfuhren aus Deutschland befriedigt wurde, kann heute vorwiegend im Lande selbst gedeckt werden. Im Wirtschaftsjahr 1936/37 wurden, einschl. Stacheldraht, 142 440 t Draht und Drahtgeflechte hergestellt.

Auch die Maschinenindustrie hat sich im letzten Jahrzehnt stärker entwickelt. Bereits vor dem Einsetzen der zweiten Industrialisierungswelle umfaßte sie 1936/37 1 037 Betriebe gegen 752 im Jahre 1931/32. Die Zahl der hier beschäftigten Personen verdoppelte sich von 10 130 auf 22 290, und der Bruttowert

ihrer Erzeugnisse stieg von 4,69 Mill. £ auf 13,53 Mill. £. Die Produktion bestand in der Hauptsache aus Dampfkesseln (1937/38 289 Stück), Dieselmotoren (5 417), Schiffsmaschinen (913), geschweißten Eisenröhren aller Art (60 180 t) u. dgl. In der jüngsten Zeit wird die Weiterentwicklung durch den Mangel an geschulten Arbeitskräften stark gehemmt. Der Schiffsbau, der früher nur kleine Fahrzeuge lieferte, soll nunmehr mit Hilfe staatlicher Zuschüsse auch auf große Typen ausgedehnt werden, die bisher ausschließlich in England bestellt wurden. Geplant ist der Bau von 5 000- bis 10 000-Tonnern, gegenwärtig sind aber, einer amtlichen Mitteilung zufolge, die Werften so mit Reparaturarbeiten belastet, daß Neubauten einstweilen nicht auf Kiel gelegt werden können.

Die Automobilfabrikation gehört zu den jüngsten Industriezweigen Australiens. Bisher waren ausschließlich Montagewerke vorhanden, in denen Fahrgestelle aus importierten Teilen zusammengesetzt wurden (1937/38 65 816 Fahrgestelle für Personewagen und 18 250 für Lastwagen); der Karosseriebau bestand im gleichen Jahr aus 205 Fabrikationsstätten mit 12 800 Arbeitern, die 92 060 Karosserien herstellten. Ende 1941 nahm die erste Automobilfabrik ihren Betrieb auf und lieferte im folgenden Jahr die ersten rein australischen Erzeugnisse. Die Produktion wird vom Staate gegen die Einfuhr billiger ausländischer Wagen geschützt und auch unmittelbar durch Subventionen gefördert. Nur wenig älter ist der Flugzeugbau. Die erste im Lande fertiggestellte Maschine flog im Jahre 1939. Trägerin der Industrie ist die Commonwealth Aircraft Corporation Ltd. in Fishermen's Bend bei Melbourne, die sowohl Zellen als auch Motoren baut. Ein weiteres Werk wurde von der Clyde Engineering Co. Ltd. in Sydney errichtet. Die Produktion, die vier verschiedene Flugzeugtypen umfaßt, leidet jedoch nach den letzten Meldungen unter einem empfindlichen Mangel an Werkzeugmaschinen und Rohstoffen. Die Leichtmetallindustrie befindet sich noch im Aufbaustadium. 1938 stellte die Electrolytic Zinc Co. of Australasia Ltd. die Pläne für die Aluminiumproduktion auf, und im Herbst 1941 sollte in Melbourne ein Aluminiumblechwalzwerk eingerichtet werden. Einstweilen scheint sich jedoch die Hoffnung, den Bedarf an Leichtmetallen im Lande selbst decken zu können, noch nicht erfüllt zu haben.

Die Elektroindustrie gewinnt ebenfalls zunehmend an Bedeutung. Die Zahl der Fabriken zur Herstellung elektrischer Apparate und Kabel erhöhte sich im Wirtschaftsjahr 1937/38 gegenüber 1931/32 um 106 auf 354, die Arbeiterschaft stieg von 4 360 auf 11 050 Personen und der Bruttoproduktionswert von 2,33 Mill. £ auf 6,49 Mill. £. Die Produktion umfaßte u. a. je 22 000 Motoren und Transformatoren, 15 Mill. Trockenbatterien und 468 100 Akkumulatoren. Daneben gehörten 73 Betriebe mit 5 520 Beschäftigten zur Rundfunkindustrie, an deren Spitze die Amalgamated Wireless (Australasia) Ltd. steht. Hergestellt wurden im Berichtsjahr 180 040 Empfangsgeräte und etwa 1 Mill. Röhren. Die Produktion von Senderöhren wurde inzwischen gleichfalls aufgenommen. Die Zahl der Rundfunkhörer vermehrte sich übrigens im angeführten Zeitraum von 331 100 auf 1 056 000, was 62 vH aller Haushalte ausmachte (Anfang 1940 1 172 000). Die Chemische Industrie zählte 1937/38 228 Betriebe gegen 177 im Jahre 1931/32. Ihre Arbeiterschaft hatte in der gleichen Zeit um 1 910 auf 5 210 Personen und der Bruttoproduktionswert um 2,76 Mill. £ auf 6,87 Mill. £ zugenommen. Die beherrschende Stellung nimmt die Imperial Chemical Industries of Australia and New Zealand Ltd. ein, die eine Reihe bedeutender Konzerngesellschaften kontrolliert. 1938 errichtete sie zwei große Werke zur Herstellung von Nitrozellulose und Ammoniak; letzteres wurde bisher in unzureichenden Mengen lediglich als Nebenprodukt der Hüttenindustrie gewonnen. Ferner nahm man bei Adelaide den Bau mehrerer Werke in Angriff, die Alkalien, Pottasche, kaustische Soda u. dgl. herstellen sollen. Produziert wurden bisher hauptsächlich pharmazeutische Artikel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung,

Parfümeriewaren, daneben auch Säuren, Gase, Farben u. dgl. 1937/38 waren schließlich 32 Fabriken mit 2 470 Arbeitern mit der Herstellung künstlicher Düngemittel beschäftigt; die Produktion betrug 1,25 Mill. t Superphosphat, 51 540 t Mischdünger und 412 300 t Schwefelsäure.

Noch recht unentwickelt war bisher die Papierindustrie. Die Hauptschwierigkeit bereitete die Rohstoffversorgung, zumal der Weichholzbestand in Australien nur sehr gering ist. Erst nachdem die vor 12 Jahren begonnenen Versuche, aus dem harten Material des australischen Eukalyptusbaumes Holzschliff herzustellen, zu einem befriedigenden Ergebnis führten, konnte ihr Ausbau in Angriff genommen werden. Etwa seit dem Jahre 1938 werden, zum Teil mit finanzieller Unterstützung seitens verschiedener Staatsregierungen, eine Anzahl neuer Werke errichtet, die neben Holzmasse, Pappe und Kartonpapier vor allem Druckpapier, erzeugen sollen, das bislang gänzlich aus dem Auslande, und zwar hauptsächlich aus Canada, bezogen werden mußte. Nach Durchführung aller Aufbaupläne wird die jährliche Leistungsfähigkeit insgesamt etwa 200 000 t Druckpapier betragen, was ungefähr dem Vorkriegsbedarf entspricht.

Produktion wichtiger Waren	Mengen- angabe	1934/35	1935/36	1936/37	1937/38
Bacon	1 000 t	31	34	32	31
Weizenmehl	»	1 233	1 186	1 115	1 135
Raffinadezucker	»	322	329	329	..
Kondensmilch ¹⁾	»	29	22	27	30
Fruchtkonserven	»	44	53	58	71
Marmelade	»	34	41	34	35
Bier	1 000 hl	2 889	3 186	3 371	3 842
Zigarren	Mill. Stk.	28	32	30	30
Zigaretten	»	2 215	2 419	2 568	2 888
Baumwollgewebe	1 000 qm	4 129	4 027	3 818	..
Wollgewebe	»	24 402	27 341	25 850	24 585
Wollgarn	1 000 t	4	6	12	..
Strümpfe und Socken	1 000 Dtz.	2 918	3 196	3 463	3 869
Strickwaren	Paar	..	..	..	..
Leder (Sohlen- und Sattler-)	1 000 Dtz.	2 160	2 401	2 300	2 700
Leder (1 000 t)	1 000 t	14	14	13	13
Oberleder	1 000 qm	5 215	5 818	6 053	5 931
Schuhe und Stiefel	1 000 Paar	14 237	14 714	14 504	14 094
Zement	1 000 t	559	656	732	863
Düngemittel, künstliche	»	687	866	1 190	1 322
Seife	»	47	59	50	48
Pflüge und Kultivatoren	1 000 Stk.	..	²⁾ 11	25	25
Sämaschinen	»	..	²⁾ 2	5	5
Karosserien	»	45	67	77	92
Autoreifen	»	²⁾ 632	²⁾ 618	1 206	2 291
Autoschläuche .....	»	..	..	1 927	2 022
Gas	Mill. cbm	526	550	571	593
Elektrische Energie	Mill. kWh	3 199	3 528	3 909	4 297

¹⁾ Einschl. Milchpulver. — ²⁾ Angaben unvollständig. — ³⁾ Nur Neusüd-wales.

Die Textilindustrie hat trotz des großen Wollreichtums des Landes noch einen geringen Umfang. In ihren Ansätzen reicht sie zwar bis in die frühe Kolonisationszeit zurück, doch konnte sie gegen die Interessen der britischen Spinner nicht aufkommen. Die Rohwolle ging zumeist nach Bradford und kehrte von dort als Garne, Gewebe oder fertige Kleidung nach Australien zurück. Auch heute beträgt die einheimische Verarbeitung knapp 10 vH der Wollerzeugung. Ein junger Industriezweig ist ferner die Baumwollverarbeitung, die erste Anlage wurde 1924 in Neusüd-wales errichtet. Sie konnte sich auch nur mit Hilfe eines scharfen Protektionismus gegen die ausländische, besonders japanische Konkurrenz entwickeln. In der ersten Hälfte 1938 waren sechs Baumwollspinnerei-Unternehmungen vorhanden, die zusammen mit 68 700 Spindeln ausgerüstet waren, eine im Vergleich zu den Spindelzahlen anderer Länder sehr geringe Menge. Die Textilindustrie, besonders auch die Strumpfwarenfabrikation, wurde in den letzten Jahren zwar durch eine Reihe von Neugründungen und Betriebsvergrößerungen erweitert, doch stieg ihre Leistungsfähigkeit nicht in dem gleichen Maße, wie der Bedarf zunahm. Jetzt, da die Zufuhren an Fertigwaren aus Übersee immer spärlicher hereinkommen, wird die Versorgungslage zunehmend angespannter. So sind in dem reichsten Woll-lande der Welt Kleidung und Wäsche zur Mangelware geworden,

die, wie die Regierung Anfang Juni 1942 bekanntgab, rationiert werden muß. Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie ist angesichts der hervorragenden Stellung, die Ackerbau und Viehzucht in der australischen Wirtschaft einnehmen, der älteste und bisher auch am stärksten entwickelte Industriezweig des Kontinents. Er bestand im Wirtschaftsjahr 1936/37 aus 4 840 Betrieben, die 77 500 Personen Arbeit gaben. Der Produktionswert betrug 136,4 Mill. £ oder 30,2 vH der gesamten industriellen Erzeugung. Umfang und Entwicklung der Produktion in den letzten Vorkriegsjahren zeigt die Übersicht auf S. 408. In der jüngsten Zeit dürfte hier ein erheblicher Rückschritt eingetreten sein, da dieser Sektor einmal in beträchtlichem Maße ausfuhrabhängig war und sodann seine Arbeiterschaft im Zuge der Rationalisierung zugunsten der Rüstungsindustrie empfindlich vermindert wurde.

Schließlich hat auch die Erzeugung elektrischer Energie erheblich zugenommen. Sie betrug 1937/38 4 297 Mill. kWh gegen nur 2 507 Mill. kWh im Jahre 1931/32. An Elektrizitätswerken gab es im erstgenannten Jahr 385 Betriebe mit 6 180 Beschäftigten. Entsprechend der Bedarfsverteilung waren sie hauptsächlich in Neusüdwalles (107) und Viktoria (81) stationiert. Westaustralien stand zwar mit 99 Kraftwerken an zweiter Stelle, doch sind es meistens Anlagen mit geringer Leistungsfähigkeit; nach der erzeugten Energiemenge nahm es vor Queensland den fünften Platz ein. Knapp die Hälfte aller Stationen befand sich in öffentlicher Hand. Infolge der unzulänglichen Wasserführung der meisten Flüsse entfallen rd. 90 vH der installierten Maschinen-PS auf Dampfkraftwerke. Ihr Kohlenverbrauch, und zwar fast zu gleichen Teilen Stein- und Braunkohlen, betrug rd. 4 Mill. t, d. h. etwa ein Viertel der Förderung. Am Energieverbrauch war die Industriegewirtschaft, hauptsächlich ihr metallurgischer Zweig, mit einem Drittel des Gesamtverbrauches (wertmäßig) beteiligt.

Im Vergleich zu den Industrien anderer Länder ist dieser Wirtschaftssektor in Australien trotz aller bisher geleisteten Aufbauarbeit noch recht schmal. Ihn weiter auszubauen oder seine Leistungsfähigkeit zu steigern, dürfte angesichts der geringen Bevölkerungszahl nur in sehr begrenztem Umfange möglich sein. Schließlich ist auch auf die wehrgeographisch ungünstige Lage der Standorte hinzuweisen. Gerade die kriegswirtschaftlich wichtigen Fabriken drängen sich in wenigen Küstenplätzen zusammen, wie besonders in dem Raum zwischen Newcastle und Port Kembla, und liegen im Wirkungsbereich der schweren Schiffsartillerie und der Flugzeugträger.

Außenhandel und Außenhandelsbeziehungen

Der australische Außenhandel entwickelte sich seit der kolonialen Frühzeit in zwei langen Wellen. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, steigt der Gesamthandel (Einfuhr und Ausfuhr) bis auf 38,4 £ im Jahrfünft 1851/55, der Zeit der ersten großen Goldentdeckungen, geht dann aber um mehr als die Hälfte auf 18,4 £ im Durchschnitt der Jahre 1891/95 zurück. Der Höhepunkt der nun beginnenden zweiten Welle, die in der Hauptsache von den neuen reichen Goldfunden und dem Einsetzen der großen Weizen- und Gefrierfleischverschiffungen bestimmt ist, liegt bei 47,2 £ in der Periode kurz nach Beendigung des Weltkrieges (Jahrfünft 1921/22—1925/26). In der folgenden Zeit sinkt die Quote wieder auf 24,1 £ (1931/32—1935/36) und steigt im letzten Jahrfünft (1936/37—1940/41) von neuem auf über 33 £. Um diese Wellenlinie herum schwanken kurzfristige konjunkturelle Sonderbewegungen. Die größten Ausschläge der letzten Phase fielen mit 54,7 £ und 19,9 £ in die Jahre 1920/21 und 1931/32; die absoluten Werte waren für die Einfuhr 163,8 Mill. £ und 44,7 Mill. £, für die Ausfuhr 132,2 Mill. £ und 85,9 Mill. £. In der Zeit nach der allgemeinen Wirtschaftsdepression, vor allem seit 1935/36, waren es die steigenden Weltmarktpreise für australische Stapelprodukte, wie Wolle und Weizen, die den Ausfuhrerlös wieder kräftig erhöhten, während sich auf der Einfuhrseite, besonders vom Jahre

1937/38 an, die scharfe Industrialisierung des Landes widerspiegelt. Die Handelsbilanz war bis 1891/95, mit Ausnahme der Jahre 1866 bis 1875, in denen die Ausfuhr leicht überwog, im Zusammenhang mit starken Kapitaleinfuhren passiv, blieb dann aber, abgesehen vom Jahrzehnt 1921/22 bis 1930/31, zum Teil sehr beträchtlich aktiv. Seit 1937/38 wird der Ausfuhrüberschuß übrigens hauptsächlich durch die wachsenden Goldverschiffungen gehalten; der Saldo im Edelmetallverkehr, der 1934/35 auf 6,7 Mill. £ stand, erhöhte sich bis 1936/37 auf 9,6 Mill. £, stieg im folgenden Jahr auf 11,4 Mill. £ und stellte sich 1938/39 auf 12,4 Mill. £.

Entwicklung des Außenhandels Australiens	Insgesamt	Einfuhr	Ausfuhr	Ausfuhrüberschuß	Je Kopf der Bevölkerung		
					Insgesamt	Einfuhr	Ausfuhr
Mill. £					£		
1928/29	285,3	143,7	141,6	— 2,1	44,90	22,61	22,29
1929/30	256,1	131,1	125,0	— 6,1	39,81	20,38	19,43
1930/31	150,4	61,0	89,4	28,4	23,15	9,38	13,77
1931/32	130,6	44,7	85,9	41,2	19,93	6,83	13,10
1932/33	154,9	58,0	96,9	38,9	23,44	8,78	14,66
1933/34	159,7	60,7	99,0	38,3	24,01	9,13	14,88
1934/35	164,8	74,1	90,7	16,6	24,59	11,06	13,53
1935/36	194,6	85,2	109,4	24,2	28,83	12,63	16,20
1936/37	222,3	92,6	129,7	37,1	32,67	13,62	19,05
1937/38	239,8	114,0	125,8	11,8	34,93	16,60	18,33
1938/39	213,8	102,2	111,6	9,4	30,78	14,72	16,06
1939/40 ¹⁾	231,6	115,6	116,0	0,4	33,10	16,52	16,58
1940/41 ¹⁾	218,1	108,8	109,3	0,5	31,02	15,47	15,55

¹⁾ Ohne Edelmetalle.

Der Warenhandel Australiens zeigt das typische Bild eines Agrar- und Rohstofflandes mit gut entwickelter eigener Aufnahmefähigkeit, wie es etwa der Vorstellung einer weitgehend arbeitsteilten Weltwirtschaft entspricht. Rund 31 vH der australischen Erzeugung wurden im Durchschnitt des Jahrzehnts 1927/28 bis 1936/37 ausgeführt. Die hohe Quote beruhte im wesentlichen auf dem großen Anteil, den die Urproduktion an der Ausfuhr hatte. Ackerbau und Weidewirtschaft, die die Grundlagen der australischen Wirtschaft bilden, setzten mehr als die Hälfte der Erzeugnisse im Ausland ab und machten zusammen 75,8 vH der Gesamtausfuhr aus. Hierin liegt übrigens das Schwächemoment der australischen Wirtschaft: die große Abhängigkeit des gesamten Außenhandels von dem Ernteausschlag und dem Schurertrag — und damit schließlich von den Niederschlagsmengen — sowie die hohe Empfindlichkeit gegenüber den Schwankungen der Weltmarktpreise für diese Stapelprodukte; Zeiten guter land- und viehwirtschaftlicher Erträge haben einen allgemeinen Aufschwung zur Folge, indem der steigende Ausfuhrerlös eine Belebung der Einfuhr nach sich zieht, während umgekehrt schlechte Ernterträge und niedrige Wollpreise schnell eine Krisenstimmung und einen Rückgang der Einfuhren bewirken. Auch der Bergbau gab im Jahrzehnt 1927/28—1936/37 durchschnittlich 62,8 vH der Förderung, das sind 10,3 vH der Gesamtausfuhr, an das Ausland ab. Schließlich sind noch Molkereiwirtschaft und Geflügelzucht zu nennen, von denen 22,7 vH der Produktion ausgeführt wurden und die mit 8,8 vH am Export beteiligt waren. Der Rest verteilte sich auf Forstwirtschaft und Fischerei. Insgesamt führte die Urproduktion 46,8 vH ihrer Erzeugung aus, ihr Anteil an der Gesamtausfuhr betrug 96 vH. Die verarbeitende Industrie

Anteil der Wirtschaftsgruppen an der Ausfuhr	Anteil an der Gesamtproduktion	Anteil an der Gesamtausfuhr	Anteil der Ausfuhr an der Produktion je Gruppe	Ausfuhrsteigerung 1936/37
vH (wertmäßig)				
Landwirtschaft	20,4	24,1	36,5	326
Weidewirtschaft	23,3	51,7	68,7	192
Molkerei und Geflügel	12,0	8,8	22,7	292
Bergbau	5,1	10,3	62,8	95
Forstwirtschaft u. Fischerei	2,7	1,1	12,7	94
Urproduktion	63,5	96,0	46,8	186
Industrie	36,5	4,0	3,4	342
Insgesamt	100,0	100,0	31,0	191

dagegen, die mehr als ein Drittel der gesamten Gütererzeugung stellte, war am Außenhandel nur mit 3,4 vH beteiligt. Sie ist wegen ihrer hohen Selbstkosten wenig exportfähig und kann ihre Erzeugnisse zumeist nur auf dem geschützten Binnenmarkt absetzen.

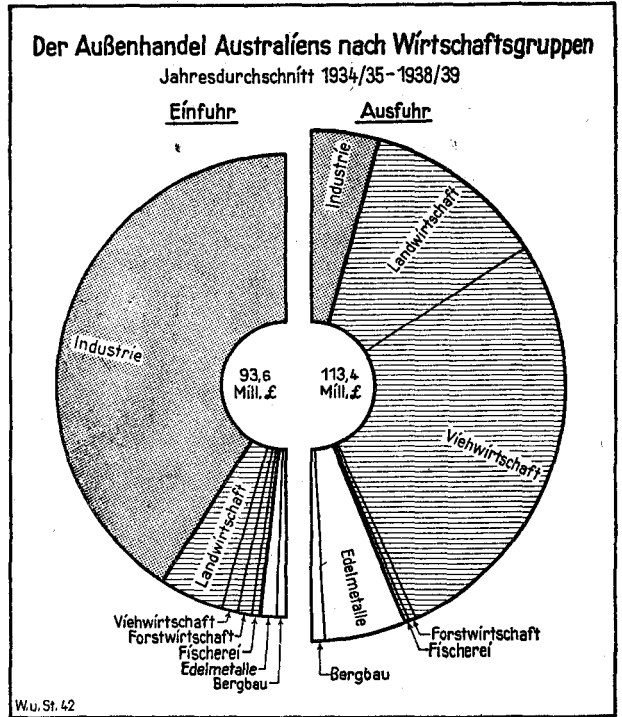
Seit dem letzten Jahr vor dem Weltkrieg, 1913, haben sich die Anteile der einzelnen Gruppen an der Ausfuhr sehr unterschiedlich entwickelt. So zeigte im Jahre 1936/37 der Export landwirtschaftlicher Produkte wertmäßig eine Zunahme von 226 vH und der von Molkereierzeugnissen von 192 vH. Erheblich geringer, nur um 92 vH, waren die Verschiffungen von Gütern der Weidwirtschaft gestiegen, während die Gruppen Bergbau, Forstwirtschaft und Fischerei infolge der beträchtlichen Ausfuhrsteigerung in den vorhergegangenen Jahren nur noch geringfügig weniger als im Vergleichsjahr exportierten. Dagegen hatte sich die Ausfuhr industrieller Güter um 242 vH erhöht.

Ausfuhr wichtiger heimischer Waren	1933/34	1936/37	1937/38	1938/39	1933/34	1936/37	1937/38	1938/39
	1000 t				Mill. austral. £			
Schweißwolle.....	333,7	344,4	327,4	360,8	49,8	55,2	41,2	37,4
Wolle gereinigt.....	35,7	32,8	28,0	32,2	7,3	7,3	5,8	5,3
Weizen.....	1676,5	1953,5	2572,0	1724,2	8,9	18,8	20,9	8,8
Weizenmehl.....	492,1	512,4	571,9	658,3	3,3	5,6	6,0	4,5
Butter.....	110,8	79,1	89,5	104,1	8,2	8,8	10,8	12,2
Rindfleisch, gefroren.....	78,5	106,1	133,3	124,0	2,0	3,0	4,4	4,3
Schaffelle, gefroren.....	77,6	94,6	91,5	84,2	3,6	5,2	5,3	4,8
Schweinefleisch, gefroren.....	3,9	12,2	15,4	..	0,2	0,7	0,9	..
Kaninchen ¹⁾ , gefroren.....	8,6	2,4	3,0	4,0	0,4	0,1	0,2	0,2
Gerste.....	61,3	59,1	108,8	..	0,3	0,5	0,8	0,3
Früchte, frisch.....	109,0	113,1	115,9	..	2,0	2,0	2,1	2,0
Früchte, getrocknet.....	66,0	54,6	66,1	..	2,7	2,1	2,7	2,9
Fruchtkonserven.....	27,1	29,4	39,2	37,0	0,9	1,0	1,3	1,3
Rohrzucker.....	313,3	412,8	435,0	450,1	2,9	3,7	4,0	4,0
Wein ²⁾	139,4	185,7	177,1	168,7	0,8	1,0	0,9	1,0
Rindshäute ³⁾	0,5	1,0	1,1	..	0,4	0,9	1,1	..
Kalbfelle ³⁾	0,2	1,0	0,8	..	0,0	0,3	0,2	..
Schaffelle ³⁾	11,5	12,1	12,7	13,8	2,6	3,6	3,4	2,4
Kaninchenfelle.....	5,1	3,4	2,3	2,1	1,0	1,6	1,1	0,4
Rund- und Schnittholz ⁴⁾	110,6	192,6	251,1	..	0,5	0,9	1,2	..
Eisenerz.....	70,7	271,4	170,6	..	0,0	0,1	0,1	..
Schrott.....	31,8	67,1	46,7	..	0,1	0,2	0,2	..
Eisen ⁵⁾	22,7	63,2	78,4	..	0,3	0,7	0,9	..
Kupferkonzentrat.....	6,8	10,8	12,0	..	0,3	0,4	0,4	..
Bleisilberkonzentrat.....	36,4	28,4	32,9	36,4	0,3	0,5	0,5	0,5
Zinkkonzentrat.....	97,8	144,6	227,0	252,3	0,2	0,9	1,3	0,8
Blei, roh.....	187,3	174,1	216,2	204,4	2,4	4,7	4,9	4,3
Zink, roh.....	32,9	48,5	31,4	45,3	0,6	1,3	0,8	0,9
Zinn, roh.....	1,3	0,7	0,7	1,5	0,3	0,2	0,2	0,4
Gold, roh ⁶⁾	30,4	41,7	49,7	..	8,0	11,7	13,8	18,0
Silber, roh ⁶⁾	269,3	157,5	281,7	..	1,0	0,6	1,0	..
Leder.....	..	..	..	..	0,6	0,9	0,7	0,6

¹⁾ Mill. Paar. — ²⁾ 1000 hl. — ³⁾ Mill. Stück. — ⁴⁾ Einschl. Roßhäute. — ⁵⁾ Einschl. der Schaffelle ohne Wolle. — ⁶⁾ 1000 cbm. — ⁷⁾ Roheisen, Halbzeug und Halbfabrikate aus Eisen. — ⁸⁾ 1000 kg. — ⁹⁾ Einschl. Goldmünzen und Wiederausfuhr (1937/38 = 15,9).

Der Umfang der Ausfuhr wird im einzelnen von Wolle, Weizen, Gold, Butter und Fleisch bestimmt. Ihr Anteil am gesamten Ausfuhrwert betrug im Jahre 1937/38 rund 70 vH. Weit aus an erster Stelle standen dabei die Wollverschiffungen. Sie beliefen sich im letzten Vorkriegsjahr 1938/39 auf 360 800 t Schweißwolle im Werte von 37,4 Mill. austral. £ und 32 200 t gewaschener Wolle im Werte von 5,3 Mill. austral. £, zusammen rund 30 vH der Gesamtausfuhr. Der Anteil der gewaschenen Wolle an der gesamten Wollausfuhr ist rückläufig; im Durchschnitt der Jahre 1901/06 betrug er noch 17 vH, 1908/12 etwas über 13 vH, 1935/39 dagegen nur noch 8,4 vH. Den zweiten Platz nimmt der Weizenexport ein. Er bestand im Berichtsjahr aus 1,72 Mill. t Korn und 0,66 Mill. t Mehl, die wegen des Preisrückganges einen Wert von nur 13,3 Mill. austral. £ oder 9,5 vH der Gesamtausfuhr hatten. Die Butterverladungen stellten sich auf 104 100 t im Werte von 12,2 Mill. austral. £. Sie hatten sich seit dem Einbruch im Jahre 1936/37 wieder um 25 000 t erhöht, erreichten jedoch nicht den Rekordstand von 119 100 t im Jahre 1934/35. Dafür lag aber der Ausfuhrerlös infolge gestiegener Butterpreise um 2,6 Mill. austral. £ höher als im Vergleichsjahr. Auch die Fleischverschiffungen haben nach Einführung des Kühlverfahrens in der Europafahrt erheblich an Bedeutung gewonnen. Sie erreichten

1937/38 mit insgesamt 240 200 t im Werte von 10,6 Mill. austral. £ den Höchststand (1933/34 160 000 t im Werte von 5,8 Mill. austral. £). Die stärkste Zunahme zeigte dabei die Ausfuhr von Rind- und Schweinefleisch. Beständig zugenommen haben seit 1934/35 schließlich die Goldexporte; sie betragen 1937/38 49 700 kg gegen 28 600 kg 1934/35, was wertmäßig eine Steigerung um 5,8 Mill. austral. £ auf 13,8 Mill. austral. £ bedeutet. Die Ausfuhr von Eisenerz, die schnell von 70 700 t im Jahre 1933/34 auf 439 300 t im Jahre 1935/36 gestiegen und in der Hauptsache für japanische Rechnung bestimmt war, ging bis 1937/38 auf 170 600 t zurück und wurde 1938 gesperrt.



Die Einfuhr, die sich von dem Tiefpunkt von 44,7 Mill. £ im Jahre 1931/32 auf 92,6 Mill. £ 1936/37 stetig erhöht hatte, sprang mit Beginn der Aufrüstung auf 114 Mill. £ im Jahre 1937/38 und stellte sich nach leichten Schwankungen 1940/41 auf 108,8 Mill. £. Dabei standen Eisen- und Metallernzeugnisse mit 30,6 vH (1938/39) an erster Stelle, darunter Maschinen und Apparate mit 13,5 vH und Kraftwagen und Kraftwagenteile mit 7,0 vH. Diese Warengruppe weist im Zusammenhang mit der Industrialisierung des Landes die stärkste Zunahme auf; in den Jahren 1933/34 bis 1937/38 verdreifachte sich der Einfuhrwert von 12,1 Mill. £ auf 37,3 Mill. £. Den zweiten Platz nahmen Textilwaren mit 17,4 vH der Gesamteinfuhr ein. Der Anteil der Mineralölle betrug 7,7 vH und der chemischen Artikel 5,4 vH. Gleich hoch (5,4 vH) war auch der Satz der Nahrungsmittel. Rohgold kam in wachsenden Mengen aus Neuguinea, Neuseeland, Papua und den Fidschi-Inseln. Einzelheiten über die Einfuhr wichtiger Waren gibt nachfolgende Übersicht.

In den letzten Jahren hat sich die Zusammensetzung der Einfuhrwaren erheblich geändert. Am 1. Dezember 1939 trat nämlich eine Verordnung der Bundesregierung in Kraft, die für die gesamte Einfuhr aus Ländern außerhalb des britischen Empire sowie aus Canada, Neufundland und Hongkong — letztere werden als nicht zum Sterlingblock gehörend angesehen — den Lizenzzwang einfuhrte. Dabei wurden die Güter entsprechend ihrer wirtschaftlichen Bedeutung in vier Klassen eingeteilt, von denen die vierte alle Waren umfaßte, die im Lande selbst hergestellt werden können. Für diese Gruppe wurden Einfuhrlizenzen nicht ausgestellt, alle übrigen erhielten sie je nach ihrer Rangordnung leichter oder schwerer. Zweck dieser Maßnahme war, Devisen

ausbruch der wichtigste Lieferant von Woll- und Baumwollgeweben (66,9 vH der Gesamteinfuhr im Jahre 1937/38), von Maschinen und Apparaten (53,1 vH), Metallen und Metallwaren (59,4 vH) und Papier und Papierwaren (51 vH). Ferner wurden Chemikalien und fertige Kleidungsstücke zu 38,7 vH und 37,1 vH von dort bezogen.

Von den übrigen Dominions des britischen Empire erlangten Canada und Neuseeland, mit denen ebenfalls Präferenzabkommen bestanden, eine wachsende Bedeutung für den australischen Außenhandel. Die Einfuhr aus Canada stieg anteilmäßig von 4,8 vH im Jahre 1933/34 auf 7,6 vH im letzten Vorkriegsjahr. Sie setzte sich in der Hauptsache aus Papier, Autofahrgestellen, Holz sowie Maschinen und Maschinenteilen zusammen. Der Anteil der Ausfuhr nach Neuseeland verdoppelte sich in der gleichen Zeit von 2,4 vH auf 4,8 vH, und zwar infolge verstärkter Lieferungen von Maschinen und Metallwaren, Textilien, Drogen und Chemikalien u. dgl. Von den britischen Kolonien spielten nur Indien und Ceylon eine nennenswerte Rolle. Ihr Ausfuhranteil war jedoch in den angeführten Jahren von 6 vH auf 3,6 vH zurückgegangen, absolut dagegen von 0,8 auf 2,5 Mill. £ gestiegen, wodurch sich die passive Handelsbilanz erheblich zugunsten Australiens besserte. Das gesamte Empire war am Außenhandel Australiens auf der Ausfuhrseite mit 62,0 vH (Durchschnitt 1934/35 bis 1938/39) und auf der Einfuhrseite mit 58,5 vH beteiligt.

Der Handel mit den Vereinigten Staaten von Amerika, der schon vor der großen Krise, namentlich auf der Einfuhrseite, sehr rege war — der Höhepunkt lag mit anteilmäßig 25,2 vH im Jahre 1926 —, hat in den letzten Jahren im Zusammenhang mit dem wachsenden Bedarf Australiens an industriellen Gebrauchsgütern wieder zugenommen. So stieg die Einfuhr amerikanischer Metallwaren, Maschinen, Flugzeuge, Kraftwagen, elektrischer Artikel u. dgl. Insgesamt erhöhte sie sich wertmäßig von dem Tiefstand von 7,8 Mill. £ im Jahre 1933/34 auf 17,8 Mill. £ 1937/38 und hat nach einem leichten Rückgang auf 14,7 Mill. £ im folgenden Jahr seit Kriegsausbruch noch beträchtlich zugenommen, zumal die mit eigenen Kriegsaufgaben beschäftigte britische Industrie nur in beschränktem Umfange exportieren kann. Andererseits stieg auch die Ausfuhr von 2,0 Mill. £ 1933/34 auf 15,6 Mill. £ im Jahre 1938/39 oder anteilmäßig von 2 vH auf 14 vH, 1937/38 war sie infolge des scharfen Rückganges des Woll- und Häuteabsatzes in den Vereinigten Staaten von Amerika auf 8,7 Mill. £ gesunken. Zum Ausgleich der sich verschlechternden Handelsbilanz mußten aber seit 1935/36 erhebliche Mengen Gold dorthin ausgeführt werden, und zwar im Werte von 4,25 (1935/36), 7,83 und 7,47 Mill. austral. £, wovon 1,76, 5,65 und 5,81 Mill. austral. £ aus der heimischen Produktion stammten.

Eine seit dem Beginn der zwanziger Jahre ständig wachsende Bedeutung hatte auch der Handel mit Japan. Das Inselreich war vor allem ein guter Abnehmer für Wolle, Weizen, Zink, Eisenerz u. a. Noch im Jahre 1935/36 übernahm es australische Waren im Werte von 14,1 Mill. £ oder 12,9 vH des Gesamtwertes und stand damit hinter Großbritannien an zweiter Stelle. Infolge des Handelskrieges, der in der ersten Hälfte 1936 zwischen beiden Ländern ausbrach, ging jedoch die Ausfuhr scharf auf 7,7 Mill. £ oder 5,9 vH zurück, und auch das Handelsabkommen, das für die Zeit vom 1. Januar 1937 bis 30. Juni 1938, dann um ein Jahr

Außenhandel der Ver. Staaten von Amerika mit Australien	Ausfuhr	Einfuhr	Goldeinfuhr
	Mill. \$		
1938	69,0	8,7	39,2
1939	61,6	14,9	74,3
1940	75,5	25,6	103,8
Jan./Sept. 1938	52,0	5,8	21,2
» » 1939	43,9	10,1	46,9
» » 1940	57,4	15,1	59,6
» » 1941	56,9	103,9	.. 1)

1) Januar/März 1941: 24,1, 1940: 17,8.

verlängert, abgeschlossen wurde und den Kampfzustand beendete, konnte keine Besserung herbeiführen. Japan mußte nach Ausbruch des Krieges mit China, Mitte 1937, aus Gründen der Devisensparnis und der Versorgung seiner Industrie mit kriegswichtigen Rohstoffen den Handel mit Waren des täglichen Bedarfs im Zuge einer allgemeinen Außenhandelslenkung stark drosseln. Es konnte daher auch die Einfuhrgenehmigung für die im Vertrag vorgesehenen 800 000 Ballen Wolle nicht erteilen, sondern nahm in den 18 Monaten nur 521 900 Ballen ab. Die Verschiffungen verminderten sich somit weiterhin auf 4,7 Mill. £ (3,7 vH) und auf 3,9 Mill. £ oder 3,5 vH im Jahre 1938/39. Auf der anderen Seite hielten sich die Einfuhren, hauptsächlich Seide und Seidengewebe, Baumwollwaren, Kleiseisenzeug und Kunstseidenwaren, ziemlich auf gleicher Höhe (etwas über 4 Mill. £ oder etwa 5,5 vH), so daß der Handelskrieg zu Lasten Australiens ging. Der Vertrag brachte noch eine vorübergehende Steigerung auf 5,4 Mill. £. Damit war die Handelsbilanz mit Japan zum erstenmal seit 18 Jahren für Australien passiv. Ein später von Japan unternommener Versuch, ein Tauschabkommen abzuschließen, schlug unter dem wachsenden Einfluß antijapanischer Stimmungen in Australien fehl.

Die Ausfuhr nach China, die stark von dem Ausfall der chinesischen Weizenernte bestimmt ist, sprang 1938/39 auf 2,3 Mill. £ gegen nur 0,5 Mill. £ im Vorjahr (Ausfuhr Weizen: 268 300 t gegen 3 900 t; Weizenmehl: 196 800 t gegen 28 600 t). Nach Schließung der Yangtse-Schiffahrt durch die Japaner wurde Taku Barre an Stelle von Shanghai der Hauptlöschplatz. Die Einfuhr, vor allem Tungöl, Borsten, Tee, Leinsaat u. a., verminderte sich dagegen um 0,22 Mill. £ gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr 1936/37. Die Einführung der neuen nordchinesischen Währung und die damit verbundenen scharfen Devisenmaßnahmen wirkten sich im allgemeinen auf den Handelsverkehr mit China ungünstig aus.

Von den kontinentaleuropäischen Ländern stand das Deutsche Reich mit 3,5 vH der Gesamteinfuhr Australiens (hauptsächlich

Außenhandel Australiens nach Ländern	Generaleinfuhr			Generalausfuhr			Ausfuhr- oder Einfuhrüberschuß (—)		
	1933/34	1937/38	1938/39	1933/34	1937/38	1938/39	1933/34	1937/38	1938/39
	1 000 £								
Insgesamt	60 713	113 975	102 232	99 021	125 838	111 576	38 308	11 863	9 344
Britisches Weltreich	35 998	65 865	61 243	58 777	83 847	66 594	22 779	17 982	5 351
Großbritannien	25 144	46 229	41 167	51 257	68 962	52 342	26 113	22 733	11 175
Canada	2 918	8 045	7 729	1 067	1 797	1 505	— 1 851	— 6 248	— 6 224
Union v. Südafrika	137	291	..	198	569	..	61	278	..
Neuseeland	1 392	1 990	2 148	2 421	5 677	5 346	1 029	3 687	3 198
Brit.-Indien u. Ceylon	3 645	3 968	3 703	823	1 578	2 495	— 2 822	— 2 390	— 1 208
Brit.-Malaya	367	1 167	883	816	1 659	1 526	449	492	643
Hongkong	18	37	..	405	837	..	387	800	..
Großostasien ¹⁾	7 985	13 628	..	13 109	7 189	..	5 124	— 6 439	..
Japan	3 677	5 349	4 090	11 103	4 711	3 902	7 426	— 638	— 188
Mandschukuo u. K. T.	0	16	..	..	153	..	..	137	..
China	286	602	462	730	492	2 332	444	— 110	1 870
Niederl.-Indien	3 960	7 531	7 001	918	1 171	1 101	— 3 042	— 6 360	— 5 900
Philippinen	60	123	..	278	495	..	218	372	..
V. St. v. Amerika	7 839	17 759	14 685	2 006	8 682	15 621	— 5 833	— 9 077	936
Deutsches Reich	1 921	4 171	4 027	7 536	3 521	2 057	5 615	— 650	— 1 970
Belgien-Luxemburg	369	1 149	981	5 965	4 532	4 418	5 596	3 383	3 437
Frankreich	956	965	1 028	5 204	8 828	7 511	4 248	7 863	6 483
Italien	588	845	685	3 673	2 111	969	3 085	1 266	284
Niederlande	390	656	703	363	623	839	— 27	— 33	136
Schweiz	451	874	941	179	98	136	— 272	— 776	— 805
Schweden	783	1 551	948	200	378	517	— 583	— 1 173	— 431
Norwegen	340	496	..	3	45	..	— 337	— 451	..

1) Ohne Britisch-Malaya, Burma und Hongkong.

Maschinen, Chemikalien, Metallzeugnisse, Papier und wissenschaftliche Instrumente) im Durchschnitt der letzten fünf Vorkriegsjahre an erster Stelle, gefolgt von Schweden mit 1,1 vH und Frankreich mit 1,0 vH. Auf der Ausfuhrseite ging der deutsche Anteil von 7,6 vH im Jahre 1933/34 auf nur 1,8 vH 1938/39 zurück, während der französische in der gleichen Zeit von 5,3 vH auf 6,7 vH zunahm. Die Wollverschiffungen nach Deutschland halbierten sich von 51 500 t oder 15,4 vH der Gesamtmenge auf 24 500 t oder 7,5 vH, die nach Frankreich verdoppelten sich dagegen von 29 500 t oder 8,8 vH auf 56 200 t oder 17,2 vH.

Die australische Wirtschaft erlitt mit der Ausweitung des Krieges eine dauernde Schrumpfung ihrer Absatzgebiete. Von der Ausfuhr des Jahres 1937/38 gerechnet, einem Jahr mit einem guten land- und viehwirtschaftlichen Durchschnittsertrag, würde sich heute der Verlust auf rund ein Viertel des Gesamtwertes stellen, wovon 18,3 vH auf Europa und 7,8 vH auf die Länder entfielen, die in dem großasiatischen Wirtschaftsbereich zusammengeschlossen sind; von den wichtigsten Stapelprodukten blieben bei der Wolle 55,9 vH und beim Weizen (einschließlich auf Weizen umgerechnetes Weizenmehl) 26,1 vH der gesamten Ausfuhrmenge ohne Abnehmer (Wolle: Europa 46,9 vH, Großostasien 9,0 vH; Weizen: Europa 12,5 vH, Großostasien 13,6 vH). Der Ausfall dieser bedeutenden Märkte, der schwere Rückwirkungen auf das ganze Wirtschaftsleben des Landes nach sich ziehen mußte, wurde nur zum Teil ausgeglichen durch handelspolitische Maßnahmen Großbritanniens. England verpflichtete sich, für die Zeit bis ein Jahr nach Beendigung des Krieges den gesamten Wollüberschuß zu übernehmen, und zwar zu einem Festpreis von 13,7 d je lb, der dem Durchschnitt der Jahre 1936/38 entspricht. Damit ist den Produzenten zwar augenblicklich geholfen, doch nehmen die Lager an unverarbeitetem Material immer stärker zu, so daß man neuerdings in Kreisen australischer Schafzüchter mit wachsendem Unbehagen einer schweren Absatzkrise nach dem Kriege entgegenseht. Ähnliche Ankaufverträge wie für Wolle wurden ferner für Zink, Blei und Kupfer abgeschlossen. Schließlich erhöhte England auch die Käufe von Fleisch, Butter, Käse und Eiern, so daß im Sektor der landwirtschaftlichen Veredlungswirtschaft, dessen nicht-britischer Ausfuhranteil ohnehin gering war, Absatzstockungen kaum eintreten. Dagegen müssen die Weizenfarmen gestützt werden. Nach einem neuen, im Oktober 1942 verkündeten Plan zahlt die Regierung den Farmern einen festen Preis von 4 sh je bushel für die ersten 3 000 bushel und einen Vorschuß von 2 sh je bushel für die diese Menge übersteigenden Anlieferungen. Für den Rest der Ernte wird ein Pool gebildet, dessen Erlös nach Abzug der Kosten die Mitglieder erhalten. Im übrigen bleibt entsprechend dem internationalen Weizenabkommen die Anbaufläche eingeschränkt. Die inzwischen angehäuften Weizenvorräte werden sich, falls keine neuen Rekordträge anfallen, nach Fertigstellung der im Bau befindlichen und geplanten Alkoholfabriken, deren Gesamtbedarf auf 5 Mill. bushel veranschlagt ist, vermindern.

Die Hauptschwierigkeiten liegen für den australischen Außenhandel heute nicht so sehr in dem verkleinerten Kreis der Absatzmärkte, zumal die Aufnahmefähigkeit der verbliebenen infolge des Krieges erheblich gestiegen ist, als vielmehr in dem Mangel an Schiffstonnage. Für den Transport der Nahrungsmittel soll nun durch geeignete Bearbeitung (Entfernung der Knochen, Herstellung von Büchsenfleisch, Trockenmilch u. ä.) zusätzlicher Raum gewonnen werden. Auch will man durch eine Verkürzung des Seeweges Tonnage einsparen. Es ist nämlich geplant, die Güter nach der pazifischen Küste der Vereinigten Staaten zu leiten und sie dort auf den Markt zu bringen, während andererseits amerikanische Produkte zu den gleichen Vorzugsbedingungen wie die australischen von der Ostküste der Staaten nach England verschifft werden. Dagegen scheinen die Abtransporte von Weizen und Wolle erheblich schwieriger zu sein. Ende Oktober 1942 wurde die gesamte Handelschiffahrt Australiens unter einheitliche Staatskontrolle gestellt und hierfür ein besonderes Ministerium ins Leben gerufen.

Verkehr

Entsprechend der insularen Lage des Kontinents wickelt sich der gesamte Außenhandel im Überseeverkehr ab. Im Jahre 1936/37 wurde Australien von 1 640 Schiffen mit einem Rauminhalt von 6,27 Mill. NRT angelaufen. Ihre Zahl hatte sich — wie die nachfolgende Übersicht zeigt — seit dem Tiefstand von 1933/34 um 260 Einheiten vergrößert und lag auch höher als in den vorausgegangenen Boomjahren; 1937/38 stieg die einlaufende Tonnage weiterhin auf 7,13 Mill. NRT. An Gütern wurden im letztgenannten Jahr 6,75 Mill. t gelöscht, d. h. die Menge hatte sich seit dem Einbruch während der Weltwirtschaftskrise mehr als verdoppelt. Verladen wurden 6,93 Mill. t. Der Dienst wird in der Hauptsache von britischen Reedereien versehen. Ihr Anteil an der Gesamttonnage betrug 1937/38 56,4 vH; er hatte sich in den vorausgegangenen Jahren leicht erhöht. Rund 5 vH waren australische Schiffe, die fast ausschließlich im Verkehr mit Neu-Guinea und den pazifischen Inseln eingesetzt sind. Insgesamt war die britische Flagge mit 72,4 vH der Tonnage an der Australroute beteiligt. Der Rest verteilte sich hauptsächlich auf Schiffe, die in Norwegen (6,8 vH), in Japan (4,5 vH), in den Vereinigten Staaten von Amerika (3,0 vH), in den Niederlanden (2,8 vH) und in Deutschland (2,5 vH) registriert waren. Bemerkenswert ist der Rückgang des japanischen Anteils; er fiel nach Ausbruch des Handelskrieges von 464 300 NRT im Jahre 1935/36 oder 7,4 vH auf 318 500 NRT oder 4,5 vH zwei Jahre später.

Überseeverkehr	Angekommene Schiffe		Gelöschte Güter Mill. t	Verladene Güter Mill. t
	Zahl	Mill. NRT		
1927/28	1 577	5,42	5,98	4,76
1928/29	1 582	5,55	6,16	5,37
1929/30	1 522	5,44	6,75	4,67
1930/31	1 534	5,58	3,47	6,55
1931/32	1 519	5,69	3,01	6,79
1932/33	1 554	5,93	3,96	6,52
1933/34	1 380	5,35	4,07	5,08
1934/35	1 582	5,99	4,77	6,18
1935/36	1 615	6,24	5,57	6,21
1936/37	1 641	6,27	5,77	6,06
1937/38	.	7,13	6,75	6,93

Da die Wirtschaftszentren Australiens zumeist in unmittelbarer Nähe des Meeres liegen, spielt auch der Küstenverkehr eine bedeutende Rolle. So wurden im Wirtschaftsjahr 1936/37 7 350 Schiffe mit 18,5 Mill. NRT gezählt, die in den verschiedenen australischen Häfen auf dem Wege zwischen den einzelnen Bundesgebieten einliefen. Hinzu kamen 1 700 Einheiten mit 9,3 Mill. NRT, die nach Übersee via states abgefertigt wurden. Letztere sind jedoch, mit geringen Ausnahmen, am Gütertransport zwischen den Häfen des Kontinents nicht beteiligt, sondern laufen diese nur im Rahmen ihrer üblichen Route an. Gelöscht wurden insgesamt 8,38 Mill. t, verladen 8,23 Mill. t. Den Küstenverkehr betrieben 30 australische Reedereien mit 162 Fahrzeugen und

Seewärtiger Güterverkehr nach Staaten und Häfen 1936/37	Überseeverkehr		Küstenverkehr		Insgesamt	
	ge- löscht	ver- laden	ge- löscht	ver- laden	ge- löscht	ver- laden
Austral. Bund	5 771	6 056	8 377	8 228	14 148	14 284
Staaten	1 000 t					
Neusüdwales	37,5	31,2	37,5	42,1	37,5	37,5
Viktoria	32,5	22,7	30,2	13,6	31,1	17,5
Queensland	7,3	12,0	8,4	5,7	8,0	8,4
Südaustralien	10,5	20,2	12,8	27,2	11,8	24,2
Westaustralien	11,0	10,7	4,6	1,2	7,2	5,2
Tasmanien	1,1	3,2	6,4	10,1	4,3	7,2
Nordgebiet	0,1	0,0	0,1	0,0	0,1	0,0
Häfen	vH					
Sydney	33,6	23,4	13,7	10,6	21,8	16,0
Newcastle	2,8	5,8	18,1	28,4	11,9	18,8
Melbourne	28,8	17,1	27,6	12,9	28,1	14,7
Brisbane	5,8	2,8	6,3	2,5	6,1	2,6
Adelaide	8,3	6,6	10,2	4,7	9,4	5,5
Whyalla	—	4,5	—	20,5	—	13,7
Freemantle	9,2	6,4	4,3	0,6	6,3	3,1
Hobart	1,0	2,6	3,9	2,6	2,7	2,6

einer Tonnage von 197 100 NRT. Die Zahl der Anlandungen betrug 5 800 Schiffe mit 10,1 Mill. NRT.

Den stärksten Seeverkehr haben Sydney und Melbourne. In beiden Häfen werden fast zwei Drittel (1936/37 62,4 vH) aller von Übersee in Australien hereinkommender Güter gelöscht und zwei Fünftel (40,5 vH) der Gesamtmenge verladen. Daneben hat nur noch Freemantle als Einfuhrhafen (9,2 vH) eine nennenswerte Bedeutung. Im Küstenverkehr werden in Melbourne die meisten Waren angelandet. Sydney steht hinter Newcastle in Neusüd-wales erst an dritter Stelle. Letztgenannter Ort ist auch der wichtigste Verladeplatz; das Frachtgut besteht in der Hauptsache aus Kohle und Eisenhalbzug. Als nächster folgt Whyalla in Süd-australien, in dem vor allem Eisenerze für die Hütten in Newcastle und Port Kembla verfrachtet werden. Von den einzelnen Staaten hat Neusüd-wales den intensivsten Güterverkehr. Den zweiten Platz nehmen ein Viktoria als Ziel der Transporte und Süd-australien wegen der umfangreichen Weizen- und Erzverschif-fungen als Ausgangsgebiet.

Überseeverkehr nach Flaggen	1934/35	1935/36	1936/37	1937/38
	1 000 NRT			
Insgesamt	5 994	6 238	6 274	7 128
	vH			
Britisch	67,7	69,6	73,0	72,4
Großbritannien	52,3	53,4	54,9	56,4
Austral. Bund	5,2	5,0	5,2	5,1
Neuseeland	5,4	5,2	8,3	7,1
Sonstige	32,3	30,4	27,0	27,6
Japan	7,7	7,4	5,5	4,5
Norwegen	7,1	7,4	7,0	6,8
V. St. v. Amerika	4,0	3,7	3,2	3,0
Deutsches Reich	2,2	2,0	2,4	2,5

Das Eisenbahnnetz des Staatenbundes hatte am Ende des Wirtschaftsjahres 1936/37 eine Betriebslänge von 44 894 km. Auf 1 000 qkm entfielen 5,8 km, d. h. Australien gehört zu den Ländern mit der geringsten Netzdichte. Die Verteilung ist sehr ungleichmäßig. Mehr als die Hälfte aller befahrenen Strecken (28 600 km) liegt in den drei Oststaaten Queensland, Neusüd-wales und Viktoria, während das Nordgebiet den geringsten Anteil hat. Am relativ dichtesten ist das Netz in Viktoria mit 33,6 km auf 1 000 qkm. Die Bahnlänge, auf die Bevölkerung bezogen, ist, allerdings nur infolge der außerordentlich dünnen Besiedlung, mit 65,7 km auf 10 000 Einwohner hoch. Der weitaus größte Teil der Bahnen, nämlich 40 150 km, sind im Besitz der einzelnen Gliedstaaten. Die Bundesregierung besitzt nur 3 450 km, und zwar die Trans-Australian Railway von Port Augusta (Süd-australien) nach Kalgoorlie in Westaustralien (1 693 km), die Central-Australia Railway zwischen Port Augusta und Alice Springs (1 242 km), die North-Australian Railway von Darwin nach Daily Waters (579 km) und die Strecke zwischen Queanbeyan in Neu-süd-wales und Canberra (8 km). Daneben gab es noch 1 290 km Privatbahnen für den Transport von Eisen, Kohle, Zuckerrohr. Das Netz ist so angelegt, daß die wichtigsten Wirtschaftsbezirke im Innern des Landes mit den großen Küstenplätzen verbunden sind und diese unter sich im Verkehrszusammenhang stehen; die Verbindung mit Westaustralien stellt die 1917 in Betrieb genommene Trans-Australian Railway her. Diese Hauptlinie läuft heute von Geraldtown in Westaustralien bis Cairns im Norden von Queensland. Dagegen ist die seit langem geplante Nordsüd-Verbindung von Darwin nach Port Augusta noch nicht fertiggestellt; ihr Mittelstück zwischen Daily Waters und Alice Springs mit einer Länge von 900 km fehlt noch. Stark gehemmt wird die Abwicklung des Verkehrs durch die Uneinheitlichkeit der Spurweiten. Knapp die Hälfte der gesamten Streckenlänge, nämlich 22 884 km, hat, die 1-Meter-Spur. Bei 11 753 km beträgt die

Weite 1,435 m und bei 9 759 km 1,600 m. Die Spurweite wechselt aber nicht nur von Bundesstaat zu Bundesstaat, sondern ist auch innerhalb der einzelnen Gebiete sehr verschieden. Durchgehende Transporte sind daher vielfach nicht möglich. Die hohen Kosten haben bisher eine Vereinheitlichung verhindert. Befördert wurden im Jahre 1936/37 379 Mill. Personen und 37,2 Mill. t Güter.

Der Kraftfahrzeugverkehr hat in Australien infolge der Weiträumigkeit der Städte und der großen Entfernungen auf dem Lande bei mangelnden Eisenbahnquerverbindungen eine hohe Bedeutung. Die Nachfrage nach Fahrzeugen ist daher verhältnismäßig groß und nimmt dauernd zu; ihr Bestand hat sich seit 1932 ständig vergrößert. Am stärksten stieg die Zahl der Lastkraftwagen, und zwar um 145 500 auf 241 700 am 30. Juni 1938. An Personenwagen waren am gleichen Zeitpunkt 535 000 Stück vorhanden gegen nur 420 000 im Jahre 1932. Hinzu kamen noch 80 100 Krafträder. Auf 1 000 Personen entfielen somit 124 Motorfahrzeuge, eine Menge, die nur in den Vereinigten Staaten, Canada und Neuseeland überschritten wurde. Bei den Personenautos kamen 13 Personen auf einen Wagen. Von allen Fahrzeugen waren 35,4 vH in Neusüd-wales und 29,2 vH in Viktoria registriert. Der Autoverkehr ist seit September 1940 im Zusammenhang mit der Benzinbewirtschaftung stark eingeschränkt. Das Straßennetz hatte 1936/37 eine Länge von 680 750 km, von denen 206 760 km auf Neusüd-wales und 171 770 km auf Viktoria entfielen. Befestigt waren davon jedoch nur 157 800 km.

Auch das zivile Flugwesen zeigte in den letzten Jahren einen bemerkenswerten Aufschwung. Die Anlagen wurden ausgebaut und der Dienst mehr und mehr verdichtet. Ende Juni 1937 gab es 255 reguläre Flughäfen gegen nur 154 im Jahre 1932, und die Zahl der mit allen Hilfsmitteln versehenen Notlandeplätze, die besonders für die durch das menschenleere Innere des Landes führenden Routen notwendig sind, betrug 151 gegen 121 im Vergleichsjahr. Seit 1933/34 ist ein rapides Ansteigen der Transporte zu verzeichnen. So wurden im Jahre 1937/38 bereits 158 900 Fluggäste befördert sowie 530,4 t Frachtgut und 103,7 t Postsachen. Fünf Jahre zuvor waren es nur 64 200 Personen und 134,7 t Fracht- und 19,8 t Postgut. Die Zahl der Flugstunden erhöhte sich von 35 500 auf 113 700. Ende April des Berichtsjahres hatten die regelmäßig beflogenen Strecken eine Gesamtlänge von 45 400 km. Die Hauptstrecke (7 020 km) verband Brisbane über Daily Waters und Darwin mit Singapore und hatte dort Anschluß an die Route der Imperial Airways Ltd. nach Großbritannien. Von Brisbane bestanden Verbindungen nach Cairns in Nord-Queensland (1 450 km) und nach Sydney (760 km). Von Daily Waters zweigte eine Linie über Broome entlang der Westküste nach Perth ab (3 620 km), die sich dort nach Adelaide fortsetzte (2 340 km). Dieser Ort wurde auch unmittelbar von Darwin über Alice Springs angefliegen (2 780 km). Melbourne und Sydney waren sowohl mit Adelaide (660 bzw. 1 190 km) und Brisbane als auch unter sich verbunden (730 km). Daneben gab es eine Anzahl von Querverbindungen und Zweiglinien, die alle wichtigsten, vor allem Bergbau-Distrikte an die Küstenroute anschlossen, sowie eine Linie nach Port Moresby und Salamaua auf Neu-Guinea (4 060 km). Die Zahl der regelmäßig beflogenen Routen belief sich auf 37. Betrieben wurden sie von 15 Gesellschaften, von denen die Australian National Airways Pty. Ltd. die größte ist. Neun Unternehmungen erhielten staatliche Subsidien. Eingesetzt wurden seit 1936 in zunehmendem Maße die schweren amerikanischen Douglas-Maschinen. Eine wachsende Verwendung findet das Flugzeug auch in der ärztlichen Betreuung der Siedler. Die Einrichtung des »flying doctor«, die 1928 ins Leben gerufen wurde, hat sich inzwischen auf alle dünn besiedelten Landstriche Nord- und Westaustraliens ausgedehnt und wird heute vom Staate finanziell unterstützt.

PREISE UND LÖHNE

Die Preise im November 1942

Im November war der allgemeine Preisstand, gemessen am Durchschnitt aus der Indexziffer der Großhandelspreise und der Indexziffer der Lebenshaltungskosten, gegenüber dem Vormonat wenig verändert (+ 0,1 vH). Die Gesamtindexziffer der Preise stellt sich im November auf 124,6 gegenüber 124,5. Seit November 1941 ergibt sich eine Erhöhung um 2,0 vH.

Die Großhandelspreise

Die Indexziffer der Großhandelspreise ist im Durchschnitt des Monats November mit 114,8 gegenüber dem Vormonat (115,0) leicht um 0,2 vH zurückgegangen. Bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen haben sich die Preise für Roggen, Weizen und Braugerste infolge Wegfalls des Sonderzuschlags, der während der ersten Monate des Wirtschaftsjahres zur Förderung der Ablieferung gewährt wird, ermäßigt. Daneben lagen an den Schlachtviehmärkten die Rinderpreise niedriger als im Vormonat. Das gleiche gilt für die Verbraucherpreise für Kartoffelflocken, die sich nach dem Roggenpreis richten. Erhöht haben sich, wie in der jahreszeitlichen Staffellung vorgesehen, die Preise für Frischeier (Inkrafttreten der Winterpreise) sowie für Futtergetreide, ausländischen Mais, Futterhülsenfrüchte und Fabrikkartoffeln.

Indexgruppen	1913 = 100 Monatsdurchschnitt			Veränderung in vH	
	Nov. 1941	Okt. Nov. 1942		Nov. 1941	Okt. 1942
		Nov.	1942		
I. Agrarstoffe	111,8	116,3	115,7	+ 3,5	- 0,5
II. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	100,9	102,3	102,2	+ 1,3	- 0,1
III. Industrielle Fertigwaren	132,5	134,1	134,1	+ 1,2	0,0
davon Produktionsmittel	113,4	113,6	113,7	+ 0,3	+ 0,1
Konsumgüter	147,0	149,6	149,5	+ 1,7	- 0,1
Gesamtindex	112,4	115,0	114,8	+ 2,1	- 0,2

Preise für Schlachtvieh	Preise für 50 kg Lebendgewicht im Durchschnitt von 15 wichtigen Märkten ¹⁾								
	1941			1942					
	Nov.	Okt.	Nov.	Nov.	Okt.	Nov.			
Ochsen	a	45,2	46,4	45,8	Kälber	a	57,0	56,4	56,4
	b	41,1	42,2	41,7		b	56,2	55,8	55,7
	c	35,6	36,5	36,0		c	46,9	46,6	46,4
Bullen	a	43,2	44,2	43,7	Schafvieh	a ₁	51,5	53,1	53,5
	b	39,2	40,1	39,6		a ₂	—	—	—
	c	33,7	34,7	34,3		b ₁	—	—	—
Kühe	a	43,1	44,3	43,6	Schweine	b ₂	42,5	43,5	42,8
	b	38,7	39,7	39,0		c	44,9	45,8	44,8
	c	31,3	32,3	31,5		a	59,8	62,8	62,8
Färsen	d	21,0	21,9	21,7	b ₁	59,8	62,8	62,8	
	a	44,2	45,3	44,6	b ₂	58,8	62,8	62,8	
	b	40,1	41,1	40,6	c	56,8	61,8	61,8	
	c	34,4	35,3	34,7	d	53,8	57,8	57,7	

¹⁾ u. ²⁾ siehe Anmerkungen Heft 2, S. 36.

Die Preise der industriellen Rohstoffe und Halbwaren zeigten wenig Veränderungen. Wie um diese Jahreszeit üblich, haben sich die Preise für Niederlausitzer Hausbrandbriketts sowie für Stickstoff- und Kalidüngemittel etwas erhöht, während die Preise für phosphorsäurehaltige Düngemittel nach Inkrafttreten der Frühbezugsvergütung niedriger als im Vormonat lagen. Unter den Baustoffen sind die Preise für Eistanfirmis gestiegen. Die Preise der industriellen Fertigwaren waren im ganzen gegenüber dem Vormonat unverändert.

Die Indexziffer der Baukosten, in der die preismäßige Veränderung der Kostenelemente des Wohnungsbaues zum Aus-

Preisindexziffern¹⁾ der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse für den Monat November 1942 (November 1909 — 1913 = 100)

Erzeugnisse	1940 1941 1942			Erzeugnisse	1940 1941 1942		
	November				November		
Roggen	114	115	116	Schweine	95	103	108
Weizen	102	103	106	Schafe	110	115	115
Braugerste	123	123	123	Schlachtvieh zus.	96	100	104
Hafer	111	111	116	Butter	116	117	117
Getreide zusammen	112	113	115	Eier	138	138	138
Speisekartoffeln	108	118	142	Vieherzeugnisse zus.	119	119	119
Pflanzliche Erzeugnisse zusammen	112	114	119	Schlachtvieh und Vieherzeugn. zus.	102	105	108
Rinder	96	95	97	Landwirtschaftliche Erzeugn. insges.	105	108	112
Kälber	95	95	95				

¹⁾ Die Preisindexziffern der einzelnen Erzeugnisse sind nach den jahreszeitlich schwankenden Verkaufsmengen monatlich verschieden gewogen (Berechnungsmethode s. »W. u. St.« 12. Jg. 1932 Nr. 21 S. 668).

Indexziffern der Preise für Düngemittel	November			Oktober 1942
	1940	1941	1942	
	1913 = 100			
Kali	65,1	62,1	62,8	61,9
Phosphor	85,8	86,5	85,8	94,8
Stickstoff	39,5	39,5	39,5	38,8
Düngemittel insges.	52,6	52,2	52,2	53,3

druck kommt, war gegenüber dem Vormonat wenig verändert. Auch die Indexziffern der einzelnen, in die Indexberechnung einbezogenen Städte hielten sich im ganzen auf dem bisherigen Stand. Lediglich für Königsberg und München ergibt sich eine kleine Erhöhung, die durch Preiserhöhungen für Handwerkerarbeiten bedingt ist.

Indexziffern der Baukosten im Wohnungsbau ¹⁾ (1928/30 = 100)	1941 Nov.	1942		Indexziffern der Baukosten im Wohnungsbau ¹⁾ (1928/30 = 100)	1941 Nov.	1942		
		Okt.	Nov.			Okt.	Nov.	
Berlin	90,0	93,7	93,7	Gruppenindexziffern				
Bremen	83,7	98,1	98,1		Steine und Erden	84,3	91,0	91,0
Breslau	89,3	91,7	91,7		Schnittholz	95,8	98,1	98,1
Essen	92,5	96,5	96,6		Bauseisen	88,6	89,8	89,8
Frankfurt (Main)	87,0				Baustoffe zus.	88,2	93,0	93,0
Hamburg	88,9	91,7	91,7		Löhne ²⁾	73,2	73,5	73,5
Hannover	82,8	84,4	84,4		Lohnkosten	89,9	93,0	93,0
Karlsruhe	77,7	90,5	90,5		Preise für fertige Arbeiten d. Baueingewerbe	88,6	91,6	91,7
Köln	96,0				Gesamtindex			
Königsberg (Pr.)	97,6	103,8	104,5		1928/30 = 100	88,0	92,2	92,3
Leipzig	83,0	86,5	86,5	1913 = 100	153,8	161,1	161,3	
Magdeburg								
München	81,9	85,8	86,8					
Nürnberg	92,0	93,8	93,8					
Stuttgart	83,6	85,7	85,5					

¹⁾ Berechnungsmethode siehe »W. u. St.«, 13. Jg. 1933, Nr. 14, S. 422—427 und »W. u. St.«, Sonderbeilage, 14. Jg. 1934, Nr. 6, S. 4. — ²⁾ Tariflöhne für die in der Indexziffer berücksichtigten Bauarbeiter (Rohbau) nach ihrem Anteil an den Kosten des Wohnhausbaus.

Berichtigung: Bei der Übersicht »Indexziffern der Baukosten im Wohnungsbau« in »W. u. St.«, Jg. 1942, Nr. 11, S. 381, gelten im zweiten Teil der Übersicht »Gruppenindexziffern und Gesamtindex« die für Oktober 1942 angegebenen Zahlen für den Monat September und umgekehrt.

Einzelhandelspreise und Lebenshaltungskosten

Nach der Entwicklung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten haben die Preise für die Güter des täglichen Bedarfs im Durchschnitt des Monats November 1942 gegenüber dem Vormonat um 0,3 vH angezogen. Die Gesamtindexziffer stellt sich im November auf 135,2 (1913/14 = 100) gegenüber 134,8 im Oktober.

Bei den Nahrungsmitteln ist die jahreszeitliche Abwärtsbewegung der Preise für Kartoffeln und Gemüse im November

Verarbeitungsbetriebe für Rohfedern durch Festsetzung von Höchstpreisen ab Hof des Erzeugers geregelt worden. Die festgesetzten Höchstpreise liegen je kg bei Gänsefedern zwischen 13 RM (weiße Gänsefedern) und 2,85 RM (unsortierte graue Gänsefedern), bei Entenfedern zwischen 5,60 RM (weiße Entenhalbdauen) und 3,40 RM (graue Entenfedern) und bei Hühnerfedern zwischen 1 RM (rein weiße Hühnerfedern) und 0,55 RM (bunte Hühnerfedern).

Ostgebiete, Karpfen. Durch Anordnung Nr. 146 der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft vom 30. Oktober 1942 (RNvbl. S. 514) sind die im alten Reichsgebiet und in den Alpen- und Donaureichsgauen geltenden Markt- und Preisbestimmungen für Karpfen ab 15. September 1942 in den eingegliederten Ostgebieten einschließlich des Gebiets der bisherigen Freien Stadt Danzig eingeführt worden.

Durch Anordnung des Reichsstatthalters vom 5. Dezember 1942 (VOBl. 1942 Nr. 81, S. 871) sind für Danzig-Westpreußen Höchstpreise und höchst-

zulässige Aufschläge für den Verkauf von Papier-, Schreibwaren und Bürobedarfsartikeln durch den Einzelhandel mit Wirkung vom 20. Dezember 1942 festgesetzt worden. Die Höchstpreise gelten für Schreibhefte, Schultafeln, Griffel, Blei-, Kopier- und Farbstifte sowie Federn. Bei den übrigen Artikeln ergibt sich der höchstzulässige Verkaufspreis aus den nach Waren und Preisgebieten gestaffelten Hundertsätzen, die auf den Einstandspreis höchstens aufgeschlagen werden dürfen. Außerdem gelten die von einigen namentlich genannten Firmen herausgegebenen Bruttoppreislisen oder Preisempfehlungen als Höchstpreise.

Fuhrleistungen. Laut Verordnung vom 10. November 1942 (RGBl. I, S. 644) gelten die vom Reichskommissar für die Preisbildung erlassenen Bestimmungen über die Höchstpreise für Fuhrleistungen mit Kraftwagen im Nahverkehr (vgl. Heft 10, S. 349) mit Wirkung vom 1. November 1942 auch in den eingegliederten Ostgebieten.

Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	Sept.	Okt.	Nov.	Nov. 1942 gegen		Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	Sept.	Okt.	Nov.	Nov. 1942 gegen	
	1942			Okt. 42	Nov. 41		1942			Okt. 42	Nov. 41
				(in vH)						(in vH)	
Brot und Kleingebäck	78,4	78,5	78,6	+ 0,1	+ 0,3	Margarine	115,4	115,4	115,4	0,0	0,0
Brot, meistgekaufte Sorte	75,8	75,9	75,9	0,0	+ 0,3	Eier	83,7	83,7	85,9	+ 2,6	+ 0,7
Weizenkleingebäck	84,6	84,8	84,6	- 0,2	+ 0,4	Getränke, Gewürze	103,1	103,1	103,1	0,0	+ 0,9
Mühlensfabrikate, Teigwaren	74,8	74,8	74,6	- 0,3	- 2,2	dar. Bier	109,3	109,1	109,1	0,0	- 5,4
Weizenmehl	73,0	72,9	72,7	- 0,3	- 2,7	Ernährung	85,0	84,6	84,9	+ 0,3	+ 1,9
Weizengrieß	73,0	72,7	72,2	- 0,7	- 9,7	Wohnung	95,4	95,4	95,4	0,0	0,0
Graupen	79,4	79,6	79,4	- 0,3	- 0,9	Kohlen	83,2	83,2	83,6	+ 0,5	- 0,2
Haferflocken	90,2	90,2	90,2	0,0	- 0,2	Gas und Strom	91,1	91,1	90,9	- 0,2	- 1,3
Reis	89,2	89,3	89,3	0,0	+ 1,8	Heizung und Beleuchtung	87,4	87,4	87,5	+ 0,1	- 0,8
Nudeln	69,0	68,5	68,4	- 0,1	+ 4,3	Textilwaren	106,8	107,1	107,9	+ 0,7	+ 0,4
Hülsenfrüchte	1)	-	-	-	-	Oberkleidung	113,7	113,9	114,8	+ 0,8	+ 6,4
Erbsen	1)	-	-	-	-	Wäsche	94,8	95,1	95,8	+ 0,7	+ 6,3
Speisebohnen	1)	-	-	-	-	Schuhe und Besohlen	93,3	93,3	93,5	+ 0,2	+ 3,3
Zucker	122,9	122,9	122,9	0,0	0,0	Bekleidung	102,8	103,0	103,7	+ 0,6	+ 5,6
Kartoffeln	91,2	86,0	86,2	+ 0,2	+ 23,7	Reinigung und Körperpflege	82,9	82,9	82,9	0,0	+ 0,2
Gemüse	54,7	52,7	52,9	+ 0,4	+ 11,4	Bildung und Unterhaltung	90,6	90,6	90,6	0,0	0,0
Fleisch, Fleischwaren, Fisch	76,7	76,7	76,8	+ 0,1	+ 0,4	dar. Tageszeitungen	93,3	93,3	93,3	0,0	+ 0,1
dar. Rind (Kochfl. mit Knochen)	71,6	71,6	71,6	0,0	- 0,1	Plätze in Lichtspieltheatern	84,3	84,3	84,3	0,0	0,0
Schwein (Bauchfl., frisches)	68,9	68,9	68,9	0,0	+ 0,1	Einrichtung	91,8	91,6	92,0	+ 0,4	+ 2,7
Kalb (Bauch mit Brust)	80,6	80,6	80,6	0,0	+ 0,2	Verkehr	87,8	88,0	88,0	0,0	+ 0,5
Hammel (Bauch mit Brust)	76,6	76,6	76,6	0,0	+ 0,1	Verschiedenes	87,9	87,9	88,0	+ 0,1	+ 0,7
Salzheringe	-	-	-	-	-	Gesamtlebenshaltung	89,4	89,1	89,4	+ 0,3	+ 1,8
Milch, Milcherzeugnisse	87,1	87,2	87,1	- 0,1	+ 0,2						
dar. Vollmilch	85,0	85,0	85,0	0,0	0,0						
Butter	87,3	87,3	87,3	0,0	0,0						

1) Hülsenfrüchte wurden ab März 1942 nicht zugeteilt. — 2) Berechnet auf Grund der Indexpfizen auf Basis 1913/14, bei Zugrundelegung der Zahlen auf Basis 1928/30 würde sich infolge Abrundung eine kleine Abweichung ergeben.

Die Großhandelspreise im Ausland im November 1942

Seitdem die im Zusammenhang mit der neuen Ernte von verschiedenen Regierungen für notwendig befundenen preispolitischen Maßnahmen durchgeführt worden sind, ist allmählich eine weitgehende Beruhigung auf den Warenmärkten des europäischen Festlandes eingetreten. Soweit für die Großhandelspreise amtliche Indexpfizen bekanntgegeben werden, war auch im Oktober eine gewisse Stabilität erkennbar. Norwegen weist gegenüber September eine Zunahme um 0,6 vH, Schweden eine solche um 0,5 vH, die Schweiz um 0,1 vH auf, während die

Indexpfize in Dänemark unverändert geblieben, im Deutschen Reich sogar um 0,1 vH zurückgegangen ist. Für den Berichtsmont lassen die verfügbaren Nachrichten eine weitere Verlangsamung des Preisanstiegs vermuten.

Der Preisverlauf in den einzelnen Ländern

In Frankreich ist der Erzeugerpreis für Salz um etwa 20 vH, der Preis für Kristallzucker ab Werk auf 627 frs je 50 kg gegen bisher 416 frs erhöht worden, während in Spanien die Regierung neue Preise für Holzkohle und Brennholz festgesetzt sowie für die Ölwirtschaft 1942/43 neue Richtlinien erlassen hat. Es werden hiernach für gewöhnliches Olivenöl je nach Säuregehalt Preise zwischen 360 und 432 Pesetas für 100 kg zugelassen, wobei dem Großhandel Gewinnspannen zwischen 15 und 30 Pesetas je nach Qualität der Öle zugebilligt sind.

Von den nordischen Staaten verordneten Dänemark und Schweden Höchstpreise für Geflügel. Außerdem wurden in Schweden Höchstpreise für Kunstdünger festgesetzt, die über den bisherigen Preisen liegen. Norwegen erhöhte den Erzeugerhöchstpreis für Kartoffelmehl um 27 Kronen auf 107 Kronen je 100 kg.

Auch in Südosteuropa kann im allgemeinen von einem Nachlassen der Preissteigerung gesprochen werden, wenn auch in einigen Staaten noch preispolitische Umstellungen im Zusammenhang mit der Neuordnung der Wirtschaft im Gange sind. In der Türkei kündigte der Ministerpräsident neue Maßnahmen gegen Preiserhöhungen an. Beim Handelsministerium wurde ein von

Veränd. der Preisindexpfizen in vH	Großhandelspreise		Ernährungs-kosten		Lebenshaltungskosten	
	Sept. gegen Aug. 39	Oktober 1942 ²⁾ gegen Sept. 42	Sept. 42 gegen Aug. 39	Oktober 1942 gegen Sept. 42	Sept. 42 gegen Aug. 39	Oktober 1942 gegen Sept. 42
Dt. Reich ..	+ 7,4	+ 7,4 - 0,1	+ 3,1	+ 2,6	- 0,5	+ 6,2
Schweden ..	+ 73,0	+ 73,9 + 0,5 ⁴⁾	+ 42,2	- 0,5 ⁵⁾	+ 41,4	+ 0,8 ⁶⁾
Norwegen ..	+ 75,8	+ 76,8 + 0,6 ⁴⁾	+ 52,1	+ 52,2 + 0,1 ⁴⁾	+ 47,6	+ 47,9 + 0,2 ⁴⁾
Dänemark ..	+ 92,8	+ 92,8 ± 0	+ 57,4	± 0	+ 55,1 ⁷⁾	+ 55,1 ⁷⁾ + 0,6
Schweiz ...	+ 97,2	+ 97,3 + 0,1	+ 54,6	+ 55,6 + 0,7	+ 42,4	+ 43,9 + 1,0
Ungarn ...	+ 77,5	+ 77,9 + 0,2	+ 70,9	-	+ 51,0	-
Großbritan-nien ³⁾	+ 54,0	+ 54,3 + 0,2	+ 18,3	+ 19,0 + 0,6	+ 29,0	+ 29,0 ± 0
Ver. Staat. v. Amer. ²⁾	+ 66,0	+ 66,6 + 0,4	-	-	-	-

1) Großhandelspreise; Indexpfizen der Times. — 2) Großhandelspreise; Indexpfizen von Moody. — 3) November 1942 gegen Oktober 1942: Deutsches Reich - 0,2, Großbritannien - 0,2, Dänemark ± 0, Norwegen + 0,2, Schweden + 1,0, Schweiz + 0,8, Ver. Staat. von Amerika - 0,9. — 4) Gegen Juni 1939. — 5) Sept. 1942 gegen Juni 1942. — 6) Gegen Juli 1939. — 7) Gegen Juli 1942.

Fachleuten besetztes Büro gegründet, das den Stadtverwaltungen zur Beratung in preispolitischen Fragen dienen soll. Die Erzeugerpreise für Steinkohle sind von 11 £ tq. auf 21 £ tq. je t heraufgesetzt worden. Auch der Zuckerpreis wurde stark erhöht. Bulgarien setzte die Preise für Tabakwaren weiter herauf und erhöhte die Preise für Sonnenblumenöl auf 30 Leva je kg gegen 26 Leva im Herbst 1941. Dagegen wurden die Preise für Kürbiskernöl erheblich gesenkt, nämlich auf 34,50 Leva je kg gegen bisher 64 Leva. In Ungarn hat die Regierung den Höchstverkaufspreis der Mühlen für Maismehl von 41 Pengö auf 37 Pengö je dz herabgesetzt, den Erzeugerhöchstpreis für Frischeier von 3,40 Pengö auf 3,90 Pengö je kg erhöht und neue Erzeugerhöchstpreise für Geflügel eingeführt. Stärkere Preisbewegungen waren in Rumänien zu beobachten. Außer der Heraufsetzung der Preise für die Tabakernte 1942 um durchschnittlich mehr als 100 vH ist vor allem die Erhöhung der Preise für Erdöl und Erdölzeugnisse zu erwähnen. Im Zusammenhang damit sind auch im gegenseitigen Einvernehmen die Exportpreise für rumänisches Petroleum nach Deutschland mit Rückwirkung vom 1. Mai 1942 um 42,5 vH heraufgesetzt worden. Die von der Regierung angeordnete allgemeine Erhöhung der Gütertarife um 40 vH dürfte sich auf die Gestaltung der Großhandelspreise in der nächsten Zeit stark auswirken.

In Großbritannien hat das Versorgungsministerium die bisher freien Preise für Spezialstähle und mittelstarke Walzbleche in seine Überwachung einbezogen. Der Preis für Stahlguß wurde um 6 vH erhöht. Im übrigen lassen sich aus den vorliegenden Großhandelsnotierungen für November nur unbedeutende Preisänderungen entnehmen. Nach der Indexziffer der »Times« ergibt sich für Oktober eine durchschnittliche Erhöhung der Großhandelspreise um 0,2 vH, für November eine Senkung um 2 vH.

In den Vereinigten Staaten von Amerika ist über die Maßnahmen zur endgültigen Stabilisierung der Lebenshaltungskosten und der Löhne eine Einigung noch immer nicht erreicht. Vor allem herrscht noch Unsicherheit über die Frage der Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Nach der amtlichen Indexziffer des »Bureau of Labor Statistics« und nach der Indexziffer von »Moody« sind die Preise im Oktober um durchschnittlich 0,4 vH gestiegen. Die vorliegenden laufenden Notierungen einzelner Waren ergeben im November ein Anziehen der Preise für Hafer (2,4 vH), Schmalz (2,4 vH) und Baumwollsaatöl (2,1 vH), während die Preise für leichte Schweine (6,7 vH) und für Roggen (5,7 vH) zurückgegangen sind. Für Chilesalpeter hat die amerikanische Regierung eine Preiserhöhung von 18 auf 21 \$ je t genehmigt.

Die Preisentwicklung in Schweden seit August 1939

Kurz vor Ausbruch des Krieges, und zwar am 22. Juni 1939, war in Schweden ein Höchstpreisgesetz erlassen worden, das vor

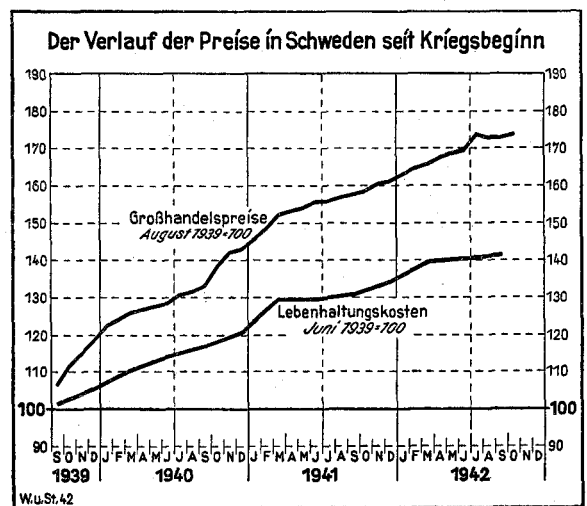
Amtliche Indexziffern der Großhandelspreise wichtiger Länder

Bei dem Vergleich der Indexziffern für verschiedene Länder ist zu beachten, daß Höhe und Bewegung der Indexziffern durch die unterschiedlichen Berechnungsmethoden (zeitliche Basis, Art und Menge der berücksichtigten Waren, Wägung der Preise) beeinflusst sind.

Land	Basis = 100	Zeitpunkt *)	1942					1942				
			July	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	July	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
			in der Landeswährung					auf A.M. Basis ¹⁾				
Dtsch. Reich	1913	D	114,7	115,0	115,1	115,0	114,8	114,7	115,0	115,1	115,0	114,8
Bulgarien ²⁾	1926	D	134,5	136,2	.	.	.	135,4	137,1	.	.	.
Bulgarien ³⁾	1939	D	182,4	182,9	.	.	.	182,4	182,9	.	.	.
Dänemark	1935	D	213	214	214	214	214	204,3	205,3	205,3	205,3	205,3
Finnland	1935	D	244	.	.	.	.	230,4	.	.	.	.
Großbrit.	1930	D	159,8	158,7	159,8	159,9	160,9	77,4	76,9	77,4	77,5	78,0
Norwegen	1938	M	172,4	172,9	173,0	174,0	174,3	160,1	160,6	160,6	161,6	161,9
Schweden	1935	D	193	192	192	193	195	182,8	181,9	181,9	182,8	184,7
Schweiz	vll. 1944	E	212,2	211,4	211,8	212,1	213,7	151,8	151,2	151,5	151,7	152,7
Slowakei	I. 1939	A	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Spanien	1913	M	368,8	373,3	378,2	.	.	107,4	108,7	110,1	.	.
Ungarn	1929	E	150,1	150,7	153,2	153,5	.	122,4	122,8	124,9	125,1	.
Argentinien	1926	D	191,1	193,8	.	.	.	66,3	67,3	.	.	.
Canada	1926	D	96,6	.	.	.	.	48,3	.	.	.	.
Peru	1913	D	373,3	373,3	373,3	.	.	70,3	70,3	70,3	.	.
Vor. Staaten v. Amerika	1926	D	98,7	98,8	99,3	99,7	99,7	58,8	58,8	59,1	59,3	59,3
Brit. Indien ⁴⁾	vll. 1944	E	192	.	.	.	.	104,7	.	.	.	.
Japan	1933	D	196,3	198,4	198,8	198,2	198,6	135,3	136,8	137,1	136,6	136,9
Mandschukuo	1933	D	.	266,2	269,7	.	.	.	183,5	185,9	.	.

*) D = Monatsdurchschnitt, A = Monatsanfang, M = Monatsmitte, E = Monatsende. —¹⁾ Aus den Indexziffern in der Landeswährung berechnet auf Grund des Berliner Devisenkurses. —²⁾ 72 Preise. —³⁾ 128 Preise. —⁴⁾ Kalkutta.

allein der Erhaltung der Währung dienen sollte und erst in zweiter Linie den Zweck verfolgte, ein etwaiges Sinken des allgemeinen Lebensstandards zu verhindern. Dieses Gesetz wurde bei Kriegsausbruch ausgebaut und dann durch das Preisregulierungsgesetz vom 8. Dezember 1939 verfeinert, das die Regierung im Interesse einer Milderung des Preisanstiegs zu organisatorischen Maßnahmen auf dem Gebiet des Handels und zur Festsetzung von sogenannten Normalpreisen ermächtigte. Die »Normalpreise« stellten jedoch nicht Preisbegrenzungen dar, sondern waren allgemeine Richtpreise, die gegebenenfalls über- oder unterschritten werden konnten. Die Preispolitik der Regierung beruhte im wesentlichen auf freien Vereinbarungen mit der Wirtschaft. Um diese durch wirksamere Maßnahmen zu ersetzen und um die Preisgesetzgebung einheitlich zu gestalten und zu überwachen, wurde durch Verordnung vom 12. April 1940 ein Staatlicher Preiskontrollausschuß gegründet. Sein Eingreifen führte seit 1. April 1941 zu einer strengeren Preiskontrolle, die einen Preisstop und die Genehmigungspflicht für Preiserhöhungen mit sich brachte. Die gesetzliche Grundlage hierzu wurde durch eine das Preisregulierungsgesetz erheblich erweiternde und verschärfende Verordnung vom 16. Juni 1941 geschaffen.



Vorübergehend hatte es im Herbst 1941 den Anschein, als sei hierdurch eine gewisse Stabilisierung der Preise erreicht. Die Großhandelspreise, die nach der amtlichen Indexziffer im ersten Kriegsjahr um ein Drittel gestiegen waren und sich im Juni 1941 um durchschnittlich 56 vH höher als im August 1939 stellten, zogen in den folgenden drei Monaten kaum noch an (um rd. 1 vH). Ähnlich war die Entwicklung der Einzelhandelspreise. Die von Kriegsbeginn bis September 1940 um nicht ganz 17 vH und bis Juni 1941 um fast 30 vH gestiegene Indexziffer der Lebenshaltungskosten erhöhte sich im 3. Vierteljahr 1941 um weniger als 1 vH. Schon die letzten Monate des Jahres 1941 brachten jedoch wieder eine Verschärfung des Preisauftriebs, die bis Mitte 1942 angehalten und trotz erneuter Verlangsamung seit Juni — die Großhandelspreise sind in den letzten Monaten sogar leicht zurückgegangen — sowohl die Regierung als auch die schwedische Öffentlichkeit von der Notwendigkeit überzeugt hat, daß endgültige umfassende Maßnahmen zur Stabilisierung der Preise ergriffen werden müssen. Die Maßnahmen können, wie der Ministerpräsident vor kurzem betont hat und wie auch in einem von der Regierung in Auftrag gegebenen Gutachten festgestellt wird, sich nicht auf ein Verbot weiterer Preissteigerungen beschränken, sondern haben zugleich einen Lohnstop und eine Lösung des Problems der überschüssigen Kaufkraft zur Aufgabe. Im Hinblick auf bevorstehende Verhandlungen über die Neuregelung der Löhne hat der Preiskontrollausschuß auf Beschluß der Regierung zunächst einmal mit Wirkung vom 2. November einen allgemeinen Preisstop (Stichtag 31. Oktober 1942) angeordnet. Wenn er auch in der amtlichen Verlautbarung als vorübergehende Maßnahme bezeichnet wird, so ist doch zu erwarten,

Entwicklung der Preise in Schweden seit August 1939	Großhandelspreise									Einzelhandelspreise									
	Indexziffern August 1939 = 100			Preise in Kronen für 100 kg						Indexziffern der Lebenshaltungskosten Juni 1939 = 100				Preise in Kronen je kg					
	Erzeugnisse der		gesamt	Einfuhrwaren gesamt	Weizen einh.	Roggen einh.	Zucker	Holz ¹⁾ (Kiefer) 3 x 9 III o/S	Kohle, Ober-schles.cif schwed. Hafent	Er-näh-rung	Hei-zung und Be-leuch-tung	Be-klei-dung	Le-bens-haltung	Grau-brot	Milch 1 l	Eier 20 Stück	Kar-toffeln 5 l	Schwei-ne-fleisch	Scheil-fisch
	Land-wirt-schaft	Indu-strie																	
1939 Aug.	100,0	100,0	100,0	100,0	16,62	15,80	38,00	357,00	.	100,0	100,0	100,0	100,0	0,51	0,25	1,72	0,16	2,08	1,16
Dez.	108,5	120,9	118,9	146,4	20,05	20,13	40,11	390,00	.	104,8	111,6	108,2	105,3	0,52	0,26	2,20	0,15	2,09	1,25
1940 März ...	113,7	130,0	126,1	158,2	20,63	20,71	40,50	400,00	33,45	110,9	128,6	115,4	110,1	0,57	0,26	2,21	0,21	2,13	1,38
Juni ...	118,8	130,9	128,8	159,1	21,41	21,43	44,50	350,00	29,05	115,6	136,7	120,9	114,2	0,58	0,27	1,78	0,23	2,27	1,41
Sept.	123,1	136,4	133,3	167,3	25,02	24,91	44,50	350,00	43,50	117,0	142,2	128,6	116,6	0,63	0,28	2,36	0,17	2,28	1,46
Dez.	139,3	143,6	143,2	191,8	27,00	27,00	44,50	350,00	50,25	122,4	144,9	136,3	120,7	0,66	0,30	2,51	0,16	2,30	1,67
1941 März ...	145,3	152,7	152,3	204,5	25,00	25,00	47,50	385,00	48,00	134,0	147,6	149,5	129,6	0,66	0,30	3,24	0,17	2,69	1,98
Juni ...	145,3	157,3	155,9	217,3	25,00	25,00	47,50	365,00	50,00	130,6	150,3	152,7	129,6	0,66	0,30	2,80	0,16	3,06	1,84
Sept.	149,6	158,2	157,7	220,9	27,00	27,00	47,50	365,00	50,00	129,9	161,9	157,7	130,8	0,64	0,30	3,24	0,21	3,11	1,99
Dez.	153,8	161,8	161,3	230,0	27,00	27,00	51,50	365,00	50,00	136,7	161,9	159,9	134,3	0,64	0,29	3,32	0,19	3,09	2,54
1942 März ...	158,1	166,4	165,8	237,3	27,00	27,00	51,50	365,00	50,00	140,8	163,6	164,3	139,6	0,64	0,29	3,22	0,24	3,10	3,34
Juni ...	163,2	170,0	169,4	242,7	27,00	27,00	51,50	403,00	50,00	142,9	163,9	167,6	140,2	0,67	0,29	3,19	0,30	3,11	2,37
Juli ...	169,2	173,6	173,9	248,2	.	.	53,95	403,00	50,00	.	.	.	.	0,67	0,29	3,20	0,32	3,11	2,28
Aug.	160,7	174,5	173,0	255,5	27,00	27,00	55,50	403,00	50,00	.	.	.	.	0,67	0,29	3,20	0,34	3,11	2,18
Sept.	155,6	176,4	173,0	257,3	26,00	25,00	55,50	403,00	50,00	142,2	169,4	171,4	141,4	0,67	0,29	3,20	0,24	3,11	2,18
Okt.	156,4	177,3	173,9	259,1	26,00	25,00	55,50	403,00	50,00	.	.	.	.	0,67	0,29	3,50	0,19	3,11	2,21

¹⁾ Je Standard = 4,67 ehm. — ²⁾ Mai. — ³⁾ Juni.

daß in Zukunft Preiskontrolle und Preisregelung in Schweden strenger als bisher durchgeführt werden.

Die durch eine Erhöhung der amtlichen Indexziffer um 74 vH gegenüber August 1939 gekennzeichnete Steigerung der Großhandelspreise in Schweden ist zu einem Teil durch die Verteuerung der Einfuhrwaren (+ 157 vH) bedingt, auf deren Preisbildung die Regierung nur verhältnismäßig geringen Einfluß hat. Für die inländischen Erzeugnisse kann mit einer durchschnittlichen Preissteigerung um schätzungsweise die Hälfte bis zwei Drittel gerechnet werden. Im allgemeinen war die Aufwärtsbewegung der Preise bei den industriellen Erzeugnissen (77 vH) stärker als bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen (56 vH). Verhältnismäßig wenig, nämlich um knapp 33 vH, haben vor allem die Preise für Getreide und Getreideerzeugnisse angezogen, obgleich sie, um den Erzeugern einen Anreiz zu geben, ebenfalls heraufgesetzt werden mußten, z. B. Weizen um 57 vH und Roggen um 58 vH. Stärker war die durchschnittliche Preiserhöhung bei den tierischen Nahrungsmitteln mit 57 vH, den Futtermitteln mit 60 vH und den »sonstigen pflanzlichen Nahrungsmitteln« mit 89 vH. Von den industriellen Erzeugnissen haben sich Textilien und Düngemittel im Preis mehr als verdoppelt, Brennstoffe sogar mehr als verdreifacht. Bei diesen Warengruppen handelt es sich überwiegend um ausländische Erzeugnisse. Die einheimischen industriellen Waren sind meist weniger im Preis gestiegen, insbesondere Holz und Holzzeugnisse (Kiefernholz 13 vH, Holzwaren durchschnittlich 57 vH, Papiermasse, Pappe und Papier durchschnittlich 62 vH). Auch die fast ausschließlich inlandsbedingten Preise für Stein-, Ton- und Glaswaren weisen mit 45 vH nur eine verhältnismäßig schwache Erhöhung auf.

Die Lebenshaltungskosten sind in Schweden nach der amtlichen Indexziffer von August 1939 bis September 1942 um 41,4 vH gestiegen, also ebenso stark wie die Ernährungskosten (42 vH). Noch stärker haben sich die Kosten für Heizung und Beleuchtung (69 vH) sowie die Bekleidungskosten (71 vH) erhöht, geringer die Kosten für »Sonstiges« (21 vH) und die in der schwedischen Indexziffer berücksichtigten direkten Steuern (47 vH). Die Ausgaben für Wohnung sind fast unverändert geblieben. Einige Einzelheiten über die Entwicklung der Ernährungskosten bieten die in der Übersicht aufgeführten Nahrungsmittelpreise. Danach wurde im September 1942 der Vorkriegspreisstand bei Graubrot um 31 vH, bei Milch um 16 vH, bei Eiern um 86 vH, bei Kartoffeln und bei Schweinefleisch um 50 vH, bei Schellfisch um 87 vH überschritten. Von den Heiz- und Leuchtstoffen haben sich vor allem Kohlen und Koks sowie Petroleum, bei denen Schweden fast ausschließlich auf die Auslandsversorgung angewiesen ist, beträchtlich verteuert, und zwar haben sich die Preise für Kohlen und Koks fast verdoppelt; der Preis für Petroleum hat sich nahezu verdreifacht. Auch der Gaspreis wurde im Laufe

der ersten drei Kriegsjahre um fast 50 vH heraufgesetzt, während der Tarif für elektrischen Strom nur wenig gestiegen ist.

Roggenversorgung und Roggenpreise in Kontinentaleuropa

Die Hauptverbreitungsgebiete des — im Gegensatz zum Weizen und Mais — nur geringe Ansprüche an Klima und Boden stellenden Roggens sind das nord- und osteuropäische Tiefland, insbesondere die norddeutsche Tiefebene und die europäischen Mittelgebirge. Die wichtigsten Anbauländer sind außer der Sowjetunion das Deutsche Reich, das Protektorat Böhmen und Mähren, das Generalgouvernement, die ehemaligen baltischen Länder, Finnland, die Niederlande und Belgien. Kontinentaleuropa (ohne Sowjetunion) hat im Durchschnitt der Jahre 1932/36 insgesamt 23,4 Mill. t und im Erntejahre 1938/39 rd. 25,6 Mill. t Roggen erzeugt. Zu dieser Eigenerzeugung kamen geringe Einfuhrüberschüsse von 0,26 und 0,34 Mill. t hinzu. Der Selbstversorgungsgrad berechnet sich demnach auf etwa 99 vH., d. h. die Selbstversorgung mit Roggen kann praktisch als gesichert gelten. Um so bemerkenswerter ist es, daß in vielen europäischen Ländern — u. a. gerade in solchen, deren Roggenanbau vor dem Kriege zurückgegangen war — aus volkswirtschaftlichen Erwägungen durch produktionsfördernde Maßnahmen eine Steigerung der Roggenerzeugung angestrebt wird. So werden an die Roggenanbauer in Portugal, Schweden, Italien und Slowakei allgemein, in der Schweiz für die höher gelegenen Anbaugelände, in Ungarn bei Erweiterung der Anbaufläche Anbaubehilfen oder Anbauprämien gezahlt. In Bulgarien hat die Landwirtschaftsbank in diesem Jahre an von den Landwirtschaftsbehörden ausgewählte Landwirte zur Verbesserung der einheimischen Sorten ausgewählten Saatroggen verbilligt abgegeben.

Voraussetzung für die angestrebte Leistungssteigerung ist ein angemessener Preis, der den im Laufe des Krieges erhöhten Erzeugungskosten gerecht wird und den Roggenanbauern ein volkswirtschaftlich richtiges Einkommen gewährt. Dementsprechend sind auch die Roggenpreise im Zuge der preisregelnden Maßnahmen überall erhöht worden. Wie bei fast allen anderen Waren ist beim Roggen ein internationaler Vergleich der in der Übersicht aufgeführten, sehr unterschiedlichen, sich auf verschiedene Qualitäten, Handelsbedingungen usw. beziehenden Preisangaben nur bedingt zulässig. Auf jeden Fall reichen die Unterlagen aus, um einen Überblick über die Entwicklung zu geben, zumal für die meisten Länder die Hektolitergewichte mitgeteilt sind.

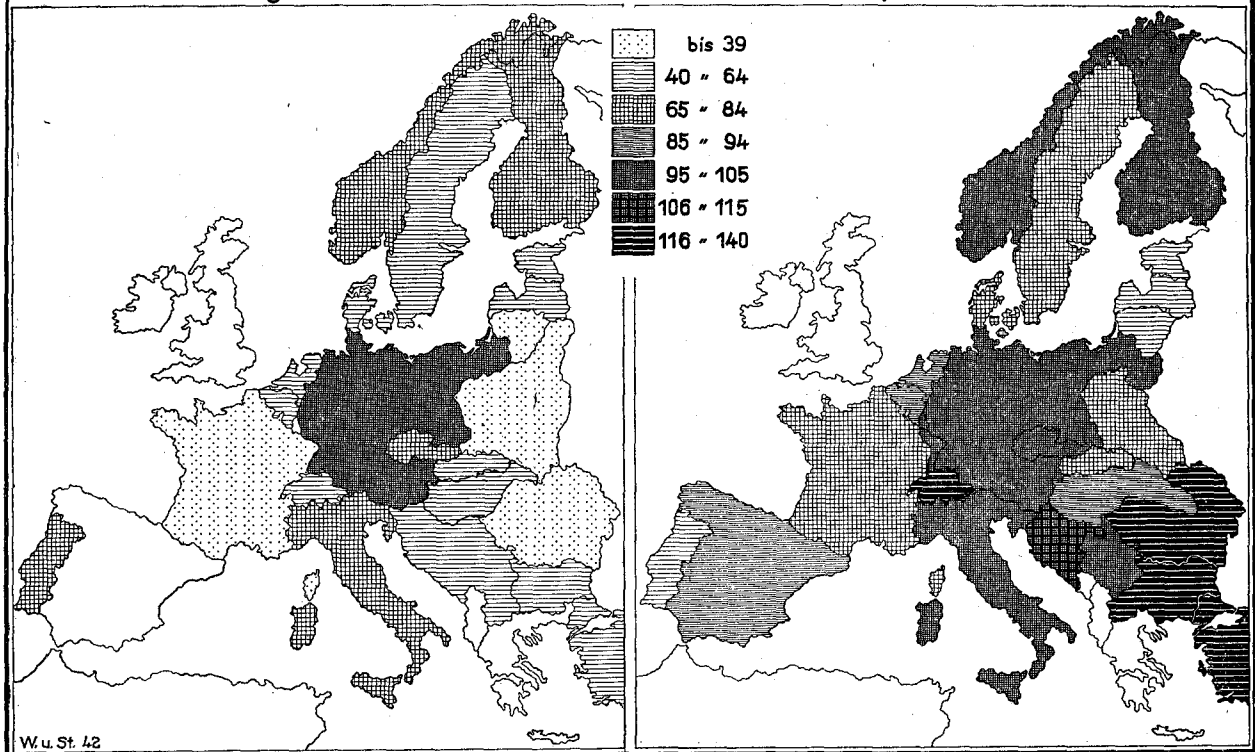
Für die einzelnen europäischen Staaten ergeben sich — bei Umrechnung der Preise auf Reichsmark — von August 1939 bis September 1942 sehr verschiedene Preisveränderungen. Schon

Das Gefälle der Roggenpreise in Festlandeuropa

Deutsche Preise = 100

August 1939

September 1942



W. u. St. 42

sich, daß der Preisanstieg vielfach in den Ländern, die im August 1939 sehr niedrige Roggenpreise aufwiesen, besonders stark gewesen ist.

In den meisten europäischen Ländern gelten jetzt Festpreise für den Erzeuger, zu denen, um eine möglichst frühzeitige Ablieferung der Ernte zu erreichen, häufig Saisonzuschläge oder Lieferungsprämien hinzukommen. In Finnland haben die Landwirte bei unpünktlicher Ablieferung ihrer ablieferungspflichtigen Roggenmengen deren Beschlagnahme gegen Zahlung eines um 25 Fmk je dz herabgeminderten Preises zu gewärtigen. Im Gegensatz hierzu wird dort für sämtliche über die Pflichtquote hinausgehende Mengen ein Preiszuschlag von 25 Fmk gewährt. In einigen wenigen Ländern werden auch zur Abdeckung der Lagerkosten nach der Lagerdauer bis zu einem festgesetzten Zeitpunkt steigende Lagerzuschläge, gelegentlich — z. B. in Dänemark und Rumänien — Transportprämien gezahlt. Für Abweichungen vom vorgeschriebenen Hektolitergewicht oder zulässigen Besatz sind Zu- oder Abschläge vorgesehen. In Finn-

land wird für Roggen aus den wiederangegliederten Gebieten oder aus Lappland und der Provinz Uleåborg ein Zuschlag von 10 vH auf den Grundpreis gewährt.

Mit der unterschiedlichen Entwicklung seit Kriegsausbruch hat sich auch das Gefälle der Roggenpreise in Europa merklich verschoben. Im August 1939 waren die Preise in Deutschland am höchsten. Im Vergleich dazu stellten sie sich in Italien und im Protektorat Böhmen und Mähren um nicht ganz ein Fünftel, in Norwegen um etwas über ein Viertel, in der Slowakei, Estland, der Schweiz, Finnland und Portugal um über ein Drittel, in allen anderen Ländern zum Teil noch bedeutend — darunter in Litauen sogar um über vier Fünftel — niedriger. Im September 1942 überschritten die Roggenpreise in Rumänien, der Türkei, der Schweiz, in Bulgarien, Kroatien, Serbien, Finnland, Norwegen und Italien die deutschen Preise. In den meisten anderen Ländern ist der Abstand gegenüber den deutschen Preisen erheblich kleiner, dagegen in Lettland, Portugal und besonders in Estland größer geworden.

Die Lebenshaltungskosten in der Welt im 3. Vierteljahr 1942

Die für das 3. Vierteljahr 1942 vorliegenden Ergebnisse der amtlichen Indexberechnungen weisen im allgemeinen weitere Erhöhungen der Lebenshaltungskosten aus. Sie lassen jedoch zugleich erkennen, daß die Aufwärtsbewegung der Preise für die Güter und Leistungen des täglichen Bedarfs vielfach etwas nachgelassen hat. Im Deutschen Reich waren die Lebenshaltungskosten im September sogar um 2,7 vH und in Bulgarien im August um 0,5 vH niedriger als im Juni; Großbritannien, Norwegen und Spanien verzeichneten im ganzen in beiden Zeitpunkten den

gleichen Stand der Lebenshaltungskosten. Auch in Dänemark (+ 0,6 vH) sowie in Schweden und Rumänien (+ 0,8 vH) ergaben sich nur geringe Veränderungen. Etwas stärker war der Preisanstieg in der Schweiz (1,4 vH) und in Peru (bis August 1,6 vH). Größere Preissteigerungen verzeichneten Portugal (2,9 vH), Ungarn (3,1 vH), der Irische Freistaat (4,2 vH), Finnland (8,5 vH) und besonders Island (36,6 vH).

Zu der Verlangsamung des Anstiegs, die teilweise zu beobachten war, dürften in gewissem Umfange jahreszeitliche Ein-

hältnismäßig gering. Gestiegen sind die Ernährungskosten um 1,7 vH, die Kosten für Heizung und Beleuchtung um 0,6 vH und die Bekleidungskosten um 2,3 vH. Die Erhöhung der Ernährungskosten ist bei einem Rückgang der Kartoffelpreise um 12 vH hauptsächlich durch Preissteigerungen für Hammelfleisch (9 vH), Eier (6 vH), Brot (10 vH), Mehl (5 vH), Grieß (4 vH), Teigwaren (3 vH), Reis (11 vH) sowie Kaffee, Kakao und Tee (2 bis 6 vH) bedingt.

In den nordischen Staaten war die Preisentwicklung — von Finnland abgesehen — im 3. Vierteljahr 1942 verhältnismäßig ruhig. Für Dänemark ergeben sich nach der amtlichen Indexberechnung von Juli bis Oktober nur für Heizung und Beleuchtung (1,9 vH), für Bekleidung (1,5 vH) sowie für die in der Indexziffer berücksichtigten direkten Steuern (0,5 vH) leichte Erhöhungen, die ein Anziehen der Gesamtkosten für die Lebenshaltung um 0,6 vH bewirkten. Von den Nahrungsmitteln weisen lediglich Eier (5 vH), Erbsen (27 vH) und einzelne Fischarten erhebliche Preiserhöhungen auf. Die Kartoffelpreise sind im gleichen Zeitraum unter jahreszeitlichen Einflüssen um 60 vH gefallen. In Schweden gingen die Ernährungskosten hauptsächlich infolge rückläufiger Kartoffelpreise im ganzen um 0,5 vH zurück, während in den übrigen Bedarfsgruppen meist leichte weitere Erhöhungen zu beobachten waren (Heizung und Beleuchtung

3,3 vH, Bekleidung 2,3 vH, »Sonstiges« 1,2 vH, Steuern 0,7 vH). Die Gesamtkosten der Lebenshaltung stellten sich infolgedessen im September um 0,8 vH höher als im Juni. Ein ähnliches Bild bietet die Entwicklung in Norwegen (Gesamtlebenshaltungskosten + 0,1 vH), wo Preiserhöhungen für Bekleidung um 0,8 vH und für »Sonstiges« um 0,6 vH fast ganz durch eine Senkung der Ernährungskosten um 0,6 vH ausgeglichen wurden.

Spanien (+ 0,1 vH), Rumänien (+ 0,8 vH) und Bulgarien (— 0,5 vH) weisen ebenfalls überwiegend nur geringe Veränderungen seit Juni auf. Das gleiche scheint für Großbritannien zu gelten, doch sind nach den vorliegenden unvollständigen Einzelangaben die Ernährungskosten um 1,3 vH gestiegen.

Von den Ländern, über deren Preisentwicklung im 3. Vierteljahr 1942 sich bisher noch kein vollständiges Bild gewinnen läßt, scheint die Türkei weitere starke Preiserhöhungen aufzuweisen. Nach Presseberichten sollen die Lebenshaltungskosten allein im Juli weiter um 9 vH angezogen haben, und zwar hauptsächlich infolge von Preissteigerungen für Bekleidung, insbesondere Schuhe, während bei den Ausgaben für Nahrungsmittel verschiedene Preiserhöhungen durch einen Rückgang der Fleischpreise ausgeglichen worden sind.

Die Abstufung der Arbeitsverdienste nach Ortsgrößenklassen

Es ist eine allgemein zu beobachtende Erscheinung, daß die Arbeitslöhne — nicht nur in Deutschland, sondern ebenso auch im Ausland — in den Städten in der Regel höher sind als auf dem Lande. Über das Maß der Lohnabstufung je nach der Gemeindegröße und über ihre Bedeutung für die Lebenshaltung der Arbeiter besteht aber vielfach Unklarheit. Wie bei der kürzlich in dieser Zeitschrift¹⁾ erschienenen Darstellung der gebietlichen Unterschiede der Arbeitsverdienste für das regionale Gefälle, so soll hier für die Verdienstunterschiede in Stadt und Land ein zahlenmäßiger Gesamtausdruck gesucht werden. Auch dieser Untersuchung liegen die Ergebnisse der amtlichen Lohnerhebung für September 1941 zugrunde. Wenn seit der damaligen Erhebung auch schon längere Zeit vergangen ist, so hat sich doch seither in der Lohnstruktur, zumindest in den hierbei in Betracht kommenden Beziehungen, nichts Grundsätzliches geändert.

Da bei den Lohnerhebungen der gesamte Arbeitsverdienst eines Arbeiters in einem Betrag ermittelt wird, also nicht nur der eigentliche betriebliche Lohn, sondern auch die Zuschläge für Mehrarbeit, Frauen- und Kindergeld, Erschwerniszuschläge u. ä., zeigen die Ergebnisse streng genommen nicht die Unterschiede im reinen Arbeitsentgelt. Weil aber dieser eigentliche Arbeitslohn gegenüber den Zuschlägen durchaus überwiegt und erhebliche Abweichungen in dem Ausmaß der Zuschläge zwischen den Ortsgrößenklassen kaum bestehen, lassen Unterschiede in den Arbeitsverdiensten, wie sie durch die Erhebungen ermittelt werden, sehr wohl auch Schlüsse auf die Stufung der Arbeitslöhne in dem oben angedeuteten engeren Sinne zu. Die tariflichen Mindestsätze lassen sich für diese Zwecke weniger verwenden, vor allem da sie als Mindestsätze in der Praxis vielfach überschritten werden²⁾.

Um die in den Arbeitsverdiensten vorhandenen örtlichen Unterschiede im ganzen erkennen zu lassen, wurden die zu den Lohnerhebungen berichtenden Betriebe, die unter repräsentativen Gesichtspunkten ausgewählt sind, nach der Einwohnerzahl des Ortes, in dem sie liegen, in 8 Klassen geordnet. Dabei zählen:

zur Ortsgrößenklasse	Orte mit einer Einwohnerzahl von	
1	1 Mill. und mehr	(Berlin, Hamburg, Wien)
2	500 000 bis unter 1 000 000	(Breslau, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Essen, Frankfurt a. M., Köln, Leipzig, Litzmannstadt, München)
3	200 000 bis unter 500 000	{ 19 Gemeinden }
4	100 000 » »	{ 38 » }
5	50 000 » »	{ 63 » }
6	25 000 » »	{ 165 » }
7	10 000 » »	{ 511 » }
8	unter 10 000	{ 62 534 » }

Mit dieser Klasseneinteilung decken sich die für die einzelnen Gewerbe festgelegten tariflichen Ortsklassen sehr häufig nicht. Zum Teil sind die Abgrenzungen anders gewählt; häufig kommt es aber auch vor, daß kleinere Gemeinden in der Nähe größerer Städte in eine höhere Tarifklasse eingereiht sind, während für manche abseits gelegene mittlere Gemeinde niedrigere tarifliche Löhne gelten. Die hier zugrunde gelegte Einteilung gibt also nicht sämtliche in der Wirklichkeit vorhandenen örtlichen Lohnabstufungen wieder. Da indessen, abgesehen von solchen Besonderheiten, in allen Tarifen die größeren Gemeinden regelmäßig auch den höheren Lohnklassen zugeteilt sind, vermag die hier gewählte normale Einteilung doch ein hinreichend deutliches Bild davon zu bieten, in welchem Maße die Größe der Orte auf die Lohnzumessung im allgemeinen einwirkt.

Für die Zwecke des Verdienstaugleichs nach Ortsgrößenklassen wurden die Stundenverdienste der Facharbeiter, der angelernten Arbeiter, der Hilfsarbeiter sowie der Facharbeiterinnen und Hilfsarbeiterinnen in 20 Gewerben zusammengestellt, nach der Lohnhöhe geordnet und zu einfachen Durchschnittswerten zusammengefaßt. Das einfache Mittel wurde dem gewogenen Mittel deshalb vorgezogen, weil es hier aus der Vielzahl der Fälle besser die Mittellage erkennen läßt, ohne den Durchschnitt durch das zufällig große oder geringe Gewicht des einen oder anderen Gewerbes zu beeinflussen. In jedem Einzelfall handelt es sich dabei um einen Reichsdurchschnitt, in den auch die eingegliederten Ostgebiete einbezogen sind.

Die folgende Übersicht zeigt eine deutliche Abstufung der Stundenverdienste für die einzelnen Arbeitergruppen nach der Gemeindegröße. Sieht man von den Städten über 1 Mill. Einwohner, die sich stärker herausheben, ab, so ist die Stufung von Größenklasse zu Größenklasse im ganzen auch sehr gleichmäßig. Gewisse Unregelmäßigkeiten, die hauptsächlich in den oberen Größenklassen vorkommen, erklären sich teilweise damit, daß die eine oder andere Stadt mit stark entwickelter Gewerbetätigkeit und etwas aus dem Rahmen fallender Lohnlage sich besonders geltend macht.

¹⁾ »W. u. St.«, 22. Jg. 1942, Heft 8, S. 282. — ²⁾ Die Tarifsätze sind, nach Wirtschaftsgebieten und nach Ortsklassen gestuft, für alle wichtigeren Zweige der gewerblichen Wirtschaft und die wichtigsten Arbeitergruppen zuletzt nach dem Stand vom Herbst 1941 in den »Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs« 51. Jg. 1942, I. Heft, S. 3. zusammengestellt worden.

Ortsgrößenklasse	Stundenverdienste im Sept. 1941 in <i>Rpf</i>				Mehr als in Ortsgrößenklasse 8 <i>Rpf</i>							
	Facharbeiter	Angelernte Arb.	Hilfsarbeiter	Fach- und Hilfsarbeiterinnen	<i>Rpf</i>				vH			
					Facharbeiter	Angelernte Arb.	Hilfsarbeiter	Fach- und Hilfsarbeiterinnen	Facharbeiter	Angelernte Arb.	Hilfsarbeiter	Fach- und Hilfsarbeiterinnen
1	130,2	115,3	92,0	65,7	34,8	30,9	21,7	15,8	35,1	36,6	30,9	31,7
2	116,5	100,7	80,3	58,5	20,1	16,3	10,0	8,6	20,9	19,3	14,2	17,2
3	108,2	99,0	80,1	54,1	11,8	14,6	9,8	4,2	12,2	17,3	13,9	8,4
4	108,4	94,9	76,3	55,2	12,0	10,5	6,0	5,3	12,4	12,4	8,5	10,6
5	103,4	91,1	74,4	54,0	7,0	6,7	4,1	4,1	7,3	7,9	5,8	8,2
6	102,5	88,7	74,1	52,9	6,1	4,3	3,8	3,0	6,0	5,1	5,4	6,0
7	98,5	87,3	71,7	51,0	2,1	2,9	1,4	1,1	2,2	3,4	2,0	2,2
8	96,4	84,4	70,3	49,9	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewogenes Mittel ¹⁾	110,2	97,6	75,2	57,4	—	—	—	—	—	—	—	—

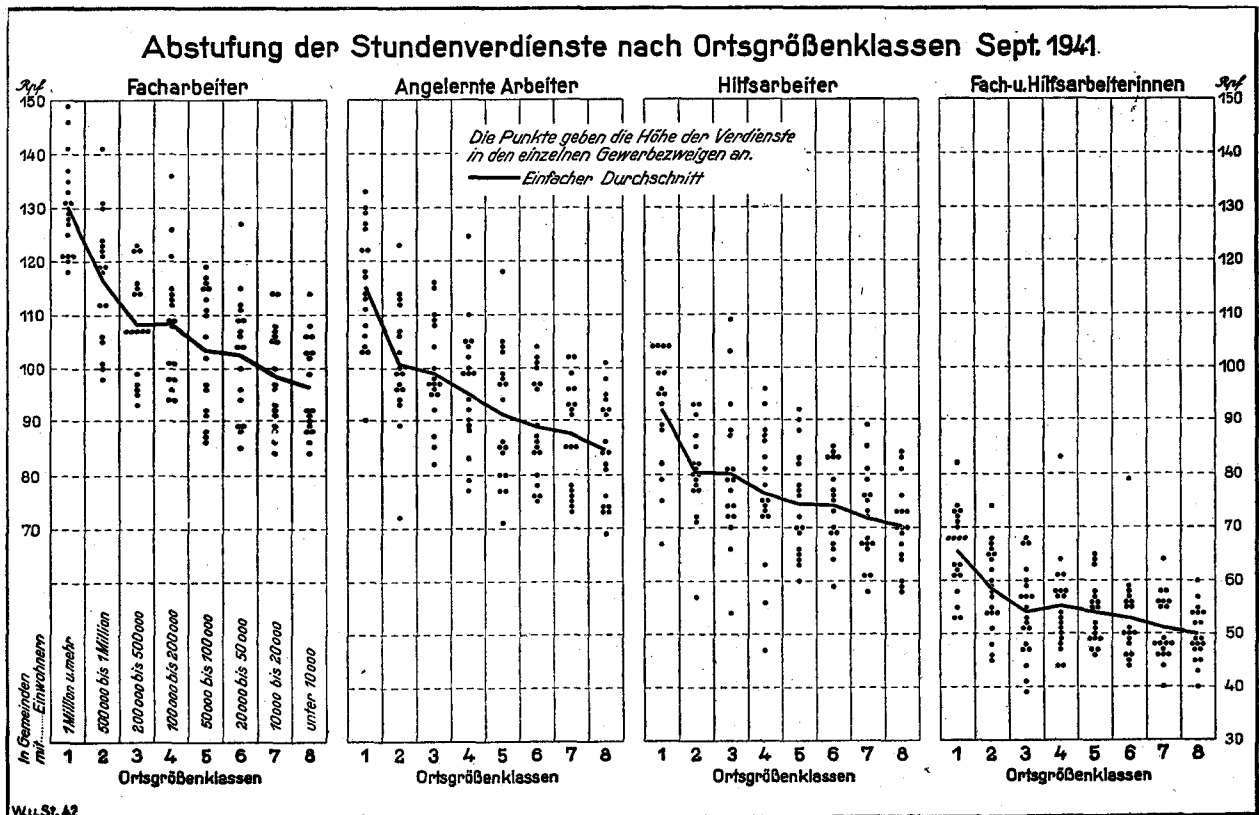
¹⁾ Einschließlich Bergbau und der Eisen schaffenden Industrie, die in den Zahlen für die einzelnen Ortsgrößenklassen nicht enthalten sind.

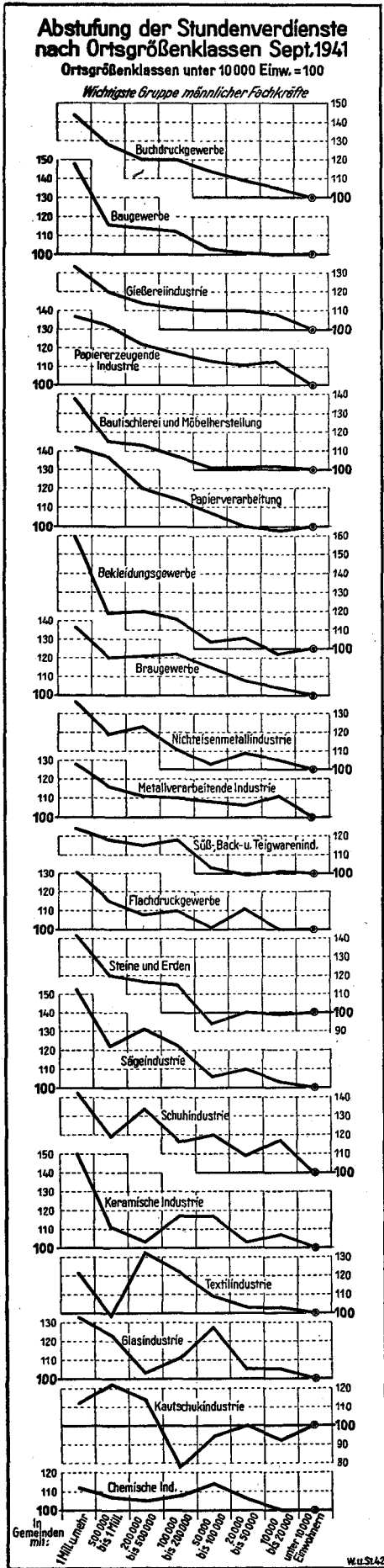
Bei den einzelnen Arbeitergruppen ist die Abstufung, sofern man die absoluten Werte in Betracht zieht, recht verschieden. In den Städten mit mehr als 1 Mill. Einwohnern erzielen die Facharbeiter rd. 35 und die angelernten Arbeiter 31 *Rpf* je Stunde mehr als in den Gemeinden unter 10 000 Einwohner, während der Unterschied bei den Hilfsarbeitern 22 *Rpf* und bei den Arbeiterinnen nur 16 *Rpf* beträgt. In den anderen Ortsgrößenklassen sind bei allmählicher Abnahme der Unterschiedsbeträge die Verhältnisse von Arbeitergruppe zu Arbeitergruppe ähnlich. Einheitlicher wird das Bild indessen, wenn man die verhältnismäßigen Abweichungen berechnet. Hiernach verdienen Facharbeiter in den Großstädten um 35 vH, angelernte Arbeiter um 37, Hilfsarbeiter um 31 und Arbeiterinnen um 32 vH mehr als in der untersten Größenklasse. Auch in den übrigen Größenklassen stimmen die verhältnismäßigen Unterschiedsbeträge von Arbeitergruppe zu Arbeitergruppe, von geringen Ausnahmen abgesehen, weitgehend überein.

Die Streuung der Gewerbedurchschnitte ist, wie das nachfolgende Schaubild zeigt, in den einzelnen Ortsgrößenklassen im allgemeinen nicht sehr groß. Mitunter zeigen sich Häufungen von Werten in einiger Entfernung vom rechnerischen Mittelwert. Dies deutet auf die vorhandenen Leistungsunterschiede in den einzelnen Gewerben sowie auf die regionale Bedingtheit des Lohnstandes

sein, daß die Verdienste nach unten schon durch die Nähe des tariflichen Mindestsatzes eine Grenze finden. Die obere Grenze liegt für die unteren Tätigkeitsgruppen in der Regel in den Lohnsätzen der höheren Gruppen. Dazu kommt bei den weiblichen Arbeitern eine im ganzen geringere Differenzierung nach dem Maß der Beanspruchung.

Werden die einzelnen Gewerbe nach dem Verdienstunterschied zwischen der untersten und obersten Größenklasse geordnet, so zeigt sich in der chemischen Industrie, in der Kautschukindustrie, in der Textilindustrie und der Süß-, Back- und Teigwarenindustrie die geringste Spanne. Am größten ist sie im Bekleidungsindustrie, in der Sägeindustrie, im Baugewerbe und in der keramischen Industrie. In diesen Gewerben ist vor allem auch der Unterschied zwischen der Verdiensthöhe in der ersten und der zweiten Ortsgrößenklasse sehr ausgeprägt. Unregelmäßig erscheint die Abstufung in der Textilindustrie, Kautschukindustrie, chemischen Industrie, Glasindustrie, keramischen Industrie und Schuhindustrie. Hier handelt es sich um Gewerbe, die in bestimmten Gegenden stark konzentriert und daher in manchen Ortsgrößenklassen nur schwach vertreten sind. Teilweise geben, wie in der chemischen Industrie und in der Kautschukindustrie, einige Großbetriebe den Ausschlag, die sich ohnehin aus dem allgemeinen Ortsgrößenklassenschema der Lohnabstufung





herausheben. Dieses Gleichmaß der Lohnabstufung wird überhaupt in ausgesprochenen Industriegebieten, wie z. B. in Sachsen und dort, wo Industrien aus Großstädten in kleinere Gemeinden übersiedeln oder weitere Niederlassungen gründen, am meisten durchbrochen. In den ausgesprochenen Industriegebieten wirkt die Nähe der einzelnen gewerblichen Niederlassungen ohne Rücksicht auf die Größe des Ortes im Sinne eines Lohnausgleichs. Auch bei Übersiedlung von Betrieben in kleinere Gemeinden stellen sich die Arbeitsverdienste meist nicht auf die niedrigen Ortslöhne, sondern etwas höher ein, schon mit Rücksicht auf die übernommenen Stamarbeiter. So ist in den letzten 7 Jahren der Lohnstand in mancher ländlichen Gegend durch die Gründung wehrwirtschaftlicher Betriebe beeinflusst worden. Eine klare Lohnabstufung zeigt das Baugewerbe, obgleich auch hier im Laufe der Jahre durch die auf dem flachen Lande im Auftrag der öffentlichen Hand durchgeführten Großbauvorhaben das Lohnniveau in den kleineren Gemeinden gehoben wurde.

Ein historischer Rückblick auf die Lohnentwicklung im Baugewerbe zeigt, daß die großen Lohnunterschiede, die beispielsweise bei Maurern in den Großstädten um die Jahrhundertwende vorhanden waren, bis 1910 im ganzen unverändert geblieben sind. Ihre Stundenlöhne sind in Berlin und Hamburg in diesem Zeitabschnitt um 20 bis 30 vH gestiegen; in den Großstädten unter 1 Mill. Einwohner haben sie sich gleichzeitig in etwa demselben Ausmaß erhöht. Nach dem Weltkrieg 1914/18 haben sich die Unterschiede dem allgemeinen Zug zur Nivellierung im Lohngefüge folgend — die Löhne der Ungelernten wurden denen der Gelehrten, die der Frauen den Männerlöhnen, die der Jugendlichen den Löhnen der Erwachsenen angenähert — beträchtlich gemildert. So lagen die Stundenlöhne für Maurer in Berlin und Hamburg im Jahre 1930 um 105 und 84 vH höher als 1910, während sie in Magdeburg um 138, in Stettin um 136, in Erfurt um 123, in Wuppertal um 133 und in Solingen um 129 vH gestiegen waren, in Orten zwischen 100 000 bis 500 000 Einwohner also erheblich stärker als in den Städten über 1 Mill. Einwohner. In der Wirtschaftsdepression sind dann die Lohnsätze ziemlich gleichmäßig um durchschnittlich $\frac{1}{3}$ herabgesetzt worden.

Berechnet man aus der früheren gewerkschaftlichen Lohnstatistik für 1914 die Spannen zwischen dem niedrigsten und höchsten Ortslohn für Maurer in den einzelnen Verbandsbezirken und vergleicht sie mit den im Jahre 1933 in entsprechenden Wirtschaftsgebieten noch vorhandenen Abweichungen, so ergibt sich gleichfalls eine erhebliche Verminderung in den Unterschieden zwischen den Löhnen in den Großstädten und auf dem flachen Lande. Da auch in der Folgezeit die Löhne in einer Anzahl kleinerer Gemeinden gehoben wurden, hat sich der Abstand noch weiter verringert.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß sich seit dem Weltkrieg 1914/18 die Lohnsätze innerhalb der Ortsklassen mehr einander angeglichen haben. Tritt diese Tendenz auch im Baugewerbe besonders deutlich hervor, so blieb sie doch in keiner Weise auf dieses Gewerbe beschränkt. Sie macht sich besonders infolge der zunehmenden Verflechtung des Verkehrs geltend, zumal schon angesichts der starken Umwälzungen, die durch den Vierjahresplan und den Krieg im Arbeitseinsatz hervorgerufen wurden, mancher historisch gewordene Lohnunterschied nicht mehr recht verstanden wird. Gleichwohl muß jede Lohnänderung unter dem Gesichtspunkt des Lohnstops und wegen ihrer möglicherweise unerwünschten Auswirkung auf andere Wirtschaftszweige, etwa auf das landwirtschaftliche Lohnsystem, besonders reiflich überlegt werden.

Ferner darf nicht übersehen werden, daß den Arbeitern in den Städten in der Regel auch höhere Kosten des Lebensunterhalts erwachsen. In erster Linie sind hier die höheren Mieten zu nennen, die ihrerseits mit der städtischen Bauweise, den hohen Bodenpreisen und den höheren Löhnen zusammenhängen. Dazu kommen als zwangsläufige Mehraufwendungen die Ausgaben für Verkehrsmittel, die von den Arbeitern und ihren Familienangehörigen in den Großstädten, vor allem um zu den oft weit entfernten Arbeitsstätten zu gelangen, benutzt werden müssen.

Um die Bedeutung der Ausgaben für städtische und ländliche Arbeiterhaushaltungen zu veranschaulichen, wird versucht, die Mehraufwendungen des städtischen Arbeiters für die Wohnungsmiete in ihrem Verhältnis zum Arbeitsverdienst abzuschätzen.

Die Mehreinkünfte der städtischen Arbeiter, in einer durchschnittlichen Zahlenreihe zusammengefaßt, ergeben zunächst folgendes Bild:

Ortsgrößenklasse	Mehrverdienst (je Stunde) als in Gemeinden unter 10 000 Einwohnern
1 (1 Mill. und mehr Einwohner)	26 <i>Rpf</i>
2 (500 000 bis unter 1 Mill. Einwohner)...	14 " "
3 (200 000 " " 500 000 " ")...	10 " "
4 (100 000 " " 200 000 " ")...	9 " "
5 (50 000 " " 100 000 " ")...	6 " "
6 (25 000 " " 50 000 " ")...	4 " "
7 (10 000 " " 25 000 " ")...	2 " "
8 (unter 10 000 Einwohner)	—

Zum Vergleich der Wohnungsmieten stehen die Ergebnisse der Wohnungszählung vom Mai 1918 für Preußen auf sehr breiter Grundlage zur Verfügung. Diese müssen um die gesetzlichen Steigerungssätze für Altbauwohnungen erhöht werden, damit man die gegenwärtigen Werte erhält. Hiernach zeigt sich, daß, verglichen mit den Mieten in Gemeinden unter 10 000 Einwohner im Mittel von Einraum-, Zweiraum- und Dreiraumwohnungen (jeweils mit Küche) von der Jahresmiete, auf eine Arbeitsstunde umgerechnet, in Berlin ein Mehrbetrag von 13 *Rpf*, in den Städten der Ortsgrößenklassen 2 bis 4 (100 000 bis 1 Mill. Einwohner) von 7 *Rpf*, in der Größenklasse 5 (50 000 bis 100 000 Einwohner) von 4 *Rpf*, in der Größenklasse 6 (25 000 bis 50 000 Einwohner) von 3 *Rpf* und in der Größenklasse 7 (10 000 bis 25 000 Einwohner) ein Mehrbetrag von 2 *Rpf* entfällt. Das bedeutet also, daß im Durchschnitt der einzelnen Ortsgrößenklassen rd. 60 vH des Mehrverdienstes des städtischen Arbeiters allein für höhere Wohnungsmieten wieder ausgegeben werden muß. Stellt man ferner auf Grund der Ausgaben für die Wohnungsmieten von Altbauwohnungen, die im Rahmen der Indexberechnung über den Verlauf der Lebenshaltungskosten laufend ermittelt werden, für das alte Reichsgebiet einen entsprechenden Vergleich an — der allerdings von Gemeinden mit 10 000 bis 20 000 Einwohner ausgehen muß, nicht wie oben von solchen unter 10 000 Einwohner —, so zeigt sich, daß in den höheren Ortsgrößenklassen nahe an 50 vH des Mehrverdienstes durch die höhere Wohnungsmiete in Anspruch genommen werden. Diese allgemeinen Zahlenangaben mögen genügen, um die Bedeutung der steigenden Mietausgaben in den größeren Orten zu veranschaulichen.

Auch die Verkehrsausgaben machen in den größeren Städten, auf eine Arbeitsstunde bezogen, in der Regel einige Pfennige aus. Was die Fahrtkosten angeht, so ist freilich in der Regel in den mittelgroßen Orten mit den geringsten Entfernungen zu rechnen, während in den kleineren Orten ähnlich wie in den Großstädten vielfach längere Wege zur Arbeitsstätte oder bei den notwendigen Einkäufen zurückgelegt werden müssen. Teilweise werden von den Betrieben allerdings zusätzlich zum Lohn besondere Wegegelder gezahlt. Bei anderen Ausgaben für den Lebensbedarf, etwa für Lebensmittel, sind meist die Bewohner der kleineren Orte etwas begünstigt, während Bekleidungsgegenstände oft in den größeren Orten günstiger beschafft werden können. Jedenfalls sind die Unterschiede in den Wohnungsmieten und im allgemeinen auch die Verkehrsausgaben die wichtigsten Posten, bei denen eine

augenfällige Mehrbelastung der städtischen, insbesondere der großstädtischen Arbeiter festgestellt werden kann²⁾.

Immerhin verbleiben für die größeren Städte noch etwas höhere Realverdienste als für die kleineren Gemeinden. Wenn aber die Stundenverdienste in den Städten über 1 Mill. Einwohner nominal um etwa ein Drittel höher liegen als in den Gemeinden unter 10 000 Einwohner, so dürfte der Unterschied real doch kaum mehr als 15 vH ausmachen. In den Städten unter 100 000 Einwohner scheinen die Unterschiede in den Realverdiensten überhaupt nicht mehr nennenswert zu sein. Wenn man so die nominellen Lohnunterschiede, die zwischen den Verdiensten gewerblicher Arbeiter in den Städten und auf dem Lande vorhanden sind, auf ihren realen Wert zurückführt, so erscheint auch das Problem des Landarbeiterlohns in einem etwas anderen Licht. Ausdrücklich sei jedoch bemerkt, daß es sich bei all diesen Feststellungen nur um Durchschnittswerte handelt; denn im einzelnen liegen die Verhältnisse oft recht verschieden.

Versucht man, sich über die Ursachen der augenfälligen Lohnunterschiede zwischen den einzelnen Ortsgrößenklassen Klarheit zu verschaffen, so wird man die Abweichungen doch nur zu einem Teil der Abstufung in den Lebenshaltungskosten zuschreiben dürfen.

Im geschichtlichen Ablauf der Lohnbildung hat diese sich zweifellos geltend gemacht, aber doch nur soweit den von Kosten-erwägungen beeinflussten Lohnforderungen der Arbeiter auch entsprochen wurde. Im übrigen sind die Bestimmungsgründe des Lohnes äußerst mannigfaltig. Von entscheidender Bedeutung wird gewesen sein, daß das hauptsächlich in den Städten ansässige Gewerbe im Verlauf der technischen Entwicklung des vergangenen Jahrhunderts mit der gesteigerten Arbeitsintensität einen steigenden Ertrag abwarf, der auch den Arbeitern zugute gekommen ist. Demgegenüber blieb die Lohnlage im ländlichen Gewerbe weitgehend von den in der Landwirtschaft herrschenden Verdienstverhältnissen bestimmt. Die Landwirtschaft aber konnte, einer wachsenden ausländischen Konkurrenz ausgesetzt, in der Steigerung des Geldertrags mit der Industrie nicht Schritt halten. Sie lieferte dagegen in Generationen einen Überschuß an menschlicher Arbeitskraft, der zunächst einmal im ländlichen Gewerbe unterzukommen suchte und hier den Lohn drückte. In den Arbeitskämpfen der früheren Zeit waren es wiederum in erster Linie die Arbeiter der großen Städte, die aus den hier zuerst aufgebauten gewerkschaftlichen Organisationen Vorteile zogen. Schließlich — aber nicht zum wenigsten — ist auch zu berücksichtigen, daß sich in der gegebenen Abstufung der Arbeitsverdienste noch leistungsmäßige Unterschiede ausdrücken, insofern die Großstädte stets auch besonders tüchtige Arbeitskräfte an sich gezogen haben, denen sich in den kleineren Orten oft nicht die entsprechende Entwicklungsmöglichkeit bot. Es ist daher auch kein Zufall, daß die Abstufung der Stundenverdienste gerade bei den Facharbeitern und den angelernten Spezialarbeitern nicht nur in den absoluten Beträgen, sondern auch verhältnismäßig besonders deutlich hervortritt.

²⁾ Nach Erhebungen der Deutschen Arbeitsfront (Jahrbuch 1938, Arbeitswissenschaftliches Institut der Deutschen Arbeitsfront) für das Jahr 1937 stellten sich die Mieten in den Orten unter 10 000 Einwohner auf rd. 55 vH, in den Orten zwischen 10 000 bis 50 000 Einwohner auf 77 vH der Mieten in den Großstädten. Bei den Nahrungsmitteln sowie für Heizung und Beleuchtung machten die Preisunterschiede im Durchschnitt indessen nur wenige Hundertteile aus.

FINANZEN UND GELDWESSEN

Die Reichsschuld im September 1942

Von den in der nachstehenden Übersicht angeführten Veränderungen der Reichsschuld im September 1942 sind im Rahmen der lang- und mittelfristigen Inlandsschuld insbesondere die Abrechnungen auf die 3 1/2 %ige (Li-)Anleihe von 1942 (979,3 Mill. *R.M.*) und die 3 1/2 %igen Schatzanweisungen von 1942 (607,6 Mill. *R.M.*) zu nennen. Diesen beiden Zugängen standen im Berichtsmonat nur kleinere Rückzahlungen und Tilgungen gegenüber (rd. 5 Mill. *R.M.*), darunter 3,5 Mill. *R.M.* Rückgänge der Schuldbuchforderungen für landwirtschaftliche Schuldenregelung und 1,1 Mill. *R.M.* Vierteljahrstilgung auf das 4 1/2 %ige Schuldscheindarlehen von 1932.

Wie bei der lang- und mittelfristigen Inlandsschuld wirkten sich auch bei der kurzfristigen Inlandsschuld die in die Berichtsmonate fallenden Steuertermine in einem geringeren Bedarf an Kreditmitteln aus, der den Zugang an Kurzkrediten auf weniger als die Hälfte des Vormonatuzugangs senken ließ. Durch die Zugänge hob sich der Umlauf an unverzinslichen Schatzanweisungen und Reichswechseln um 2,17 Mrd. *R.M.*, während sich der Stand des Darlehens der Hauptverwaltung der Reichskreditkassen um 155,7 Mill. *R.M.* erhöhte und der Betriebskredit

bei der Reichsbank um 33,0 Mill. *R.M.* stärker in Anspruch genommen war als im Vormonat.

Von den Auslandsschulden würden wieder die Vierteljahrstilgungen mit 2,1 Mill. *R.M.* abgesetzt. Außer dem ausgewiesenen Schuldbetrag von 1 190,0 Mill. *R.M.* Auslandsschulden stehen noch für die Dawes- und Young-Anleihe zusammen 134,3 Mill. *R.M.* Tilgungsbeträge, die aus Mangel an Devisen nicht transferiert werden konnten, auf Sonderkonto bei der Reichsbank.

Bei den sonstigen Verbindlichkeiten des Reichs setzte sich der Rückgang der NF-Steuer Gutscheine II fort; er war wieder etwas größer als im Vormonat (nominal 395,0 Mill. *R.M.* gegenüber 381,9 Mill. *R.M.* im August, 366,0 Mill. *R.M.* im Juli und 364,6 Mill. *R.M.* im Juni), so daß der bis Ende September zur Anrechnung auf Steuerzahlungen vorgelegte Gesamtbetrag (1,51 Mrd. *R.M.*) nur noch wenig hinter den in den ersten Monaten ausgegebenen Beträgen (nach Absetzung der Berichtigungen 1,55 Mrd. *R.M.*) zurückbleibt. Die NF-Steuer Gutscheine I und die übrigen sonstigen Verbindlichkeiten blieben im September fast unverändert.

Die Reichsschuld*) in Mill. <i>R.M.</i>	Sept.	Aug.	Sept.	Die Reichsschuld*) in Mill. <i>R.M.</i>	Sept.	Aug.	Sept.
	1942		1941		1942		1941
I. Vor dem 1. 4. 1924 entstandene (Alt-)Verschuldung							
Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsrechten ¹⁾ ..	2 182,8	2 182,9	2 339,4	4 1/2 %ige auslosb. Schatzanw. d. Dt. Reichs von 1938, erste Folge	1 399,9	1 399,9	1 400,0
Darlehen von der Rentenbank	408,8	408,8	408,8	Desgl. zweite Folge	1 965,6	1 965,7	1 966,0
				Desgl. dritte Folge	1 849,9	1 849,9	1 850,0
				Desgl. vierte Folge	1 600,0	1 600,0	1 600,0
Summe I	2 591,7	2 591,7	2 748,3	4 %ige Schatzanw. des Dt. Reichs von 1940, Folge I	750,0	750,0	750,0
II. Neuverschuldung				Desgl. Folge II	500,0	500,0	500,0
1. Auslandsschulden²⁾				» » III	750,0	750,0	750,0
Deutsche Äußere Anleihe von 1924	*) 258,1	259,5	265,2	» » IV	750,0	750,0	750,0
Internationale 5 1/2 %ige Anleihe 1930 — ohne <i>R.M.</i> -Anteil — ³⁾	*) 633,6	634,4	639,2	» » V	1 000,0	1 000,0	1 000,0
6 %ige Äußere Anleihe von 1930	298,3	298,3	298,3	» » VI	2 000,0	2 000,0	2 000,0
Zusammen (1)	1 190,0	1 192,1	1 202,7	» » VII	2 102,0	2 102,0	2 102,0
2. Inlandsschulden				3 1/2 %ige Schatzanw. des Dt. Reichs von 1941, Folge I	3 000,0	3 000,0	3 000,0
a) lang- und mittelfristige:				Desgl. Folge II	3 000,0	3 000,0	3 000,0
Intern. 5 1/2 %ige Anl. 1930 — <i>R.M.</i> -Anteil — ³⁾	29,9	30,1	30,4	» » III	3 000,0	3 000,0	3 000,0
Schuldbuchforderungen auf Grund des Kriegsschädenschlußgesetzes vom 30. März 1928	592,7	592,7	670,8	» » IV	3 000,0	3 000,0	1 263,9
Schuldbuchforderungen auf Grund der Polenschädenverordnung vom 15. Juli 1930	90,8	90,8	106,1	» » V	3 000,0	3 000,0	—
Schuldbuchforderungen f. freiw. Arbeitsdienst ⁴⁾	4,6	4,7	4,7	» » VI	40,0	40,0	—
Schuldbuchforderungen für landw. Schuldenregelung ⁵⁾	44,3	47,9	48,1	3 %ige Schatzanw. des Dt. Reichs von 1941, Folge VII	41,2	41,2	—
4 1/2 %iges Schuldscheindarlehen v. 31. 12. 1932	12,9	14,0	17,4	3 1/2 %ige Schatzanw. des Dt. Reichs von 1942, Folge I	6 000,0	6 000,0	—
4 %iges	264,1	264,1	264,1	Desgl. Folge III	4 889,1	4 281,5	—
4 1/2 %iges	56,7	56,7	56,7	4 1/2 %ige Schatzanweisungen von 1934 bis 1939	165,1	165,1	265,9
Rentenbankdarlehen 1939	1 141,2	1 141,2	991,2	4 %ige Schatzanweisungen von 1935 bis 1938	48,6	48,6	56,1
4 %ige Anleihe des Dt. Reichs von 1934	66,7	66,7	99,7	Summe (a)	76 928,7	75 346,8	54 048,3
4 1/2 %ige Anleihe des Dt. Reichs von 1935	711,4	711,4	733,1	b) kurzfristige:			
Desgl. zweite Ausgabe	934,1	934,1	961,0	Unverzinsl. Schatzanw. f. Zahlungsverpfl. und Reichswchsel	79 327,7	77 156,6	48 232,5
4 1/2 %ige Anleihe des Dt. Reichs von 1937	567,4	567,4	582,7	Unverzinsl. Schatzanw. f. Sicherheitsleistungen	14,4	14,6	6,4
4 1/2 %ige	1 630,5	1 630,5	1 671,6	Sonstige Darlehen	6 653,2	6 497,5	3 755,6
Desgl. zweite Ausgabe	957,3	957,3	979,2	Betriebskredit bei der Reichsbank	933,4	900,4	760,5
4 1/2 %ige Anleihe des Dt. Reichs von 1939	3 002,2	3 002,2	3 072,4	Summe (b)	86 928,7	84 569,0	52 755,0
Desgl. zweite Ausgabe	785,9	785,9	746,8	Summe der Inlandsschulden (2)	163 857,4	159 915,9	106 803,3
4 1/2 %ige Anleihe des Dt. Reichs von 1940	3 923,8	3 923,8	4 006,0	Summe II	165 047,4	161 108,0	108 006,0
4 %ige	4 203,3	4 203,3	4 182,7	Zusammen I und II	167 639,0	163 699,7	110 754,2
3 1/2 %ige	7 921,8	7 921,8	5 388,3	Außerdem			
3 1/2 %ige	6 697,0	5 717,8	—	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrechte	58,2	58,2	58,8
4 1/2 %ige auslosb. Schatzanw. d. Dt. Reichs v. 1932	370,5	370,5	463,1	Anleihestock-Steuer Gutscheine	67,9	68,4	89,4
4 1/2 %ige	98,0	98,0	98,0	N. F. Steuergutscheine I	1 156,3	1 156,7	1 161,0
Desgl. zweite Folge	670,3	670,3	670,3	» » II	872,9	1 267,9	2 380,7
Desgl. dritte Folge	600,0	600,0	600,0	Betriebsanlageguthaben	588,2	588,6	—
4 1/2 %ige auslosb. Schatzanw. d. Dt. Reichs von 1937, erste Folge	699,9	699,9	700,0	Warenbeschaffungsguthaben	177,3	177,3	—
Desgl. zweite Folge	—	—	800,0				
Desgl. dritte Folge	—	—	850,0				

*) Stand am Monatsende. — 1) Einlösungsbetrag der Auslosungsrechte. — 2) Umgerechnet zu den Mittelkursen der Berliner Notierung, beim Belga zur neuen Parität. — 3) Davon 2/3 mobilisierte Reparationsverpflichtungen. — 4) VO über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes vom 23. Juli 1931. — 5) Auf Grund des § 65 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933. — 6) Die infolge Mangels an Devisen nicht transferierten, sondern auf ein Sonderkonto bei der Reichsbank überwiesenen Tilgungsbeträge für den amerikanischen, italienischen, schweizerischen, belgischen, holländischen und deutschen Anleihebesitz wurden vom Schuldkapital abgesetzt. Sie beliefen sich am 30. Sept. 1942 auf 50,8 Mill. *R.M.* für die Internationale 5 1/2 %ige Anleihe des Deutschen Reichs 1930 und auf 83,5 Mill. *R.M.* für die Äußere Anleihe des Deutschen Reichs von 1924.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im September 1942

Im Deutschen Reich wurden im September 1942 insgesamt 53 549 Eheschließungen, 128 292 lebendgeborene Kinder und 85 120 Sterbefälle (ohne die Sterbefälle von Wehrmachtsangehörigen) gezählt.

Die Zahl der Eheschließungen war trotz verminderten Bestandes an heiratsfähigen Männern auch im September 1942 recht hoch. Im Deutschen Reich (ohne die ehemals polnischen Gebiete und ohne Eupen-Malmedy) heirateten im September 1942 insgesamt 51 008 Paare, das sind 9 206 (22 vH) Paare mehr als im September 1941 und 5 038 (11 vH) Paare mehr als im September

Bevölkerungsbewegung im September 1942	Eheschließungen	Lebendgeborene	Totgeborene	Gestorbene ¹⁾	Davon unter 1 Jahr alte Kinder
Preußen	28 041	61 894	1 101	40 704	4 758
Bayern	4 803	11 292	199	7 370	824
Sachsen	3 592	6 516	122	4 615	309
Württemberg	1 635	4 134	69	2 256	208
Baden	1 484	3 337	51	2 192	227
Thüringen	1 082	2 279	36	1 538	157
Hamburg	1 176	2 149	27	1 466	94
Hessen	898	1 722	45	1 277	79
Mecklenburg	502	1 586	26	1 167	184
Braunschweig	401	1 107	23	771	67
Oldenburg	343	970	11	517	62
Bremen	335	479	13	549	27
Anhalt	268	683	16	461	76
Lippe	142	255	3	155	13
Schaumburg-Lippe	40	62	1	43	2
Saarland	586	1 061	19	735	113
Alpen- und Donau-Reichsgaue	4 411	10 723	201	6 368	663
Reichsgau Sudetenland	1 855	4 195	55	2 780	279
Reichsgau Danzig-Westpreußen	1 179	5 100	124	2 952	928
Reichsgau Wartheland	776	8 748	219	7 204	2 164
Deutsches Reich²⁾	53 549	128 292	2 361	85 120	11 234
Januar—September 1942	461 167	1 103 589	24 477	853 144	87 761
Vergleichszahlen ³⁾					
September 1942	51 008	111 832	1 984	73 420	7 661
» 1941	41 802	151 264	2 795	69 069	7 215
» 1940	45 970	140 620	2 784	70 433	7 586
» 1939	83 771	136 172	3 001	67 580	7 505
Januar—September 1942	437 563	952 916	20 535	746 091	66 925
» 1941	448 001	1 164 471	25 954	760 357	75 003
» 1940	556 576	1 272 366	29 426	807 543	83 936
» 1939	626 150	1 234 060	28 844	759 430	76 390
Auf 1 000 Einwohner					
September 1942	7,3	17,5	0,3	11,6	9,1
Januar—September 1942	6,9	16,5	0,4	12,8	7,7
Vergleichszahlen ³⁾					
September 1942	7,6	16,7	0,3	10,9	7,1
» 1941	6,3	22,7	0,4	10,4	5,3
» 1940	6,9	21,2	0,4	10,6	5,5
» 1939	12,8	20,7	0,5	10,3	5,5
Januar—September 1942	7,2	15,6	0,3	12,2	6,7
» 1941	7,4	19,2	0,4	12,5	6,5
» 1940	9,2	21,0	0,5	13,3	6,6
» 1939	10,5	20,6	0,5	12,7	6,2
Protektorat Böhmen und Mähren					
September 1942	6 802	11 739	193	7 582	1 042
» 1941	5 827	10 910	182	7 148	856
» 1940	6 347	10 307	196	6 810	774
Januar—September 1942	55 350	103 493	1 947	78 006	9 744
» 1941	48 740	99 216	1 954	76 447	9 932
» 1940	56 232	94 848	1 958	76 342	8 997
Auf 1 000 Einwohner					
September 1942	11,0	19,0	0,3	12,2	9,1
» 1941	9,4	17,7	0,3	11,6	7,8
» 1940	10,3	16,8	0,3	11,1	7,5
Januar—September 1942	9,8	18,4	0,3	13,8	9,6
» 1941	8,7	17,7	0,3	13,6	10,2
» 1940	10,0	16,9	0,3	13,6	9,8

¹⁾ Ohne die Sterbefälle von Wehrmachtsangehörigen. — ²⁾ Mit Eupen-Malmedy, ohne Reg.-Bez. Zichenau, Krs. Sudauen und die Kreise Bendsburg, Bielitz, Ilkenau, Krenau, Saybusch. — ³⁾ Ohne die eingegliederten polnischen Gebiete und Eupen-Malmedy. — ⁴⁾ Bereinigte Säuglingssterblicher unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergegangenen 12 Monaten berechnet.

1940. Je 1000 Einwohner betrug die Heiratsziffer im September 1942 ebenso wie im August 1942 7,6 gegenüber 6,3 und 6,9 im September 1941 und 1940. Sie lag somit weiterhin erheblich über dem auf Grund des Bestandes an heiratsfähigen Männern zu erwartenden Jahresdurchschnitt für 1942 (6,9).

Die Zahl der Geburten im Deutschen Reich ist im September 1942 wieder gestiegen. Je 1000 Einwohner wurden 16,7 Lebendgeborene gezählt, gegenüber 14,8 und 14,7 je 1000 im Juli und August 1942. Die Septemberspitze der Geburtenhäufigkeit, die während des Krieges ihre Ursache hauptsächlich in den besonders zahlreichen Beurlaubungen von Wehrmchtsangehörigen im jeweils vorausgegangenen Weihnachtsmonat hat, war jedoch im September 1942 wegen der Winterkämpfe 1941/42 an der Ostfront nicht so stark ausgeprägt wie im Vorjahr.

Die Zahl der Todesfälle von Zivilpersonen betrug im September 1942 insgesamt 73 420. Sie war damit etwas größer (um 4 351 Fälle) als im September 1941. Die Sterbeziffer belief sich auf 10,9 je 1000 Einwohner gegen 10,4 je 1000 Einwohner im September 1941. Die Säuglingssterblichkeit betrug im September 1942 7,1 je 100 Lebendgeborene.

Die Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im Oktober 1942

In den Großstädten hielt die Erhöhung der Heiratshäufigkeit auch im Oktober 1942 an. In 63 Großstädten (ohne die Großstädte der eingegliederten Ostgebiete) wurden im Oktober 1942 insgesamt 19 927 neuvermählte Paare gezählt, das sind 3 247 oder 19,5 vH mehr als im Oktober 1941. Die auf 1 000 Einwohner im Durchschnitt der Großstädte berechnete Heiratsziffer erreichte im Oktober 1942 mit 9,5 einen Wert, der um 0,3 je 1 000 Einwohner größer war als im September 1942 und um 1,4 je 1 000 Einwohner höher lag als im Vergleichsmonat des Vorjahrs (8,1).

Die Zahl der Geburten ging nach der durch die Beurlaubungen von Wehrmchtsangehörigen im vorangegangenen Weihnachtsmonat bedingten Septemberspitze der Geburtenhäufigkeit im Oktober 1942 wieder etwas zurück. Insgesamt wurden in den Großstädten im Oktober 1942 26 845 Kinder von ortsansässigen Müttern lebendgeboren (30 280 lebendgeborene Kinder im September 1942), das sind 12,9 je 1 000 Einwohner der Großstädte.

Die Zahl der Todesfälle von Zivilpersonen betrug in den Großstädten im Oktober 1942 insgesamt 22 173. Sie war gegenüber dem Oktober 1941 nur unwesentlich erhöht. Die Sterbeziffer belief sich auf 10,6 gegen 10,5 je 1 000 Einwohner im Oktober 1941.

Bevölkerungsbewegung ¹⁾ in den deutschen Großstädten	Eheschließungen	Lebendgeborene ²⁾		Gestorbene ³⁾	Auf 1 000 Einwohner und aufs Jahr berechnet			
		insgesamt	davon unehelich	insgesamt	Eheschließungen	Lebendgeborene ²⁾	Gestorbene ³⁾	
63 Großstädte ⁴⁾								
Oktober 1942	19 927	26 845	2 501	22 173	9,5	12,9	1,2	10,6
» 1941	16 680	34 055	2 944	21 612	8,1	16,5	1,4	10,5
» 1940	18 487	33 520	2 557	22 464	9,0	16,3	1,2	10,9
» 1939	38 781	33 025	3 146	23 825	19,2	16,3	1,6	11,8
Jan.-Okt. 1942	184 247	288 814	29 117	245 538	9,0	14,1	1,4	12,0
» 1941	183 724	332 370	28 038	239 515	9,1	16,5	1,4	11,9
» 1940	229 941	357 616	30 521	260 799	11,4	17,7	1,5	12,9
» 1939	264 797	338 528	33 029	248 563	13,4	17,1	1,7	12,5
7 Großstädte der eingegliederten Ostgebiete ⁴⁾								
Oktober 1942	748	2 353	301	1 866	5,5	17,4	2,2	13,8
» 1941	840	2 465	251	1 594	6,3	18,4	1,9	11,9
Jan.-Okt. 1942	6 952	25 290	3 235	18 124	5,2	19,1	2,4	13,7
» 1941	8 904	26 938	2 551	18 147	6,9	21,0	2,0	14,1

¹⁾ Ohne die Großstädte der eingegliederten Ostgebiete; für 1941, 1940 und 1939 nur 62 Großstädte ohne Saarbrücken. — ²⁾ Ohne Ortsfremde. — ³⁾ Ohne Sterbefälle von Wehrmchtsangehörigen. — ⁴⁾ Litzmannstadt, Posen, Danzig, Bromberg, Kattowitz, Sosnowitz und Königshütte.

VERSCHIEDENES

Die mittleren Schulen im Schuljahr 1940

Die Erhebung über die mittleren Schulen im Deutschen Reich im Schuljahr 1940¹⁾ ist die erste, der die durch die Bestimmungen vom 1. Juli 1938 festgelegte neue Form der Mittelschule zugrunde liegt. Durch die grundsätzliche Einführung der Hauptschulen im gesamten Reichsgebiet mit dem Beginn des Schuljahrs 1942 ist für das Mittelschulwesen wieder eine neue Sachlage entstanden. In denjenigen Reichsteilen, in denen die neuen Hauptschulen mit der Einrichtung der ersten Klasse bereits aufgebaut werden und in denen bisher Mittelschulen bestanden haben, werden diese allmählich mit den untersten Klassen abgebaut und durch die Hauptschulen ersetzt.

Die mittleren Schulen bauen auf das vollendete vierte Schuljahr der Volksschule auf und stellen eine über das Ziel der Volksschule hinausgehende Schulart dar. Sie gliedern sich in der Hauptsache in die Mittelschulen im engeren Sinne und in die Hauptschulen; dazu kommen noch die Aufbauzüge an Volksschulen und die Rektoratsschulen (Schulen mit dem Lehrplan der höheren Schulen).

Der überwiegende Teil der Mittelschulen im engeren Sinne (mit den Aufbauzügen an Volksschulen) befindet sich in Preußen. Eine größere Zahl von Mittelschulen hat weiterhin nur noch das Land Sachsen und die Stadt Hamburg. Die bayerischen Mädchenmittelschulen (dreiklassigen Haustöchter Schulen) nehmen eine Sonderstellung ein und sind in die Erhebung nicht einbezogen. Während die Mittelschulen wahlfreie Schulen sind, sind die Hauptschulen, die bisher nur in den Alpen- und Donau-Reichsgauen und im Reichsgau Sudetenland (dort bis jetzt Bürgerschulen genannt) vorhanden waren, als schulgeldfreie Pflichtschulen in den genannten Gebieten allgemein verbreitet. Die Mittelschulen sind besonders zahlreich in den Großstädten vertreten.

Im Verlauf des Schuljahrs 1940 ist der Beginn des Schuljahrs für das gesamte deutsche Schulwesen vom Ostertermin allgemein auf den Herbsttermin verlegt worden; die vorliegende Erhebung umfaßt infolgedessen den Zeitraum vom 1. April 1940 bis zum 31. August 1941.

Die mittleren Schulen ¹⁾ im Schuljahr 1940	Schulen	Klassen	Hauptamtl. Lehrer	Schüler
Mittelschulen	1 014	7 746	10 293	255 419
Schulen mit Lehrplan der höheren Schulen (Rektoratsschulen)	13	53	60	1 241
Hauptschulen ²⁾	952	5 715	9 428	206 476
Aufbauzüge an Volksschulen	1	4	8	181
zus.	1 988	7 222	776	22 547
insgesamt	2 270	14 711	21 082	494 055

¹⁾ Mit den Schulen in den Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Wartheland sowie im Regierungsbezirk Kattowitz — ²⁾ Hauptschulen in den Alpen- und Donau-Reichsgauen und Bürgerschulen im Reichsgau Sudetenland.

Im Schuljahr 1940 bestanden insgesamt 2 270 mittlere Schulen mit 14 711 Klassen, 21 082 hauptamtlichen Lehrern und 494 055 Schülern. Die Mittelschulen sind jetzt weit überwiegend öffentliche Schulen. Die privaten Mittelschulen, aber auch die Schulen mit dem Lehrplan der höheren Schulen (Rektoratsschulen) und die Aufbauzüge an Volksschulen, treten in Verfolg der neuen Gestaltung des Mittelschulwesens in ihrer Bedeutung immer mehr zurück.

¹⁾ Wegweiser durch das mittlere Schulwesen des Deutschen Reichs, Schuljahr 1940. Im Auftrage des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bearbeitet von der Reichsstelle für Schulwesen, 2. Jahrg., Berlin 1942, Verlag von Julius Beltz, Langensalza-Berlin-Leipzig. — Die Ergebnisse der Erhebungen in den Jahren 1938 und 1939 wurden nicht veröffentlicht.

Von den 2 242 Mittelschulen (ohne Rektoratsschulen) waren 444 oder 19,8 vH für Jungen, 536 oder 23,9 vH für Mädchen und 1 262 oder 56,3 vH für Jungen und Mädchen gemeinsam.

Die vollausgebauten Mittelschulen haben sechs Jahresstufen (aufsteigende Klassen), die normalen Hauptschulen vier. Von den 1 014 öffentlichen Mittelschulen haben aber nur 73,4 vH sechs Stufen, von den Hauptschulen dagegen 94,5 vH vier oder mehr Stufen, sind also voll ausgebaut. Von den öffentlichen Mittelschulen hatten 28,3 vH je sechs Klassen (mit Parallelklassen), 34,2 vH weniger und 37,5 mehr als sechs Klassen, von den 952 öffentlichen Hauptschulen hatten 22,0 vH je vier Klassen, 13,7 vH weniger und 64,4 vH mehr als vier Klassen. Es sind also vielfach mehrere Stufen an einer Schule zu einer Klasse zusammengefaßt. Von 14 599 Klassen an den Mittelschulen (ohne Rektoratsschulen) waren 5 076 Klassen für Jungen, 5 613 Klassen für Mädchen und 4 010 Klassen für beide Geschlechter gemeinsam.

Von insgesamt 21 082 hauptamtlichen Lehrern waren 13 066 (62,0 vH) männlich und 8 016 (38,0 vH) weiblich. Neben den hauptamtlichen Lehrern wurden noch rd. 4 000 Lehrer im Nebenamt und im Nebenberuf beschäftigt.

Auf den Mittelschulen befanden sich im Schuljahr 1940 insgesamt 494 055 Schüler, von denen 250 557 (50,7 vH) Jungen und 243 498 (49,3 vH) Mädchen waren. Volksschulpflichtig waren noch 395 000, also über 80 vH der Gesamtzahl der Schüler, das sind 9 vH der entsprechenden in Volksschulpflichtigen Alter stehenden Bevölkerungsjahrgänge (im 11. bis 14. Lebensjahr).

Die Mittelschulen und Aufbauzüge an Volksschulen ¹⁾ im Schuljahr 1940	Schulen	Klassen	Schüler			Ostern 1940		Hauptamtlich beschäftigte Lehrer
			Jungen	Mädchen	zusammen	wurden in die 1. Klasse aufgenommen	erhielten das Abschlußzeugnis der Mittelschule	
Ostpreußen	74	475	7 087	7 396	14 483	3 089	1 419	619
Stadt Berlin	59	528	9 071	11 319	20 390	4 189	2 234	712
Mark Brandenburg	68	446	6 614	5 317	11 931	2 470	1 108	567
Pommern	59	456	7 226	7 164	14 390	2 679	1 460	608
Niederschlesien	67	477	7 134	7 244	14 378	2 853	1 598	609
Oberschlesien	34	201	3 261	3 677	6 938	2 086	400	233
Sachsen	102	859	16 388	11 520	27 908	5 916	2 505	1 197
Schleswig-Holstein	64	434	7 858	6 021	13 879	2 954	1 270	602
Hannover	131	811	14 171	10 872	25 043	5 072	2 198	1 022
Westfalen	83	612	9 766	9 187	18 953	4 627	1 395	826
Hessen-Nassau	56	443	7 884	6 523	14 407	2 821	1 400	605
Rheinprovinz	83	794	14 470	13 324	27 794	6 120	2 746	1 141
Hohenzollerische Lande	1	3	—	53	53	—	1	3
Preußen	881	6 539	110 930	99 617	210 547	44 876	19 734	8 744
Sachsen	122	573	8 474	9 585	18 059	4 321	742	577
Württemberg	29	196	1 431	5 892	7 323	2 128	93	258
Baden	19	96	1 398	1 249	2 647	1 074	—	116
Thüringen	18	98	1 455	936	2 391	567	137	130
Hamburg	57	285	5 133	4 289	9 422	793	1 366	361
Hessen	16	106	2 075	2 177	4 252	1 528	94	145
Mecklenburg	30	211	3 104	3 206	6 310	1 295	511	242
Braunschweig	19	140	2 245	2 087	4 332	891	440	189
Oldenburg	12	87	1 283	1 205	2 488	481	201	102
Bremen	18	107	1 753	1 905	3 658	848	93	113
Anhalt	18	167	3 091	2 417	5 508	1 363	261	204
Lippe	3	5	42	31	73	—	27	3
Saarland	1	6	145	71	216	29	51	7
Reichsgau Danzig-Westpr.	23	183	3 129	2 972	6 101	1 298	690	266
Reichsgau Wartheland	23	81	863	1 274	2 137	688	—	83
Deutsches Reich²⁾	1 289	8 880	146 551	138 913	285 464	62 180	24 440	11 540

¹⁾ Nicht eingerechnet sind 28 Rektoratsschulen mit 1358 Jungen und 576 Mädchen, die Hauptschulen in den Alpen- und Donau-Reichsgauen und im Reichsgau Sudetenland sowie 74 bayerische Mädchenmittelschulen (3klassige Haustöchter Schulen) mit 6388 Mädchen. — ²⁾ Gebietsstand vom 25. Mai 1940.

In die ersten Klassen der Mittelschulen (ohne Rektoratschulen) im engeren Sinne wurden zu Ostern 1940 insgesamt 62 180 Schüler aufgenommen, davon waren 32 093 Jungen und 30 087 Mädchen. Die Schüler kamen zumeist nach vier Jahren Unterricht aus Volksschulen. Das Abschlußzeugnis der Mittelschule erhielten Ostern 1940 insgesamt 24 667 Schüler, davon 12 836 Jungen und 11 831 Mädchen. Aus den einzelnen Klassen der eigentlichen Mittelschulen und der Aufbauzüge an Volksschulen haben zu Ostern 1940 insgesamt 41 851 (21 020 Jungen und 20 831 Mädchen) die Schule verlassen, davon entfielen 23 955 auf die 6. und letzte Klasse; erheblich war auch der Abgang aus der 4. Klasse mit 8 987 Schülern. Von den insgesamt abgehenden Mittelschülern gingen im einzelnen:

	Jungen	Mädchen	zus.
auf Volksschulen	1 189	594	1 783
auf andere mittlere Schulen ..	799	875	1 674
auf höhere Schulen	2 036	1 549	3 585
auf Handels-, Haushaltungs- u. andere Berufsfachschulen ..	1 083	3 926	5 009
in einen praktischen Beruf ..	15 231	5 380	20 611
in Pflicht- und Landjahr, Arbeits- und Wehrdienst	344	7 613	7 957
auf Unteroffizier(vor)schulen ..	29	—	29
unbekannt	309	894	1 203
Zusammen	21 020	20 831	41 851

Vergleichbare Zahlen für die Hauptschulen in den Alpen- und Donau-Reichsgauen und im Reichsgau Sudetenland liegen nicht

vor, da die Neuaufnahmen und Abgänge dort auch bisher schon zum Herbsttermin erfolgten.

In Preußen befanden sich 881 Mittelschulen (mit Aufbauzügen an Volksschulen) (oder 68,3 vH der Gesamtzahl) mit 6 539 Klassen (73,6 vH), 210 547 Schülern (73,8 vH) und 8 744 Lehrern (75,8 vH).

Von den 65 Großstädten im Reichsgebiet (ohne Wien, Graz und Linz, die Hauptschulen hatten) hatten nur acht keine Mittelschulen, davon lagen fünf in Bayern, wo überhaupt keine den Bestimmungen entsprechenden Mittelschulen vorhanden sind. 32,1 vH aller öffentlichen Mittelschulen (mit Aufbauzügen an Volksschulen) und 49,3 vH aller Mittelschüler befanden sich in den Großstädten.

Die öffentlichen Hauptschulen in den Alpen- und Donau-Reichsgauen und im Reichsgau Sudetenland im Schuljahr 1940	Schulen	Klassen	Schulkinder			Von den Schülern waren volkschulpflichtig	Hauptamtlich beschäftigte Lehrer
			Jungen	Mädchen	zusammen		
Wien	167	1 315	20 338	24 405	44 743	41 398	2 405
Niederdonau	190	1 024	19 283	18 502	37 785	34 187	1 627
Oberdonau	85	548	10 638	9 293	19 931	17 730	923
Salzburg	20	126	2 465	2 420	4 885	4 414	201
Steiermark	69	470	8 752	9 109	17 861	14 732	707
Kärnten	32	197	3 964	3 893	7 857	5 780	292
Tirol-Vorarlberg	31	198	3 306	4 066	7 372	6 540	310
Sudetenland	358	1 830	33 721	32 321	66 042	59 137	2 965
Zusammen	952	5 708	102 467	104 009	206 476	183 918	9 430

Die Empfänger öffentlicher Fürsorge am 30. Juni 1942

Die Gesamtzahl der im Deutschen Reich von den Bezirksfürsorgeverbänden laufend in bar unterstützten Parteien (Familien oder Alleinstehende) ist von Ende März bis Ende Juni 1942 erneut um 54 100 oder 4,1 vH auf 1 265 400 gesunken. Die Abnahme betrug in den eingegliederten Ostgebieten 14 300 oder 11,5 vH und im übrigen Reichsgebiet 39 800 oder 3,3 vH. Gegen Ende Juni 1941 hat sich die Zahl der laufend in offener Fürsorge unterstützten Parteien — ohne die eingegliederten Ostgebiete, die erst seit September 1941 in die Statistik einbezogen wurden — um 129 300 oder 10,1 vH und von 16,3 auf 14,7 je 1000 Einwohner vermindert.

sorge ist daher um 44 400 (5,2 vH) gestiegen, während die Zahl der Empfänger von allgemeiner oder sonstiger Fürsorge um 91 000 (28,4 vH) und die Zahl der hilfsbedürftigen Pflegekinder um 7 500 (5,4 vH) gesunken ist.

Von der öffentlichen Fürsorge laufend in bar unterstützte Parteien	Deutsches Reich					
	mit eingegliederten Ostgebieten			ohne eingegliederte Ostgebiete		
	31. Dez. 1941	31. März 1942	30. Juni 1942	30. Juni 1941	30. Juni 1942	
	in 1 000					
Kriegsoffer usw.	28,7	29,4	29,1	28,2	28,8	
Sozialrentner	480,8	472,2	462,2	486,8	453,0	
Empfänger v. Kleinrentnerhilfe	79,5	78,2	76,7	82,3	76,5	
Sonstige Kleinrentner	63,1	62,3	59,9	64,8	59,8	
Gleichgestellte nach § 17 RGR	66,9	77,3	82,8	55,9	81,9	
Empfänger der erweiterten gehobenen Fürsorge	75,1	138,2	191,0	—	179,9	
Empfänger von Kriegshilfe ..	2,7	3,1	3,3	2,2	3,3	
Empfänger von gehobener Fürsorge zusammen	796,7	860,6	905,0	720,2	883,2	
Pflegekinder	141,2	138,4	130,9	147,2	125,9	
Empfänger allgemeiner oder sonstiger Fürsorge	416,1	320,5	229,5	416,6	145,7	
Hilfsbedürftige insgesamt	1 354,0	1 319,5	1 265,4	1 284,1	1 154,8	
Auf 1 000 Einwohner	15,3	14,9	14,3	16,3	14,7	

Am 30. Juni 1942 laufend in bar unterstützte Parteien nach Reichsteilen	Anzahl		Am 30. Juni 1942 laufend in bar unterstützte Parteien nach Reichsteilen	Anzahl	
	in 1 000	auf 1 000 Einw.		in 1 000	auf 1 000 Einw.
Ostpreußen	42,8	13,1	Braunschweig	7,2	12,2
Berlin	101,8	23,6	Oldenburg	4,3	7,7
Mark Brandenburg ..	30,9	10,6	Bremen	5,5	12,4
Pommern	33,4	14,3	Anhalt	4,3	10,1
Niederschlesien	57,2	17,7	Lippe	1,1	6,0
Oberschlesien	62,0	14,3	Schaumburg-Lippe ..	0,7	12,7
Sachsen	43,8	12,4	Saarland	8,1	9,8
Schleswig-Holstein ..	24,5	15,9	Wien	30,1	28,8
Hannover	37,1	10,9	Niederdonau	30,1	18,0
Westfalen	52,8	10,3	Oberdonau	25,2	24,8
Hessen-Nassau	29,0	11,0	Steiermark	25,9	23,4
Rheinprovinz	89,7	11,4	Kärnten	6,7	15,3
Hohenzoller. Lande ..	0,5	6,5	Salzburg	5,5	21,9
Preußen	605,5	13,6	Tirol/Vorarlberg	5,7	12,0
Bayern	98,8	12,3	Sudetenland	58,4	20,0
Sachsen	92,7	17,9	Danzig-Westpreußen .	46,5	20,4
Württemberg	25,4	8,9	Warteland	45,3	9,9
Baden	32,8	13,3	Deutsches Reich	1 265,4	14,3
Thüringen	12,8	7,5	davon:		
Hamburg	32,2	18,9	Städtische BFV.	617,6	18,4
Hessen	17,5	12,1	Ländliche BFV.	647,8	11,8
Mecklenburg	12,0	13,7			

Die von Ende März bis Ende Juni 1942 eingetretenen Veränderungen bei den einzelnen Gruppen von Fürsorgeempfängern sind wiederum zum großen Teil überdeckt oder verstärkt durch die weitere Überführung von Hilfsbedürftigen aus der allgemeinen in die gehobene Fürsorge entsprechend dem Erlaß des Reichsministers des Innern und des Reichsarbeitsministers vom 31. Oktober 1941¹⁾. Die Zahl der Empfänger von gehobener Für-

Die Zahl der Empfänger der erweiterten gehobenen Fürsorge (Durchschnittsbevölkerung) erhöhte sich von Ende März bis Ende Juni 1942 um 52 800 (38,2 vH) auf 191 000, und es ist anzunehmen, daß sie mit fortschreitender Nachprüfung der Fürsorgefälle noch weiter steigen wird. Auch die Zahl der nach dem neugefaßten § 17 der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge den Kleinrentnern gleichgestellten Hilfsbedürftigen war Ende Juni 1942 mit 82 800 um 5 500 (7,1 vH) höher als Ende März. Dagegen hat die Zahl der Kleinrentnerhilfeempfänger und sonstigen Kleinrentner um 3 900 (2,3 vH) und die der zusätzlich aus Fürsorgemitteln unterstützten Sozialrentner um 10 000 (2,1 vH) abgenommen.

¹⁾ Vgl. »W. u. St.« 1942. Nr. 11, S. 392.

Wirtschaftsdaten und Bücheranzeigen siehe 3. Umschlagselte

1. Einführung einer neuen Währungseinheit »Cruzeiro« in Brasilien.
3. Gründung der Deutsch-Finnischen Gesellschaft in Berlin.
4. Errichtung einer Notenbank im Ostland (VO. des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete vom 30. Juli 1942).
7. Unterzeichnung eines deutsch-rumänischen Kulturabkommens in Bukarest.
7. Einstellung der Kämpfe auf Madagaskar.
8. Landung britischer und amerikanischer Truppen an den Küsten von Französisch-Nordafrika.
8. Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika.
11. Überschreiten der Demarkationslinie zum unbesetzten Frankreich durch deutsche Truppen zum Schutze des französischen Territoriums. — Aufruf des Führers an das französische Volk. Gleichzeitiger Einmarsch italienischer Truppen in das unbesetzte Frankreich und Besetzung Korsikas.
13. Umwandlung der Hohlglasgemeinschaft, Berlin, in die Gemeinschaft Hohlglas (Anordnung des Reichswirtschaftsministers).
15. Landung deutscher und italienischer Truppen in Tunesien im Einverständnis mit den französischen Behörden.
16. VO. über die Reichsverteidigungskommissare und die Vereinheitlichung der Wirtschaftsverwaltung (Inkrafttreten am 1. Dezember 1942).
23. Errichtung des »Deutschen Soda- und Ätznatron-Verbandes« (Zusammenschluß der Hersteller von Soda- und Ätznatron und der auf beiden Gebieten bestehenden Syndikate. — Anordnung des Reichswirtschaftsministers. — Inkrafttreten am 7. Dezember 1942).
25. VO. über die Befreiung von Zöllen und der Umsatzausgleichsteuer (Zollfreiheit für Waren aus und nach den besetzten Gebieten, ausgenommen die besetzten Ostgebiete, oder dem Generalgouvernement. — Inkrafttreten am 1. Dezember 1942).
25. Erlaß des Reichswirtschaftsministers über die Neuordnung der Bewirtschaftung.
27. Besetzung der Festung Toulon. — Brief des Führers an den französischen Staatschef Marschall Pétain.

Dezember

10. Zweite VO. über die Vereinigung von Reichsstellen der Textilwirtschaft (Auflösung der Reichsstellen für Wolle und andere Tierhaare und für Bastfasern).
11. Bekanntmachung der neuen Fassung der VO. über den Warenverkehr.
16. VO. über Ausfallvergütung (Ausfallvergütung an Stelle der Kurzarbeiterunterstützung).

Bücheranzeigen

Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs. Herausgegeben vom Statistischen Reichsamt. 51. Jahrgang 1942, Heft III. Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin. 82 Seiten. Preis für das Heft 6,00 RM, für den Jahrgang 24,00 RM.

Das neue Heft bringt einen Aufsatz über die Ermittlung des Wohnungsbedarfs, in dem der Erkenntniswert des rechnerischen Wohnungsmangels oder -überschusses sowie der zahlenmäßigen Ermittlung der kaufkräftigen Wohnungsnachfrage untersucht werden. In der beigefügten Übersicht werden die Haushaltungen und die Wohnungen in den deutschen Großstädten nach Zahl und Größe einander gegenübergestellt. Ein weiterer Beitrag unterrichtet über die Tätigkeit der Jugendämter im Rechnungsjahr 1940; der Bericht umfaßt erstmals das neue Reichsgebiet mit Ausnahme der eingegliederten Ostgebiete. Beigegeben ist ein Verzeichnis der am 1. April 1942 bestehenden Jugendämter. Weiterhin wird in dem Heft über den Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1941 und im Winterhalbjahr 1941/42, über die deutschen Aktiengesellschaften, über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung und über die Konkurse und Vergleichsverfahren im Jahre 1941 berichtet. Der Abschnitt Statistik der Preise bringt eine Darstellung der Erhebungsmethoden in der Statistik der Einzelhandelspreise im Deutschen Reich. Außerdem werden veröffentlicht ein Überblick über die Regelung der Getreidepreise im Wirtschaftsjahr 1942/43 und die laufenden Übersichten über die Viehpreise.

Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften. 47. Jg. 1942, Bd. 1. Verlag Hoppenstedt & Co., Berlin. 1034 Seiten. Preis 50,— RM.

Der neue Jahrgang des Handbuchs enthält wieder alles Wissenswerte über die deutschen Aktiengesellschaften. Der Kreis der erfaßten Aktiengesellschaften ist erheblich erweitert worden. Neben den Aktiengesellschaften in den Alpen- und Donau-Reichsgauen werden im neuen Jahrgang auch alle Aktiengesellschaften in den neuen Reichsgebieten enthalten sein. Die Gliederung nach Gewerbegruppen wird, nach neuen Grundsätzen bearbeitet, im letzten Band des Jahrgangs veröffentlicht werden. Neben den neuesten Zahlenangaben über die einzelnen Unternehmungen werden wieder die Kapitalveränderung, die Dividendenentwicklung sowie Erzeugung, Absatz, Zahl der Gefolgschaftsmitglieder, Ausdehnung des Grundbesitzes usw. behandelt. Die Bilanzen und Erfolgsrechnungen werden bei den größeren Unternehmungen für die letzten 5 Jahre gegeben. Bei Gesellschaften, die ihr Kapital berichtigt haben, ist Wert darauf gelegt, die Quellen der Kapitalberichtigung auf der Aktiv- und der Passivseite der Bilanz möglichst weitgehend sichtbar zu machen.

Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften 1942. 47. Jg. Verlag Hoppenstedt & Co., Berlin. Band 2: 1040 Seiten, Band 3: 1088 Seiten. Preis je Band 50,00 RM.

Es ist erschienen:

Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs

51. Jahrgang 1942, Heft 3

Herausgegeben vom Statistischen Reichsamt

In den Vierteljahrsheften wird das laufend anfallende Quellenmaterial der deutschen Reichsstatistik abgedruckt, soweit es nicht in besonderen Bänden erscheint; ferner werden regelmäßig größere Aufsätze über die Ergebnisse von Sonderuntersuchungen usw. veröffentlicht.

Inhalt:

Zur Ermittlung des Wohnungsbedarfs

Die Tätigkeit der Jugendämter im R.-J. 1940

Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1941 und im Winterhalbjahr 1942/43

Die deutschen Aktiengesellschaften 1941

Die Gesellschaften mit beschränkter Haftung 1941

Konkurse und Vergleichsverfahren 1941

Statistik der Preise: Die Statistik der Einzelhandelspreise im Deutschen Reich — Getreidepreise — Viehpreise

Preis für den Jahrgang 24 RM, für das Einzelheft 6 RM

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68

Deutsche Industriebank

Aktienkapital und Reserven RM 637 Millionen

Berlin C 2 · Schinkelplatz 3-4

Lang- und mittelfristige Gewerbekredite

Breslau · Danzig · Dresden · Erfurt · Frankfurt a. M. · Hamburg · Hannover · Karlsruhe
Kattowitz · Köln · Königsberg (Pr.) · München · Posen · Saarbrücken · Stettin · Wien



BANK DER DEUTSCHEN ARBEIT^{A. G.}

HAUPTSITZ BERLIN C 2

NIEDERLASSUNGEN IN ALLEN GAUEN GROSDEUTSCHLANDS

Protectorat: PRAG

Generalgouvernement: KRAKAU

Ostland: RIGA und KAUEN

TOCHTERBANKEN: Bank voor Nederlandschen Arbeid N. V., AMSTERDAM und ROTTERDAM · Westbank N. V.
(Banque de l'Ouest S. A.), BRÜSSEL und ANTWERPEN · Ständige Vertretung: PARIS, 28 Boulevard Haussmann
Bankbeteiligung: Bukarester Handelsbank A. G., BUKAREST

Sachkundige Beratung und Auskunftserteilung

in allen Finanzfragen und sonstigen Bankangelegenheiten · Ausstellung von Sparbüchern



MINIMAX

Feuerschutz

Handfeuerlöscher · Großlösch-
geräte · Ortsfeste Schaum-Kohlen-
säure- und Gaslöschanlagen.

MINIMAX AKTIENGESELLSCHAFT · BERLIN NW7



DEZEMBER 31 DIENSTAG
Ende gut - alles gut!

Gemeint ist der Abschluß des
Wirtschaftsjahres mit einer guten
Handels- und Steuerbilanz. Dazu
gehört auch die richtige Auswertung
aller Steuervorschriften, die über-
sichtlich zusammengefaßt sind im

Handbuch des Steuerrechts.
Das Werk erscheint im Lose-Blatt-Auf-
bau und wird fallweise durch neue und
geänderte Vorschriften schnellstens
ergänzt. Dem Herausgeber Dr. jur.
Mölders und den mitwirkenden Fach-
juristen und Steuersachverständigen
ist es gelungen, alle Gesetze und
Bestimmungen in gedrängtem Fach-
laut mit Erläuterungen in klarer
Gliederung leicht verständlich zu
umfangreiche Stichwortverzeichnisse
und Daumenregister die Benutzung.
Mappen mit z. Zt. über 1500 Seiten
Sachinhalt.

Abtrennen und an den Hermann Luchterhand Verlag,
Charlottenburg 9, oder an eine Buchhandlung einsenden.

Liefern Sie — gegen Nachnahme — „Handbuch des Steuerrechts“
Preis einschl. aller bis zum Liefertag erschienenen Ergänzungen RM 7,50 und alle
weiteren Ergänzungen zum Seitenpreis von z. Zt. 2 Rpf. bei vierteljährlicher nachträg-
licher Berechnung. Abbestellung nur schriftlich. Erfüllungsort und Gerichtsstand Berlin oder
Wohnsitz der Lieferfirma. Stempel und Unterschrift: